

UKGM

Das Klinik-Magazin



**Lebensretter
dringend
gesucht**
Dramatischer
Rückgang bei der
Organspende

**HUMAN
ORGAN**
FOR TRANSPLANT

Kompakt ab S. 34:
**Infos und Service
zum Klinikum**

Verbundenes Unternehmen der



RHÖN-KLINIKUM
AKTIENGESELLSCHAFT



UNIVERSITÄTSKLINIKUM
GIESSEN UND MARBURG



2



5



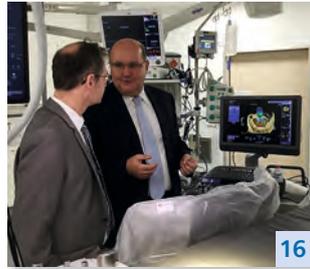
9



12



14



16



19



22



26



31



48



51

Titelthema

- 2 **„Mein Bruder hat fünf Leben gerettet“**
Ein Plädoyer für die Organspende
- 5 **„Die Situation ist katastrophal“**
Niedrigste Zahl bei Nierentransplantationen in Gießen
- 9 **„Jeder hätte das getan“**
Lebendnierenspende im Marburger Zentrum für Kindernephrologie
- 12 **„Ich bekomme das schon hin“**
Karsten Schade braucht eine neue Niere
- 14 **„Es gibt noch viel zu tun“**
Interview mit der Transplantationsbeauftragten Sabine Moos

Neuigkeiten

- 16 **Weltneuheit mit großem Nutzen für Patienten und Mediziner**
Robotergestütztes Angiographie-System im Herzzentrum Marburg
- 19 **Prof. Dr. Ardawan Julian Rastan – Neuer Direktor der Marburger Herzchirurgie**
- 21 **Reger Austausch beim „Parkinson Info-Café“**
Premiere für neues Beratungsangebot am UKGM in Marburg
- 22 **Zu wenig Schlaf bei Schülern**
Untersuchung zu Schlafgewohnheiten und Gesundheit
- 24 **Überregionale Stroke Unit für Neurologie ausgezeichnet**
Schneller Therapiebeginn für Schlaganfallpatienten

Sprechstunde

- 26 **Depression – auch bei Kindern und Jugendlichen „gut behandelbar“**
- 31 **HNO-Zentrum für Gefäßkrankheiten**
Experte für Morbus Osler und Speicheldrüsenenerkrankungen

Infos & Service

- 32 **Gliederung des Universitätsklinikums**
- 37 **Blut spenden hilft!**
- 39 **Evangelische und Katholische Klinikseelsorge**
- 39 **Patientenfürsprecher / Patientenfürsprecherin**
- 41 **Allgemeines im Klinikum**

Hintergrund

- 48 **Zwei Jahre Marburger Ionenstrahl-Therapiezentrum (MIT)**
Wachsende Patientennachfrage bestätigt Konzept
- 51 **Die Clown-Doktoren**
Beruf zwischen Lachen und Leiden

Gesundheit

- 57 **Schlank werden – schlank bleiben**
- 57 **Rauchfrei werden**
Das UKGM bietet Kurse zur Entwöhnung an

Forschung

- 59 **Das Ebola-Virus schützt sein Erbgut mit einer Umarmung**
Forschungsgruppe klärt auf, wie die Genom-Hülle des Seuchenerregers beschaffen ist

Aus Marburg

- 61 **Das Lieblingsbuch online ausleihen**
Stadtbücherei wächst und baut Online-Angebot aus



Liebe Leserinnen und Leser,

Sie haben es möglicherweise schon in den Medien gelesen, gehört oder gesehen: Die Zahl der Organspenden hat in diesem Jahr einen drastischen Tiefstand erreicht. Von einer „besorgniserregenden Situation“ und dem „niedrigsten Stand der Organspendezahlen in den letzten 20 Jahren“ spricht die Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO). Mit Stand von November 2017 warten derzeit über 10.000 schwerkranke Patienten auf eine lebensrettende Transplantation, so die bundesweite Koordinierungsstelle, die deshalb mehr Aufklärung über das Thema in der Bevölkerung fordert und, dass „die Frage nach Organspende auch in den Kliniken zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Versorgung am Lebensende wird.“

Wir möchten dazu gerne einen Beitrag leisten und haben uns deshalb in diesem Magazin ausführlicher mit dem Thema beschäftigt, diesmal am Beispiel der Nierentransplantation. Wie sehen die Zahlen am UKGM aus? Welche Ursachen sehen unsere Experten? Was ist zu tun? Wie ein junger Mann am jähen Ende seines Lebens zum Lebensretter für andere wurde, berichtet seine Schwester. Wie man auf der Warteliste für eine neue Niere optimistisch bleibt, erzählt uns ein Patient und welches Glück eine gelungene Lebendniere spende für ein kleines Mädchen bringt, daran lässt uns ihre Familie teilhaben.

Dass es wichtig ist, sich bei Lebzeiten über das Thema Gedanken zu machen, auch um seine Angehörigen zu entlasten, wird an vielen Stellen deutlich. Wir wünschen uns, dass wir mit den Geschichten, den Hintergründen und Informationen in diesem Heft etwas dazu beitragen können, dass sich mehr Menschen dazu entscheiden, im Falle eines Falles Lebensretter zu werden.

Neben diesem Titelthema finden Sie wie immer auch Neuigkeiten und spannende Medizinthemen aus unseren beiden Standorten, sowie einen umfassenden Serviceteil, der Ihnen Informationen und Orientierung in unserem Klinikum bietet.

Wir wünschen Ihnen eine hoffentlich interessante Lektüre und freuen uns über Anregungen und Themenwünsche für weitere Ausgaben unseres Klinik-Magazins.

Gießen und Marburg im Dezember 2017

Dr. Gunther Weiß
(Kaufmännischer Geschäftsführer Marburg)

Dr. Christiane Hinck-Kneip
(Kaufmännische Geschäftsführerin Gießen)

Prof. Dr. Harald Renz
(Ärztlicher Geschäftsführer)

Prof. Dr. Werner Seeger
(Stv. Vorsitzender der Geschäftsführung,
Ärztlicher Geschäftsführer)

Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH
Büro des Vorsitzenden der Geschäftsführung
Baldingerstraße · 35043 Marburg

Kontakt unter
gf@uk-gm.de oder
telefonisch unter 0 64 21/58-6 60 01

Fragen und Anregungen an die Redaktion richten Sie bitte an Christine Bode, E-Mail: christine.bode@uk-gm.de

„Mein Bruder hat fünf Leben gerettet“

Ein Plädoyer für die Organspende



Tolga Taraman; Fotos: privat

Tolga Taraman aus Bad Nauheim war 24 Jahre alt. Ein hübscher, lebensfroher und herzlicher junger Mann. Sportlich durchtrainiert, leidenschaftlicher Motorradfahrer. Einer der gerne lachte, der gerne half, ein großes Herz hatte, für seine Familie und seine Freunde da war, wann immer sie ihn brauchten. Hatte an der Uni studiert und sich dann doch erstmal für eine Ausbildung entschieden: Groß- und Einzelhandelskaufmann wollte er werden und hatte es fast geschafft. Es war Frühjahr 2010. Noch zwei Wochen bis zur Abschlussprüfung. Intensives Lernen war angesagt bis der Kopf qualmte. Einfach mal ne Pause machen wollte er, den Kopf frei pushten. Das ging am besten beim Motorradfahren- sich den Wind um die Nase wehen lassen, Luft holen, mal kurz abschalten und neue Energie tanken.

Filiz Taraman-Schmorde war gerade in Istanbul mit ihren älteren Bruder, als der Anruf kam. „Der Schreck war gleich da, aber als das Telefon klingelte, dachten wir eher an

unsere Mutter, die schwer an Krebs erkrankt war. Damals musste man eigentlich immer damit rechnen, dass sich ihr Zustand auch mal drastisch verschlechtern konnte.“ Doch es ging nicht um die Mutter, sondern den kleinen Bruder, den fröhlichen, warmherzigen, der plötzlich nicht mehr das ganze Leben vor sich hatte, weil ihm ein Autofahrer auf der Landstraße die Vorfahrt nahm. Es ging um Tolga, der doch immer das Nesthäkchen gewesen war, der nun mit schwersten inneren Verletzungen von einem Rettungshubschrauber in die nächste Klinik geflogen worden war, den die Ärzte fast eine Stunde lang wiederbelebt und notoperiert hatten. Es ging um Tolga, dessen Leben nun nur noch an einem seidenen Faden hing.

„Es war ein massiver Moment, als der Arzt die Nachricht überbrachte.“

„Wir waren so geschockt, wir konnten nicht denken, nicht sprechen, es war einfach unfassbar. Wir haben es gerade geschafft, den nächstmöglichen Flug nachhause zu buchen. Als wir in der Klinik bei ihm waren, haben wir ihn beide angefasst, wir wollten einfach spüren, dass er noch da war und ihm zeigen, dass wir da sind. In diesem Moment haben wir beide, mein Bruder und ich, gespürt, dass er nicht überleben wird.“ Die Ärzte versuchten alles, aber nach zwei Tagen und mehrfachen Untersuchungen war klar: Tolgas Gehirn hatte alle Funktionen unwiederbringlich eingestellt, der 24-Jährige war hirntot. Nur Maschinen sorgten dafür, dass sein Herz noch schlug. „Das kleine Krankenzimmer auf der Intensivstation war voll. Die Familie war da, Freunde waren da, alle wollten bei ihm sein. Es war ein massiver Moment, als der Arzt reinkam und diese Nachricht überbrachte. Alle weinten, waren verzweifelt, fassungslos, dann sagte der Arzt: Ich brauche einen Ansprechpartner. Wir müssen über das Thema Organspende reden.“

Es war vielleicht gut einen Monat zuvor, ein Feiertag, an dem die Familie Taraman zusammen kam. Eine Tante hatte einen Organspendeausweis mitgebracht und war im Zweifel, ob sie ihn ausfüllen soll. „Wir diskutierten über das Für und Wider als mein Bruder aufstand und lachend sagte: Natürlich füllst Du ihn aus. Organspender sind für mich Helden. Ich würde es tun. Und dann tippte er mir in Vorbeigehen auf die Schulter, sah mich an und sagte: Merk Dir das bitte, Schwester, okay?“



Die Schwester, Filiz Taraman-Schmorde

**„Ich war ihm so dankbar,
dass er es mir gesagt hatte.“**

Dass sich nur kurze Zeit später die ganze Familie in ihren traurigsten Stunden an diesen Satz erinnern würde, daran hatte damals niemand gedacht. „Als meine Familie mich in der Klinik beauftragte, die Gespräche mit den Ärzten zu führen, zu entscheiden, welche Organe meines Bruders gespendet werden sollten und die Einwilligung zu unterschreiben, da war ich ihm so unendlich dankbar, dass er es mir und uns allen gesagt hatte. Dass wir nicht selbst entscheiden mussten, uns mit Zweifeln und Angst quälen mussten, vielleicht das Falsche zu tun. Dass wir so über seinen Tod hinaus noch etwas für ihn tun konnten: Nämlich seinen Willen umsetzen. Es war mein Bruder und er wollte helfen, so wie er es immer getan hatte. Das war stimmig und damit konnte ich ihn besser gehen lassen und meinen Frieden finden, auch wenn der Schmerz über diesen Verlust natürlich immer bleibt“, sagt die Schwester heute.

Mit seiner Organspende hat Tolga Taraman fünf Menschen das Leben gerettet. Sein Herz bekam ein Familienvater, der dadurch seine beiden Kinder aufwachsen sehen kann. „Es ist das Schönste, was man aus dem Tod machen kann“, sagt Filiz Taraman, „es freut mich einfach immer wieder, dass er so großzügig war und dass sein Herz jetzt in einer Familie schlägt, die er selbst nicht haben konnte.“

**„Weil es mir am Herzen liegt, möchte ich
meinen Beitrag dazu leisten, dass mehr
Menschen sich für Organspende entscheiden“.**

Das Thema Organspende spielt seitdem im Leben der Bad Nauheimerin eine besondere Rolle. Neben ihrem Beruf und ihrem Engagement als stellvertretende Vorsitzende des Landesausländerbeirats spricht sie regelmäßig auf Weiterbildungsveranstaltungen für Ärzte über ihre Erfahrungen. Sie ist die Stimme der Angehörigen und vermittelt besonders auch jungen Medizinerinnen, wie man sich fühlt, in einer solchen Situation, was man braucht, welche Fragen dann wichtig sind und beantwortet werden müssen und vieles mehr. „Viele wissen zum Beispiel auch nicht, dass die meisten Menschen muslimischen Glaubens Organe spenden. Wir sind kulturell und religiös so geprägt, dass wir helfen, wenn wir es können. Nur wenige strenggläubige Muslime lehnen das kategorisch ab. Aber deshalb fragen die Ärzte oft gar nicht und so wird eine mögliche lebensrettende Spende verschenkt.“

Für ihren Einsatz rund um das Thema Organspende ist Filiz Taraman-Schmorde bereits vom Bundespräsidenten ausgezeichnet worden. Der kleine Bruder wäre sicher sehr stolz auf diese Schwester.

Was ist Hirntoddiagnostik?

Die Voraussetzung für eine Organspende ist der festgestellte und unwiederbringliche Hirntod des Patienten. Diese Feststellung erfolgt nach genauen Richtlinien der Bundesärztekammer und muss von zwei Fachärzten unabhängig voneinander durchgeführt werden. Mindestens ein Arzt muss zudem Facharzt für Neurologie oder Neurochirurgie sein, beide müssen über eine mehrjährige Erfahrung in der Intensivbehandlung von Patienten mit akuten schweren Hirnschädigungen verfügen.

Die Feststellung des unumkehrbaren Ausfalls aller Hirnfunktionen erfolgt in drei Schritten: 1. Der zweifelsfreie Nachweis einer akuten schweren Hirnschädigung sowie der Ausschluss von Ursachen die behandelbar sind. 2. Alle klinischen Symptome (gemäß der Richtlinien), die den Ausfall aller Hirnfunktionen belegen, müssen eindeutig nachgewiesen werden. 3. Die



Untersuchungen müssen zeigen, dass der Ausfall der Funktionen unumkehrbar ist.

All das muss protokolliert werden, ebenso wie der Name des Arztes, der die Gesamtbeurteilung unterschrieben und damit die Verantwortung dafür übernommen hat.

Anzeige

 PEUGEOT Siemensstraße 22 www.peugeot-marburg.com	<p>Autohaus ...Wir freuen uns auf Sie!</p> <p>Schwitalla GmbH</p> <p>Marburg 0 64 21/87 3777</p>	 CITROËN Afföllerstraße 67 www.citroen-marburg.com	 DS AUTOMOBILES Afföllerstraße 67 www.citroen-marburg.com
---	---	--	---

Anzeige



Kommunikationsprobleme?

Wir garantieren Ihnen eine reibungslose Kommunikation. Mit den passenden Modulen finden wir die individuelle Lösung für Sie.

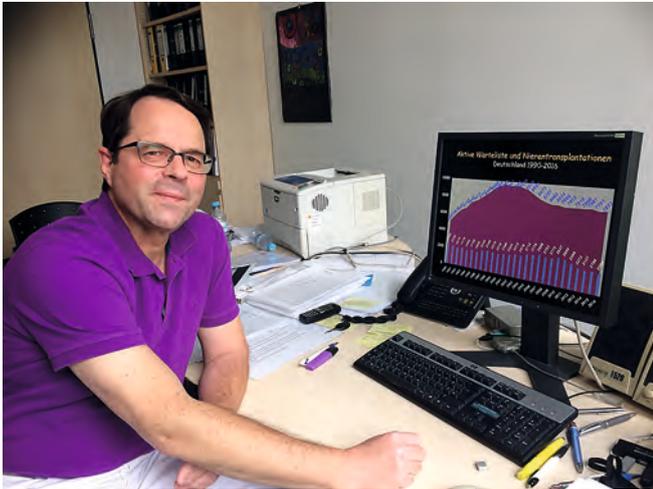




HOC House of Communication
 Anne-Frank-Straße 3-7 · 35037 Marburg
 Telefon: 0 64 21 / 93 51-0 · info@hoc.de
www.hoc.de

„Die Situation ist katastrophal“

Niedrigste Zahl bei Nierentransplantationen in Gießen



Prof. Rolf Weimer, Sprecher des Gießener Transplantationszentrums

138 Patienten warten alleine am Gießener Uniklinikum auf eine Spenderniere. „Das sind 25 Patienten mehr als im Jahr zuvor“, sagt Prof. Rolf Weimer, Sprecher des Gießener Transplantationszentrums, „und das, obwohl wir im Bereich der Nierentransplantationen ja nicht nur auf postmortal (nach dem Tod) Spenden angewiesen sind, sondern auch Lebendspenden selbst unter erschwerten Bedingungen realisieren können.“ Unter erschwerten Bedingungen heißt, dass die Gießener Nierenspezialisten (Nephrologen) bereits langjährige Erfahrung in einem speziellen Verfahren haben, bei dem die Lebendspende auch dann gelingt, obwohl Spender und Empfänger eigentlich nicht verträgliche Blutgruppen haben und es dadurch zu Abstoßungsreaktionen kommen würde. Hier ist das Gießener Klinikum führend in Hessen.

Längere Wartezeiten heißt schlechtere Ergebnisse und eine höhere Sterblichkeit

Weil immer weniger Menschen spenden, wird die Wartezeit auf eine postmortal gespendete Niere immer länger. Zudem nimmt die Qualität der angebotenen Nieren ab, kritisiert Weimer. „Wir mussten alleine in diesem Jahr bis Mitte November 26 Angebote über Eurotransplant ablehnen: Zum Teil hatten die Organe eine schlechte Funktion, bei anderen bestand sogar der hochgradige Verdacht auf eine Nierenerkrankung, eine Niere war bei der Entnahme verletzt worden, bei anderen bestand das Risiko einer HIV – oder einer Hepatitis C-Übertragung. Solche Organe werden wir auch in Zukunft nicht akzeptieren, wenn dem Empfänger dadurch auf Dauer geschadet wird.“

Der stetig steigende Organmangel hat die Wartezeit für eine postmortal Spenderniere inzwischen von fünf bis sechs Jahren auf acht bis neun Jahre erhöht. Für betroffene Patienten auf der Warteliste bedeutet das zum einen schlechtere Transplantationsergebnisse, je später eine nötige Transplantation erfolgt und zum anderen ein höheres Risiko, vorher an der Erkrankung zu sterben. Nur die Lebendnierenspende, die in Gießen zunehmend nachgefragt wird, ermöglicht derzeit eine frühzeitige und damit lebensrettende Transplantation.

Der Organspendeskandal ist nicht der einzige Grund

Um etwa 30 Prozent ist die Zahl der Organspender bundesweit alleine in den letzten acht Jahren zurückgegangen. Wo liegen die Gründe dafür? Sicherlich wirkt der sogenannte „Organspendeskandal“ noch nach, sagt auch die Deutsche Stiftung für Organtransplantation (DSO). In 2010 und 2011 hatten Ärzte ihre Patienten auf dem Papier absichtlich kränker gemacht, um schneller an Spenderorgane zu kommen. Doch das reicht als Erklärung alleine nicht mehr aus, betont Prof. Weimer: „Die Gründe sind durchaus vielschichtig. In manchen Fällen wird die Therapie bei einem Patienten, dem man nicht mehr helfen kann, einfach abgebrochen, ohne dass Ärzte an eine Organspende denken. Hier fehlen gut ausgebildete Transplantationsbeauftragte, die bei aller Arbeitsverdichtung genügend Zeit für diese Tätigkeit haben, um mögliche





Ruckzuck ist einfach.



skmb.de/kwitt

Weil man Geld schnell und leicht per Handy senden kann. Mit Kwitt, einer Funktion unserer App.*

* Gilt nur zwischen deutschen Girokonten.

Wenn's um Geld geht



Sparkasse
Marburg-Biedenkopf



Der Transport von Spenderorganen muss schnell, äußerst sorgfältig und medizinisch einwandfrei geschehen. Die Funktion des Transplantates und damit das Überleben des Organempfängers hängen unmittelbar davon ab. Einige Organe lassen sich nur für kurze Zeit konservieren – es kommt auf jede Minute an. Die DSO koordiniert diese anspruchsvolle Logistik und stellt den reibungslosen Ablauf sicher; Fotonachweis: DSO / Paul Bischoff

Organspender zu erkennen. Dann ist natürlich – auch zum Glück für die Betroffenen – die Intensivmedizin effektiver geworden, so dass mittlerweile deutlich mehr Patienten auch nach schweren Unfällen gerettet werden können. Viele Angehörige lehnen eine Organspende ab, weil es an Aufklärung fehlt und auch die klassische Patientenverfügung, die eine Intensivtherapie ausschließt, ist ein Problem für eine mögliche Organspende.“

10.000 Menschen warten bundesweit auf ein Spenderorgan

Die dramatische Lage bei den Spenderorganen zeigt sich in Gießen nicht nur im Bereich der Nierentransplantationen. Auch bei den Kinderherzen sind die Zahlen eingebrochen: Aktuell (Stand Ende November 2017) warten elf Kinder auf ein neues Herz (in 2016 waren es sieben). Einzige Ausnahme sind die Lungenpatienten. Hier werden bundesweit immer ältere Organspender akzeptiert, deshalb stehen mehr Organe zur Verfügung. In Gießen warten derzeit 48 Patienten auf eine Lunge, das sind vier weniger als noch in 2016.

Die Deutsche Stiftung Organtransplantation erwartet am Ende des Jahres 2017 bundesweit ein Minus von

1.500 gespendeten Organen im Vergleich zu 2010. Gleichzeitig warten derzeit über 10.000 kranke Patienten auf eine lebensrettende Transplantation. Mehr Aufklärung in der Bevölkerung aber auch eine bessere Schulung von Intensivmedizinern sei nötig, damit in Kliniken mehr an Organspende gedacht und die Frage nach Organspende zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Versorgung am Lebensende werde.

„Hier in Gießen sind wir mit unserer hauptamtlichen Transplantationsbeauftragten Sabine Moos*, Fachärztin für Innere Medizin gut aufgestellt“, erklärt der Sprecher des Transplantationszentrums, Weimer, „zudem haben wir auf allen neun Intensivstationen Transplantationsbeauftragte, die aus dem ärztlichen bzw. Pflegebereich kommen. Regelmäßige Qualitätszirkel sowie qualifizierte Fortbildungsangebote über die Deutsche Stiftung Organtransplantation ermöglichen eine qualifizierte Betreuung.“

Autorin:
Christine Bode

*) Ein Interview mit der Transplantationsbeauftragten finden Sie auf Seite 14



JOBS & KARRIERE

am CSL Behring Produktions-
und Forschungsstandort
Marburg

marburg.cslbehring.de

Unserem Versprechen verpflichtet

Als ein weltweit führender Arzneimittelhersteller im Bereich der Biotherapeutika halten wir unser Versprechen, sichere und effektive Therapien und Impfstoffe zu entwickeln und zuverlässig zu liefern. Wir sind dem Wohle unserer Patienten verpflichtet und gleichermaßen – als einer der größten Arbeitgeber in der Region – dem Wohle unserer Mitarbeiter.

Wir bieten ebenso attraktive wie herausfordernde Arbeitsplätze in anspruchsvollen Aufgabengebieten. Zu unserer Philosophie gehört es, Innovationsgeist und unkonventionelle Lösungen zu fördern. Kollegialität und Teamgeist bilden hierfür die notwendige Basis. Für eine hohe Identifikation mit unserem Traditionsunternehmen sorgen zahlreiche außerberufliche Angebote, wie sportliche Aktivitäten oder die firmeneigene Kinderbetreuung – und das alles an einem höchst attraktiven Standort.

Wenn Sie mehr über uns als Arbeitgeber und unsere Stellenangebote erfahren wollen, scannen Sie den QR-Code oder besuchen Sie uns unter:

marburg.cslbehring.de



Biotherapies for Life™ **CSL Behring**

„Jeder hätte das getan“

Lebendnierenspende im Marburger Zentrum für Kindernephrologie

„Am 10. Januar 2017 erfuhren wir, dass Maria an die Dialyse muss. Uns war sofort klar, dass wir jetzt spenden würden“, erklärte Christine N.* die Situation der kleinen, dreiköpfigen Familie vor wenigen Monaten. Seit der Geburt hatte die jetzt 14jährige Maria mit Krankheit und Einschränkungen zu kämpfen mit nur einer, fehlgebildeten Niere. Lange konnte sie mit Medikamenten und ohne Dialyse leben. „Wir sind dankbar, dass unsere Tochter durch die langjährige Unterstützung des KfH-Kinderdialyse-Teams um Prof. Dr. Günter Klaus bis heute, also 14 Jahre lang, ohne Dialyse und Organtransplantation ein relativ normales Leben führen konnte. Mit vielen Medikamenten, aber eben ohne Dialyse“, so die Mutter.

Warten auf eine andere Spenderniere wollten die Eltern nicht: „Wir haben über die Jahre Zeit gehabt und wollten zunächst selbst als Lebendspender zur Verfügung stehen“, so Christine N.. Dann – mit dem Jahreswechsel 2016/17 – verschlechterte sich die Konstitution der Tochter, sie wurde schwächer, antriebsloser – ihre eine Niere konnte ihre Aufgaben zunehmend nicht mehr leisten. Im April 2017 kam die Familie zum ersten Termin ins Transplantationszentrum des Universitätsklinikums Marburg. Beide Elternteile wollten spenden, doch zunächst



Prof. Dr. Stefanie Weber im Gespräch mit Patientin Maria

musste geklärt werden, wer überhaupt spenden kann. Es wurden Blutgruppen und weitere Vorgaben für eine Transplantation geprüft. Schließlich konnte der Vater positiv evaluiert werden, er kam als Spender in Frage. Der Papa von Maria nickt: „Da gab es nichts mehr zu überlegen, so wollten wir es machen. Jeder von uns hätte es getan“, erklärt der Feinmechaniker.

Nun starteten die üblichen, höchst akribischen Vorbereitungen für die so genannte Lebendspende. Vater und

Lange Tradition in der Transplantationsmedizin

Am Marburger Universitätsklinikum werden seit 1972 Nierentransplantationen, sowohl über Eurotransplant als auch durch Lebendspenden, durchgeführt. Die Klinik für Nephrologie unter Leitung von Prof. Dr. Joachim Hoyer gehört mit insgesamt über 1.120 Nieren-Transplantationen zu den erfahrensten Zentren deutschlandweit. Zu den Schwerpunkten des Zentrums zählen Transplantation von Verstorbenen-Nieren für Erwachsene und Senioren über die Eurotransplant-Warteliste, die Nierenlebendspenden, die blutgruppenungleiche Nierentransplantation, die kombinierte Nieren-Pankreas-Transplantation. Diese Übertragung der beiden Organe Niere und Bauchspeicheldrüse von einem verstorbenen Organspender wurde bislang 84mal durchgeführt. Die benachbarte Klinik für Kindernephrologie unter Leitung von Prof. Dr. Stefanie Weber ist alleiniges Zentrum für Nierentransplantationen für Kinder und Jugendliche in Hessen.

Prof. Hoyer und sein Team legen Wert auf möglichst

frühzeitige Listung der Patientinnen und Patienten.

„Gut an unserem Programm über Eurotransplant ist, dass bestimmte Altersgruppen durchaus Vorfahrt haben wie zum Beispiel Kinder und Jugendliche. Diese warten zumeist etwa zwei Jahre auf ein passendes Organ, während für Erwachsene die Wartezeit bei sieben Jahren liegen kann“, so Prof. Hoyer. Außerdem bietet Eurotransplant ein Programm für Senioren (European Senior Program), mit dem diese Patienten altersgerecht versorgt werden können.

„In der Zwischenzeit liegt es in unserer ärztlichen Verantwortung, alle unsere Patienten transplantabel zu halten.“ Dies sei angesichts der schweren Krankheitsverläufe eine große Aufgabe. „Und auch insgesamt sehen wir deutlich positive Entwicklungen: Auch in der Transplantationschirurgie haben sich in den vergangenen Jahren so viele Weiterentwicklungen ergeben, die unseren Patienten wirklich helfen und Transplantationen ermöglichen, die früher kaum denkbar waren.“

Tochter erhielten in kürzester Zeit einen umfassenden Check-up, bis ins kleinste Detail: „Die Fokussuche – also die gründliche Suche nach weiteren, bislang unentdeckten Krankheiten, ist Teamwork, viele Fachdisziplinen sind hier beteiligt“, erläutert Prof. Dr. Joachim Hoyer, Direktor der Klinik für Nephrologie, die die Erwachsenenephrologie federführend betreut.

Prof. Dr. Stefanie Weber, Direktorin der Kindernephrologie erklärt: „Maria musste während dieser ganzen Vorbereitungszeit intensiv mitarbeiten, ihren Körper trotz der schweren Erkrankung optimal auf die Transplantation vorzubereiten“. Auf dem Essensplan standen über Monate ausschließlich Schonkost, salzarme Nahrung, und Verzicht auf vieles, was Kinder gerne mögen. „Auch das war sehr anstrengend für das Kind – und sicher für die ganze Familie,“ so die Kindernephrologin.

Die eigentliche Transplantation am 24. Oktober 2017 wurde von einem großen Team durchgeführt. Allein für das Kernteam zählt Weber auf: der herausragende Transplantationschirurg Dr. Josef Geks, Anästhesisten mit pädiatrischer Erfahrung, die Kinderchirurgen, die Kinderuro-

logen, die pädiatrische Intensivstation, das kindernephrologische Team. In einer dreistündigen Operation erhielt Maria die Niere ihres Papas, die sofort im Körper des Kindes ihre Arbeit aufnahm. Aber auch das Team der Familie gehörte dazu. „Besonders möchte ich an dieser Stelle auch einmal die Rolle der Mutter hervorheben. Sie überließ zwei engste Familienmitglieder sozusagen in fremde Hände, musste immer Stärke zeigen und konnte doch während der Transplantation nur hoffen, dass alles gut geht. Auch diese Anstrengung kann man nicht hoch genug würdigen,“ so Weber.

Heute, zwei Wochen nach der Operation, ist alles erfolgreich geschafft. Jetzt sitzt die kleine Familie auf gepackten Koffern in der Kinderklinik des UKGM. Der Vater hat seine Organentnahme gut überstanden und wurde bereits vor einigen Tagen von der Station entlassen. Heute darf auch Maria nach Hause: „Ihre Werte haben sich sehr positiv entwickelt“, führt Prof. Dr. Stefanie Weber aus. „Wir sind mit Marias Zustand sehr zufrieden, ab jetzt werden wir sie ambulant betreuen.“ Auch Maria selbst fühlt sich sichtlich besser, „viel munterer“, so das



Ausblick: Ab 2018 in neuer Transplantationsambulanz

Ein neuer Meilenstein für die Transplantationsmedizin Marburg wird im Jahr 2018 vollzogen, wenn die Transplantationsambulanz ihre neuen Räumlichkeiten im Gebäudebereich des Eingang Ost im Uni-Klinikum auf den Lahnbergen beziehen kann: „Auch das ist für unsere Arbeit ein wichtiger Fortschritt, denn hier sind wir schneller erreichbar und wir haben in den modernen

Räumen für unsere Patientinnen und Patienten ein besseres Umfeld“, so Nephrologe Prof. Dr. Joachim Hoyer. Anfang 2018 findet der Umzug der Ambulanz ins Erdgeschoss des so genannten 3. Bauabschnitts statt, dann werden hier Beratung, Betreuung und Nachsorge der Patientinnen und Patienten der Transplantationsmedizin für Niere und Pankreas durchgeführt.

Mädchen. Sie freue sich auf ihr zu Hause, auf das eigene Zimmer mit dem Playmobil-Spielzeug, auf das Schlagzeug – und später dann den Besuch im Schwimmbad. Gibt es noch etwas, was sie sagen wollen? Als Familie? Da zieht die Mama, die in all der Zeit um beide Familienmitglieder bangen, alles zusammenhalten und immer auch Stärke zeigen musste, einen vorbereiteten, handgeschriebenen Zettel aus der Tasche: „Ja. Von ganzem Herzen danken wir allen Disziplinen, die daran beteiligt waren, dass diese Transplantation bei Maria und ihrem Papa so gut funktioniert hat. Wir haben gespürt, dass hier wirklich alle zum Wohle unserer Tochter zusammenarbeiten, von der Vorbereitung bis zum heutigen Tag. Danke!“

Autorin:
Dr. Manuela Rutsatz



Prof. Dr. Günter Klaus (KfH), Maria mit ihren Eltern und Chirurg Dr. Josef Geks (von links) freuen sich über die erfolgreiche Transplantation

Anzeige

KURPARK-KLINIK Bad Nauheim
Zentrum für medizinische Rehabilitation

Fachklinik für Urologie · Innere Medizin · Orthopädie

Wir führen Anschlussheilbehandlungen (AHB) direkt nach einem Krankenhausaufenthalt sowie stationäre und ambulante Heilbehandlungen durch. Das Ärzte- und Therapeuten-team behandelt Sie nach individuell angepassten und modernsten Rehabilitationskonzepten.

Unser übergeordnetes Ziel ist es, Sie bei der Wiedererlangung Ihrer Lebensqualität zu unterstützen.

Fahrservice bei Hin- und Rückfahrt!

Kurstraße 41 - 45 | 61231 Bad Nauheim
Patienten-Service: 0800 - 1 55 46 45
E-Mail: info@kurpark-klinik.com
www.kurpark-klinik.com

TOP
REHA KLINIK
2017
ONKOLOGIE
FOCUS
DEUTSCHLANDS
GRÖSSTER REHA-
KLINIK-VERGLEICH

Anzeige

MÖLLER

TAFELWASSERANLAGEN

- Unsere Tafelwasseranlagen sind seit über 17 Jahren im Einsatz.
- Durch Erfahrungen speziell in Kliniken, Schulen, Jugendherbergen und Gewerbebetrieben bieten wir eine professionelle Beratung und zuverlässige Betreuung.
- Unsere Tafelwasseranlagen werden unter ständiger Kontrolle vom „Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene – Klinikum Marburg“ weiterentwickelt und den hygienischen Vorschriften angepasst.

Möller – Getränkeanlagen
Am Schreinersgarten 36 · 35075 Gladenbach
Telefon 0 64 62/54 01 · Telefax 0 64 62/28 10



„Ich bekomme das schon hin“

Karsten Schade braucht eine neue Niere

Karsten Schade ist Optimist und das ist gut so. Der 48-Jährige aus Melsungen steht seit zweieinhalb Jahren auf der Warteliste von Eurotransplant für eine neue Niere und trotzdem auch mit beiden Beinen voll im Leben. Als selbstständiger Webdesigner, EDV-Coach und Fotografielehrer sind seine Tage gut gefüllt. Früher hat er in seiner Freizeit gerne große Radtouren unternommen, 1200 Kilometer bis in die Alpen war er unterwegs. Das geht allerdings nicht mehr.

So richtig normal haben seine Nieren nie gearbeitet. Eine Schrumpfniere hatte er von Geburt an, die Zweite funktionierte schon länger nur noch zu 30 Prozent. Vor zwei Jahren musste er schließlich von jetzt auf gleich als Notfall in die Gießener Uniklinik einrücken: Auch die zweite Niere arbeitete nicht mehr. Nach und nach hatte dieser Ausfall seinen Körper von innen vergiftet, weil die wichtige Filterfunktion des Organs ausgefallen war. „Ich war nur noch schlapp und matt und hatte gar keine Motivation mehr,

auch nur aufzustehen. Doch an diesem Abend hatte ich dann zum Glück das ganz starke Gefühl, wenn Du jetzt nicht den Rettungswagen rufst, stehst du morgen gar nicht mehr auf. Und so war es auch, ich kam sofort an die Hämodialyse, ansonsten wäre ich nicht mehr da.“

Eine Alternative für mehr Lebensqualität

Die **Hämodialyse** (Blutwäsche) ist das Standardverfahren bei Nierenversagen. Dabei wird das Blut außerhalb des Körpers gefiltert und gereinigt und dann wieder zurückgeführt. Dazu müssen die Patienten dreimal pro Woche in ein Dialysezentrum kommen, der Vorgang dauert dann mehrere Stunden. Somit sind Sie in ihrem Alltag und in ihrer Arbeitsfähigkeit stark eingeschränkt.

„Das hätte mein Leben schon radikal verändert, wie es dann mit der Arbeit gelaufen wäre, weiß ich gar nicht. Deshalb bin ich so froh und einfach glücklich, dass mir

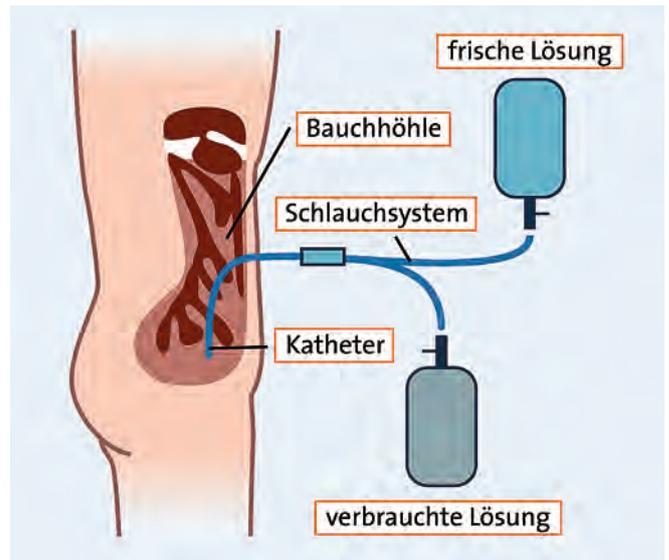
Dr. Horst-Waler Birk, Leiter des Dialysezentrums hier an der Uniklinik, eine Alternative anbieten konnte: Die **Bauchfelldialyse** (Peritonealdialyse), die ich auch zuhause machen kann“, sagt Karsten Schade. Anders als bei der Hämodialyse wird hier das Blut nicht außerhalb des Körpers gefiltert, sondern durch das körpereigene Bauchfell (Peritoneum), das den Bauchraum wie eine Haut auskleidet. Es ist gut durchblutet und dient so als natürliche Filtermembran. Dem Patienten wird ein Katheter gelegt, der tief in die Bauchhöhle reicht und von außen in etwa wie ein kleiner Schlauch benutzt werden kann. Vier Mal am Tag füllt der Patient dann rund zwei Liter Dialyseflüssigkeit über den Katheter in den Bauchraum. Diese Flüssigkeit zieht die Schadstoffe über das Bauchfell aus dem Blut, ebenso wie überschüssiges Wasser. Nach vier Stunden wird die mit den Schadstoffen angereicherte Lösung über den Katheter abgelassen und neue eingefüllt. Dies alles kann der Patient nach einer gründlichen Schulung in der Klinik oder im Dialysezentrum zuhause selbst machen.

Behandlung über das Notwendige hinaus

Für den Melsunger bedeutet das ein hohes Maß an Lebensqualität: „Die Flüssigkeiten aus- und einlaufen zu lassen dauert bei mir 20 Minuten. Ich merke rein körperlich nichts davon. Natürlich muss ich immer darauf achten, dass alles steril ist, vor allem am Katheter und sich dort nichts entzündet. Das muss ich täglich kontrollieren und auch regelmäßig die Pflaster wechseln. Aber darin bekommt man schnell Routine. Ich darf nicht schwimmen gehen, muss beim Duschen vorsichtig sein, Protokoll führen über die Beutelwechsel, Gewicht und Blutdruck und habe regelmäßig Kontrolltermine in der Klinik. Vor allem aber kann ich meinen Alltag so doch sehr unabhängig gestalten, kann arbeiten und einmal im Jahr sogar einen Fotokurs in Venedig anbieten. Das ist großartig. Leider ist die Bauchfellanalyse immer noch viel zu wenig bekannt, auch bei den Ärzten oder wird oft als 2. Klasse-Medizin angesehen. Da müsste es viel mehr Aufklärung geben.“



Bei der ambulanten Hämodialyse im Dialysezentrum wird das Blut außerhalb des Körpers gefiltert



Die Grafik zeigt die Funktionsweise und Anwendung der Bauchfelldialyse. Das Blut wird innerhalb des Körpers gefiltert

Wenn es Fragen gibt, oder etwas mal nicht funktioniert, kann er 24 Stunden an sieben Tagen die Woche im Klinikum einen Nierenspezialisten (Nephrologen) erreichen, ebenso wie eine der speziell ausgebildeten Dialyseschwester. „Das gibt mir immer die Sicherheit, nicht allein zu sein, wenn mal irgendetwas ist. Außerdem sind alle in der Klinik immer unheimlich bemüht, den Patienten die Lebensqualität so weit wie möglich zu erhalten. Es tut so gut, wenn man merkt, hier machen sie eben nicht nur das Notwendige, sondern versuchen auch darüber hinaus etwas möglich zu machen, wenn es für den Patienten wichtig ist.“

„Trübsal blasen macht keinen Sinn“

Auf eine neue Niere hofft Karsten Schade natürlich dennoch, denn „es wäre schon toll wieder ein noch normales Leben zu führen. Die Bauchfelldialyse kann man in der Regel sechs bis acht Jahre machen, danach geht es nicht mehr und ich müsste an die Hämodialyse. Dass das nicht passiert und ich bis dahin eine Spenderniere bekommen könnte, wäre schon mein größter Wunsch.“

Seit zweieinhalb Jahren ist der 48-Jährige nun auf der Warteliste für eine Niere. Dass die Zahl der Organspender aktuell einen neuen Tiefstand erreicht hat, lässt ihn nicht kalt aber: „Ich nehme das einfach hin. Wegen solcher Zahlen Trübsal zu blasen, macht keinen Sinn. Ich kann einfach nur froh sein, dass es für mich diese Ersatztherapie gibt. Ich bekomme das schon hin.“ Karsten Schade ist eben Optimist und das ist wirklich gut so.

„Es gibt noch viel zu tun“

Interview mit der Transplantationsbeauftragten Sabine Moos

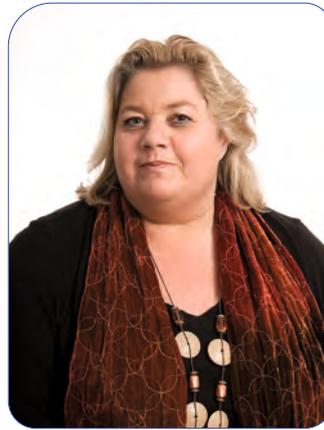
Die Fachärztin für Innere Medizin, Sabine Moos, ist hauptamtliche Transplantationsbeauftragte am UKGM in Gießen. Ihre Aufgaben sind vielfältig. Täglich ist sie mit Ärzten und Pflegenden auf den neun Intensivstationen im Gespräch. Gibt es Patienten, die für eine Organspende in Frage kommen? Welche Unterstützung brauchen Ärzte, Pflegende aber auch die Angehörigen, wenn diese Frage besprochen werden soll? Sie organisiert zudem Fortbildungen für Intensivmediziner und die Mitarbeiter aus der Intensivpflege sowie regelmäßige Qualitätszirkel zum Thema Organspende. Bei jeder Organspende gibt es auf Wunsch eine Nachbesprechung mit allen Beteiligten: Was ist gut gelaufen? Wo hakt es noch? Was kann man besser machen? Daraus entwirft sie dann Ablaufpläne und konkrete Anweisungen, um das Verfahren weiter zu verbessern.

Frau Moos mit ihrem Aufgabenspektrum sind Sie an allen Enden des Organpendeverfahrens unterwegs und mit allen Beteiligten im Gespräch, worin sehen Sie ihre wichtigste Aufgabe?

Es ist eigentlich genau das: Ich möchte Ansprechpartnerin für alle Fragen zum Thema sein, egal an welcher Stelle des Verfahrens. Wir haben auf allen unseren Intensivstationen ärztliche und pflegerische Transplantationsbeauftragte. Diese Kollegen wiederum sind Multiplikatoren und Experten im Bereich Organspende. Organspende ist in ganz hohem Maße Teamwork und nur in diesem Kontext ist Organspende in einem Klinikum überhaupt möglich. Ich möchte nicht als Kontrollinstanz wahrgenommen werden, sondern als Unterstützung und hilfreiche Begleitung. Nur so können wir auch auf den Stationen bei Mitarbeitern, Patienten und Angehörigen ein positives Umfeld für Organspende schaffen und das ist wirklich wichtig und notwendig, um hier etwas zu bewegen.

Wo sehen Sie die Gründe für die dramatisch gesunkene Spendenbereitschaft?

Die Gründe sind vielfältig. Glaubt man den jährlichen Umfragen der Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung, so ist die Spendebereitschaft bei den Deutschen eigentlich nicht gesunken. Bei Befragungen auf der Straße stehen 80 Prozent einer Organspende positiv gegenüber. Wenn der eigene Angehörige dann aber in der Akutsituation mit einer schweren Hirnschädigung auf der Intensivstation liegt, ist es doch wieder anders. Dann stellt man sich die Frage, ist für meinen Angehörigen alles getan worden, um ihn zu retten? Ist die Feststellung des Irreversiblen Hirntodes wirklich



Sabine Moos,
Transplantationsbeauftragte
in Gießen

siblen Hirntodes wirklich sicher? Und wenn keine Willensentscheidung des Verstorbenen zur Organspende vorliegt, was hätte er oder sie gewollt? Diese Fragen bewegen die Menschen und es ist unsere Aufgabe als behandelnde Ärzte und Pflegekräfte sie zu beantworten. Wichtig ist auch, egal ob sich eine Familie für oder gegen eine Organspende entscheidet, jede Entscheidung

wertfrei zu akzeptieren. Es ist wichtig, den Trauernden mit Mitgefühl zu begegnen und das Thema Organspende mit Respekt und Feingefühl anzusprechen.

Das verlangt ja natürlich auch von Ärzten und Pflegekräften neben der medizinischen eine emotionale Kompetenz

Ja, auf jeden Fall. Es ist eine schwierige Aufgabe, in einer Situation, in der eine Familie den Verlust eines Angehörigen zu betrauern hat, die Frage zur Organspende zu stellen. Aber es ist unsere ethische Verpflichtung, diese Frage zu stellen, denn es gibt keinen anderen Zeitpunkt. Im Umgang mit dem Tod lässt sich schwerlich Routine entwickeln, von daher kann für die betroffenen Ärzte und Pflegenden vielleicht der Gedanke hilfreich sein, dass wir für den am Irreversiblen Hirnfunktionsausfall Verstorbenen nichts mehr tun können, sich mit der Frage nach der Organspende aber Perspektiven für Patienten auf der Warteliste ergeben, die dringend ein Organ benötigen.

Wie kann man die Situation verbessern?

Regelmäßige Schulungen für Ärzte und Pflegepersonal bei denen alle Aspekte des Themas beleuchtet werden. Zum Beispiel auch Angehörige schildern lassen, wie sie das Verfahren erlebt haben und was für sie an Unterstützung und Beratung dabei wichtig war. Am UKGM machen wir das regelmäßig bei Fortbildungen auf den Intensivstationen, in den Fachweiterbildungskursen der Krankenpflegesschulen, im Studentenunterricht und bei diversen Fortbildungsangeboten. Auch die Transplantationsbeauftragten am UKGM haben zum großen Teil ein mehrtägliches Curriculum der DSO zu allen Aspekten der

Organspende absolviert. Die Geschäftsführung am UKGM unterstützt diese Fortbildungen. Wichtig sind auch mehr Aufklärungsangebote an die Bevölkerung. Hier wäre es schön, wenn die Medien nicht nur dann berichten, wenn Zahlen besonders schlecht sind, sondern das Thema kontinuierlich verfolgen würden. Letztendlich sollte sich natürlich jeder von uns der Frage stellen und zu Lebzeiten eine Entscheidung für oder gegen Organspende treffen und das auf dem Organspendeausweis ankreuzen. Dabei geht es ja auch um die Verantwortung gegenüber den Angehörigen, denn für sie ist es im Notfall „die schwierigste Frage, zum ungünstigsten Zeitpunkt, an die unglücklichste Familie“. So hat es mal jemand sehr treffend formuliert.

Frau Moos, vielen Dank für das Gespräch

Interview:
Christine Bode



Eine Organspende ist in Deutschland nur mit einer Einwilligung möglich. Da viele Menschen zu Lebzeiten keine eigene Entscheidung fällen, ist das Gespräch mit den Angehörigen häufig die Voraussetzung für eine Organspende. Die behandelnden Ärzte beraten die Familienmitglieder, häufig gemeinsam mit den Koordinatoren der DSO. Sie geben ihnen umfassende Informationen und beantworten ihre Fragen. Fotonachweis: DSO / Thomas Goos

Anzeige

**ELEKTROBAU
GUNDLACH**

IHR DIENSTLEISTUNGSPARTNER

in allen Fragen der Elektrotechnik

Elektrobau Gundlach GmbH

Hasselstr. 31 - 35 • 35037 Marburg • Tel. 064 21 / 180 180 • info@gundlach-elektrobau.com • www.gundlach-elektrobau.com



Energie &
Gebäudetechnik



Automatisierungs-
technik



Elektrische Maschinen und
Antriebstechnik



Technisches
Gebäudemanagement



Anzeige



Isolierung
Brandschutz
Schallschutz
Innenausbau

MIG Isoliermontage GmbH
Stephan-Niderehe-Str. 8 35037 Marburg

Tel. 0 64 21 - 12 777
info@mig-marburg.de
www.mig-marburg.de

Weltneuheit mit großem Nutzen für Patienten und Mediziner

Robotergestütztes Angiographie-System im Herzzentrum Marburg

Der neu gestaltete Katheterbereich des Herzzentrums der Universitätsklinik Marburg wurde am 20. Oktober 2017 feierlich eröffnet. Im Mittelpunkt: Das weltweit neue Großgerät ARTIS pheno, das seither allen Patientinnen und Patienten des UKGM mit Herz- und Gefäßkrankheiten zu Gute kommt.

Vor allem für Patienten mit mehreren Indikationen, also mit weiteren Erkrankungen neben einer Herzerkrankung, ist das weltweit neue Großgerät im Einsatz. Denn hier können in einem Eingriff mehrere Behandlungen ausgeführt werden: Beispielsweise führen zunächst Gefäßchirurgen, Radiologen oder Angiologen die Implantation großer Gefäßstützen in Kopf, Hals- und Beingefäßen durch und direkt anschließend nehmen Herzchirurgen und Kardiologen im Team elektrische Untersuchungen des Herzens und Implantation oder auch die Reparatur von Herzklappen vor. Alle Disziplinen nutzen dabei gleichermaßen die modernste Bilddatenverarbeitung und Röntgentechnologie, die eine Zusammenführung von Sonographie- oder CT-Untersuchungen während des laufenden Eingriffes bieten – und für die Patienten ist das Verfahren besonders schonend, ersparen sie sich und ihrem Körper die Anstrengung mehrerer Operationen. Und weitere Vorteile ergeben sich mit diesem gemeinsam mit Siemens Healthineers entwickelten Produkt: „Die Bildverarbeitungskompetenz ermöglicht es mit besonders geringer Röntgenstrahlungsdosis zu arbeiten und den Kontrastmittelverbrauch zu minimieren. Beides sind wichtige



v. l.: Dr. Gunther K. Weiß, Professor Dr. Claudia Barth, Wieland Stölzel, Professor Dr. Ardawan Julian Rastan, Professor Dr. Bernhard Schieffer, Dr. Heinrich Kolem, Stephan Holzinger und Professor Harald Renz

Behandlungsstrategien für immer älter werdende und komplexer erkrankte Patientinnen und Patienten am UKGM in Marburg“, fasst Prof. Bernhard Schieffer, Direktor der Klinik für Kardiologie, die überragenden Vorteile des ARTIS phe-

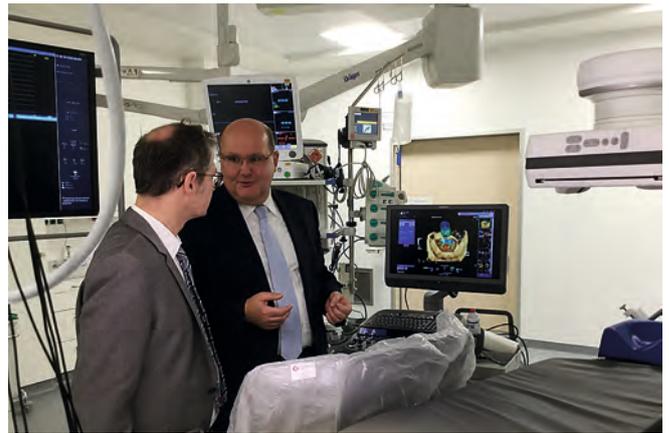
Technisches Meisterwerk:

ARTIS pheno erreicht dank des zen40HDR Flachdetektors und einer der modernsten Röntgenröhren eine herausragende Bildqualität. Das System liefert durch eine zusätzliche 2k- Aufnahmetechnik eine – im Vergleich zu vorherigen Systemen von Siemens Healthineers – insgesamt vierfach höhere Auflösung in der 2D-Bildgebung in allen Aufnahmeverfahren. Das Gerät unterstützt durch seine Eigenschaften die Behandlung komplex erkrankter Patienten und ist auch für komplexe Fälle umfassend ausgestattet. Durch die robotischen Konstruktion besitzt ARTIS pheno ein flexibles Isozentrum und kann so den fokussierten Körperbereich aus nahezu allen Richtungen darstellen. Die Memory-Positionen ermöglichen es dem System, den C-Bogen bei Bedarf schnell aus dem OP-Feld zu fahren und dem OP-Team freien Zugang zum Patienten zu ermöglichen, um anschließend wieder die exakt gleiche Aufnahmeposition anzufahren. So kann eine direkte Ergebniskontrolle noch während des Eingriffes stattfinden.



Am Tag der offenen Tür boten unter anderen auch die Deutsche Herzstiftung und das Deutsche Rote Kreuz zahlreiche Informationen und Anschauungsmaterial zum Thema

no für das Universitäre Herzzentrum Marburg zusammen. „Im Herzteam lassen sich so erfolgreich und mit minimal-invasiven Maßnahmen innovative Kombinationseingriffe durchführen, die früher nur durch große klassisch operative Eingriffe möglich waren“, ergänzt Prof. Ardawan Julian Rastan, der im Oktober 2017 neu berufene Direktor der Klinik für Herzchirurgie und thorakale Gefäßchirurgie. In der Eröffnungsfeier mit Vertretern der Hessischen Landesregierung, der Universitätsstadt Marburg, von RHÖN-KLINIKUM AG, UKGM, Siemens Healthineers und B. Braun Melsungen dankte Dr. Gunter K. Weiß, Vorsitzender der Geschäftsführung und Kaufmännischer Geschäftsführer für die interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie die Systempartnerschaft mit den Industriepartnern: „Das Universitätsklinikum Marburg, die RHÖN-KLINIKUM AG, und alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen freuen sich, dieses innovative Angiographie-System nach 1,5-jähriger Bau- und Testphase eingebettet in die Vision eines interdisziplinären Katheterbereiches in Betrieb zu neh-



Freude bei den Experten über die neuen Möglichkeiten. Prof. Schieffer, Kardiologie (hinten) und Prof. Rastan (Herzchirurgie)

men und so ein weltweit einzigartiges Konzept in die reale Krankenversorgung in Hessen zu überführen.“

Autorin:
Dr. Manuela Rutsatz

Anzeige

**KÜCHEN PLANUNG
M. LIST**

Frankfurter Straße 15 · 35037 Marburg
Tel. 0 64 21/5 15 76 · Fax 0 64 21/5 17 38
info@kuechen-list.de · www.kuechen-list.de



Anzeige

COMPETENCE

- Autorisierter Händler
- Autorisierter Service Provider

Neue Niederlassung in Frankfurt!
vormals **orgteam**

<p>■ Competence GmbH Bahnstraße 8 D - 65205 Wiesbaden Telefon: 06 11 / 71 02 330</p>	<p>■ Niederlassung Frankfurt Westerbachstraße 164 D - 65936 Frankfurt am Main Telefon: 069 / 93 49 10</p>	<p>■ Öffnungszeiten: Mo-Fr 9:00 - 18:00 www.competence.de info@competence.de</p>
---	--	---

Beratung und Serviceannahme jederzeit ohne vorherige Terminabsprache möglich. Parkplätze direkt am Haus.

Anzeige

VISOCALL IP – Lösung für das Gesundheitswesen

- » IP-basierte Plattform für Kommunikation, Organisation und Pflege
- » Schwesternrufsystem (nach DIN VDE 0834)
- » Integriertes Kommunikations- und Multimediasystem

Securiton GmbH
Alarm- und Sicherheitssysteme
www.securiton.de · Tel. +49 7841 6223-0
Ein Unternehmen der Securitas Gruppe Schweiz

Anzeige

stonegarden technologies

„Krankenhaus 4.0“
Innovative Scansysteme von den AutoID Experten aus Aachen!

Neuartige Lösungen für die mobile elektronische Datenerfassung im Klinikum

stonegarden technologies GmbH
Strüverweg 72c
52070 Aachen

Telefon +49 (0)241 475 74 74 - 3
www.stonegarden-technologies.com



**Brust-
prothetik**

amoena

INDIVIDUELLE VERSORGUNG
FÜR RUNDUM WOHLBEFINDEN

**Orthopädie
Schuhtechnik**

ORTHOPÄDISCHE EINLAGEN
SCHUHE NACH MASS
ORTHOPÄDISCHE SCHUHZURICHTUNGEN

**Bandagen
und
Orthesen**

BAUERFEIND

DAS BESTE FÜR DIE
GESUNDHEIT IHRER GELENKE



**DAS GRÖSSTE ANGEBOT FÜR IHRE GESUNDHEIT
FINDEN SIE AUCH IN IHRER NÄHE.**

Am Kaufmarkt 2
35041 Marburg / Wehrda
Telefon: 0 64 21 / 96 52 - 0

Wilhelmstraße 3
35037 Marburg
Telefon: 0 64 21 / 14 45 2

Unsere Services und das gesamte Produktuniversum in unseren Filialen entdecken oder online unter

www.kaphingst.de

Anzeige

Anzeige

OPTIFAST 52 PROGRAMM

**JETZT
Partner
WERDEN**

**Setzen Sie auf den evidenzbasierten Goldstandard in der Adipositas-Therapie:
Der Weg zu neuer Lebensqualität und -freude für Ihre Patienten.**

- Sichere und nachhaltige Gewichtsabnahme von durchschnittlich 21,2 kg*
- Deutliche Verbesserung der medizinischen Risikofaktoren
- Verringerung der Dosis von Arzneimitteln gegen Begleiterkrankungen möglich
- Unterstützung Ihrer Praxis und Ihres Patienten bei Kostenübernahme sowie Folgebetreuung

* Quelle: S. Bischoff et al., Multicenter evaluation of an interdisciplinary 52 week weight loss program for obesity with regard to body weight, comorbidities and quality of life, International Journal of Obesity, 2011

Basierend auf seinen 4 Säulen folgt das OPTIFAST® Programm höchsten Ansprüchen an die Struktur- und Prozessqualität basierend auf aktuellen Adipositas-Leitlinien.

Standardisiert und interdisziplinär konzipiert zur nachhaltigen Behandlung von Adipositas Grad I bis III.

Überzeugen Sie sich im OPTIFAST® Zentrum Ihrer Wahl unter www.optifast.de.



Neuer Klinikdirektor



Foto: Herz-Kreislaufzentrum Rotenburg

Prof. Dr. Ardawan Julian Rastan – Neuer Direktor der Marburger Herzchirurgie

Prof. Dr. med. Ardawan Julian Rastan (50) wurde zum 1. Oktober 2017 zum neuen Direktor der Klinik für Herz- und thorakale Gefäßchirurgie am Universitätsklinikum Marburg des UKGM sowie zum W3-Professor für Herzchirurgie an der Philipps-Universität Marburg berufen. Er übernimmt damit übergangslos die Leitung der im Jahr 1994 unter Prof. Dr. Rainer Moosdorf gegründeten Klinik.

Rastan studierte Humanmedizin an der Universität Regensburg sowie an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Seine umfassende herz-, thorax- sowie gefäßchirurgische Ausbildung begann er an der Ernst-August-Universität Göttingen sowie anschließend im Herzzentrum Leipzig unter Prof. Friedrich-Wilhelm Mohr. Seit 2005 arbeitete er als Oberarzt in der Klinik

für Herzchirurgie im Herzzentrum Leipzig und trug dort zur Weiterentwicklung der Herzmedizin, insbesondere der minimal-invasiven Herzchirurgie und der interventionellen Klappenverfahren bei. Seit 2012 ist Professor Rastan Direktor der Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie im Herz-Kreislaufzentrum Rotenburg/Fulda und war seit 2016 zudem der dortige ärztliche Direktor. Nach dem Wechsel an die Universität Marburg und das UKGM wird Prof. Rastan in Rotenburg seine Leitungsfunktion hoheitlich beibehalten, um so den wachsenden Anforderungen innerhalb der Herzmedizin in der vernetzenden Struktur des Zentrums für cardiopulmonale Medizin Rechnung zu tragen.

In seiner Laufbahn erwarb sich Prof. Rastan eine ausgewiesene klinische und wissenschaftliche Qualifikation auf dem Gebiet der Erwachsenen- und Kinderherzchirurgie, die er auch in zahlreichen Publikationen und wissenschaftlichen Vorträgen vertreten konnte. Schwerpunkte seiner klinisch-wissenschaftlichen Tätigkeit liegen in den neuen Verfahren der katheterbasierten Klappenimplantationen, der video-assistenten Klappenchirurgie sowie im Bereich der totalarteriellen Koronarchirurgie. Prof. Rastan brachte sich in seiner Zeit an der Universität Göttingen sowie vor allem in Leipzig intensiv in die akademische Lehre und Forschung sowie die universitäre Selbstverwaltung ein.

Die Klinik für Herz- und thorakale Gefäßchirurgie bildet so das komplette Spektrum der Erwachsenenherzchirurgie ab. Beispielhaft für die moderne und qualitativ hochwertige Behandlung steht der am 20. Oktober 2017 eröffnete Hybrid-OP mit interdisziplinärem Katheterbereich des Herzzentrums Marburg. Das roboter-gestützte Angiographie-System wird von der Klinik für Kardiologie (Prof. Dr. Bernhard Schieffer) sowie von der Klinik für Herzchirurgie gemeinsam betrieben, die Fortsetzung einer bereits lange bestehenden, engen Kooperation. „Praktisch an einem Ort versorgen wir Patientinnen und Patienten auf dem neuesten Stand und auch für komplexe Krankheitsbilder, die die Zusammenarbeit der verschiedenen Disziplinen verlangen: Der „Hybrid-OP“ bietet eine exzellente Bilddatenverarbeitung und Röntgentechnologie und erlaubt eine Zusammenführung von dreidimensionaler Sonographie und CT-Untersuchungen während des laufenden Eingriffes unter maximal sterilen Bedingungen“, so Direktor Rastan. (s. auch Beitrag S. 16)



Durchblick für Ärzte. Mit einem Klick.



Information hat sich zum Schlüsselbegriff für Erfolg entwickelt. Im medizinischen Umfeld geht es dabei nicht nur um die optimale Auswahl der benötigten Fachliteratur und digitalen Medien, sondern auch um den schnellen Zugriff und eine effiziente Administration. Wir vom bfd unterstützen bundesweit über 750 Kliniken (von mehr als 15.000 Kunden insgesamt) in genau diesem Bereich. Mit Wissensmanagement nach Maß. Wir beschaffen und verwalten Fachmedien, die Sie und Ihre Ärzte brauchen. Und stellen Ihnen mit **bfd online**® ein professionelles Wissensportal zur Verfügung. Das spart Zeit, Geld und Nerven. Und sorgt für eine kompetentere Diagnose und Behandlung.

bfd buchholz-
fachinformationsdienst gmbh
Rodweg 1, 66450 Bexbach
Tel.: 06826 / 9343-0
Fax: 06826 / 9343-430
E-Mail: info@bfd.de

Reger Austausch beim „Parkinson Info-Café“

Premiere für neues Beratungsangebot am UKGM in Marburg



Ins Gespräch kommen: Dr. Eggers mit Patienten und Angehörigen

30 Patienten und Angehörige kamen Mitte Oktober zum ersten „Parkinson Info-Café“ auf die Marburger Lahnberge. Eingeladen hatten die Fachpflegekräfte für Parkinson, die sogenannten „Parkinson Nurses“ der Klinik für Neurologie unter der Leitung von Prof. Lars Timmermann. „Das Parkinson Info-Café Marburg bietet Patienten und Angehörigen die Möglichkeit des Kennenlernens, Austauschs, der Information und Anregung“, erläutert der stellvertretende Klinikdirektor, Privatdozent Dr. Carsten Eggers, der das neue Angebot auf den Weg gebracht hat und als Arzt im Hintergrund begleitet. „Mit dem Parkinson Info-Café möchten wir den Betroffenen fachliche Beratung anbieten und uns Zeit nehmen für entsprechende Fragen. Auch für uns Pflegekräfte ist das Format sehr spannend, vor allem sich einmal in einer anderen Atmosphäre und außerhalb der Station auszutauschen“, sagt Parkinson-Nurse Tanja Cosar, stellvertretend für die vier Fachpflegekräfte des Teams.

All die Fragen, die im alltäglichen Umgang mit der Erkrankung auftreten mal in Ruhe zu stellen, sich über Behandlungs- und Versorgungsmöglichkeiten genauer zu informieren und Hilfe bei der Lösung von Problemen zu finden, all das nutzen die eingeladenen Parkinson-Patienten und Angehörigen sehr gern. „Wir fragen nach unseren Medikamenten, neuen Entwicklungen und auch Therapieformen – vor allem der Austausch hierzu mit den anderen Patienten und den Pflegekräften ist interessant und tut einfach gut“, fasste eine Betroffene für sich und ihren Mann den Mehrwert der Veranstaltung zusammen.

Initiiert und getragen wird das Projekt durch PD Dr. Carsten Eggers, sowie durch den Verein Parkinson Nurses

und Assistenten, der dieses Format bereits seit vielen Jahren unterstützt. Über die große Resonanz gleich bei der Premiere freut sich Eggers: „Unser Parkinsoncafé sollte den Betroffenen vor allem die Angst nehmen, sich auch mit Fragen oder auch kleinen Details an eine Fachkraft zu wenden – und das scheint uns gelungen zu sein“.

Das Parkinson Café ist eines von verschiedenen Angeboten, die die Klinik für Neurologie am Marburger Universitätsklinikum unter PANAMA vereint. PANAMA steht für Parkinson Netzwerk Allianz Marburg und eine Netzwerkbildung zum Thema Parkinson in der Region Marburg/Mittelhessen. Mit ihren unterschiedlichen Angeboten will die Initiative unter anderem eine bessere Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Fachärzten erreichen, die optimale Versorgung von komplexen Patienten im Schwerpunktzentrum unterstützen, geeignete Kandidaten für innovative Therapien wie zum Beispiel die Tiefe Hirnstimulation identifizieren sowie Neurologen zum Thema Parkinson/Bewegungsstörungen fortbilden.

Das Parkinson Info-Café findet immer am ersten Mittwoch im März und im Oktober von 15.30 bis 17 Uhr im Patientencafé (Erdgeschoss, 3. Bauabschnitt) im UKGM auf den Lahnbergen statt. Patienten und Angehörige sind herzlich willkommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Autorin:
Dr. Manuela Rutsatz



Priv.-Doz. Dr. Carsten Eggers, Stellvertretender Direktor der Klinik für Neurologie, Universitätsklinikum Marburg (Quelle: privat)



Zu wenig Schlaf bei Schülern

Untersuchung zu Schlafgewohnheiten und Gesundheit

Ausreichender und erholsamer Schlaf ist wesentliche Grundlage für Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Wie sieht es damit bei Jugendlichen aus? Dieser Frage sind Prof. Ulrich Koehler, Leiter des Schlafmedizinischen Zentrums am UKGM Marburg und Prof. Manfred Betz von Fachbereich Gesundheit der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) nachgegangen. Untersucht wurden 555 Oberstufenschüler und -Schülerinnen im Alter von 15 bis 22 Jahren mit Hilfe standardisierter Fragebögen.

Generell haben Jugendliche oft aufgrund entwicklungs- und lebensstilbedingter Faktoren ein massives Schlafdefizit. Das ließ sich auch bei den befragten Oberstufenschülern feststellen. Im Mittel schliefen diese während der

Woche nur 6:52 Stunden, fast jeder Zehnte weniger als sechs Stunden. Entsprechend fühlte sich nur jeder Fünfte morgens erholt und leistungsfähig. Drei Viertel wünschen sich, länger zu schlafen, ein eindeutiges Indiz für unzureichenden Schlaf. „Diese Daten sprechen dafür, dass ein großer Teil der jungen Leute einen deutlichen Schlafmangel innerhalb der Woche aufweist“, so Prof Koehler.

Die innere Uhr wird irritiert

Der fehlende Schlaf beeinträchtigt die Leistungsfähigkeit am Tag: Rund 70 Prozent der Schüler fühlen sich tagsüber oft nicht ausgeruht und leistungsfähig. Am Wochenende versuchen die Jugendlichen ihr Schlafdefizit

auszugleichen. Sie schlafen im Durchschnitt zwei Stunden und 15 Minuten länger als während der Woche. Das „Nachholen von Schlaf“ ist allerdings nur kurzfristig und in sehr begrenztem Rahmen möglich. Zudem kommt, dass viele am Wochenende im Mittel zwei Stunden später ins Bett gehen. Durch diesen veränderten Rhythmus von schlafen gehen und aufstehen wird die innere Uhr irritiert. Langfristig kann eine solche Störung des 24-Stunden-Rhythmus die Gesundheit beeinträchtigen.

Vergleicht man Schüler mit ausreichendem und gutem Schlaf mit ihren Altersgenossen, die wenig und schlecht schlafen, gibt es deutliche Unterschiede hinsichtlich Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Ausgeschlafene Jugendliche sind körperlich gesünder, haben weniger psychische Beschwerden und sind leistungsfähiger. Insgesamt haben sie ein deutlich höheres Wohlbefinden.

Gesundheitsfördermaßnahmen zum Thema Schlaf sind notwendig

Mögliche Ursachen für schlechten Schlaf sind Stress und eine intensive Nutzung digitaler Medien: Schüler mit

schlechtem Schlaf haben deutlich öfter Zeitdruck, fühlen sich häufiger überlastet und erleben weniger soziale Unterstützung als gute Schläfer. Zudem nutzen sie ihr Smartphone knapp eine Stunde länger am Tag (schlechte Schläfer: 181 Min., gute Schläfer: 125 Min.).



Prof. Ulrich Koehler,
Leiter des Schlafmedizinischen
Zentrums am UKGM Marburg

„Schüler, die ausreichend und gut schlafen, sind gesünder und leistungsfähiger als Gleichaltrige mit zu wenig und schlechtem Schlaf. Da Dreiviertel der Schüler ein mehr oder weniger großes Schlafdefizit aufweisen, sind Gesundheitsfördermaßnahmen zum Thema Schlaf sinnvoll und notwendig“, ist das Fazit von Prof. Betz.

Anzeige

LEIDENSCHAFT FÜR PATIENTEN

Seit über 75 Jahren arbeitet Grifols daran, die Gesundheit und das Wohlergehen von Menschen weltweit zu verbessern.

Unser Antrieb ist die Leidenschaft, Patienten durch die Entwicklung neuer Plasmatherapien und neuer Methoden zur Plasmagewinnung und –herstellung zu behandeln.

Weitere Information über Grifols auf www.grifols.com

GRIFOLS
pioneering spirit



Überregionale Stroke Unit für Neurologie ausgezeichnet

Schneller Therapiebeginn für Schlaganfallpatienten

Die Hand kann eine Keksdose nicht mehr halten, zudem ist eine halbseitige Lähmung im Körper spürbar – jetzt muss es schnell gehen, die Symptome deuten auf einen Schlaganfall hin. Am 10. Oktober 2017 wurde ein 67-jähriger Patient innerhalb von 50 Minuten nach Beginn der Symptomatik in das Universitätsklinikum Marburg eingeliefert, 22 Minuten später – nach den ersten Untersuchungen, Laborentnahmen und einer Computertomographie – konnte die sogenannte Lysetherapie (eine Therapie zur medikamentösen Auflösung von Verschlüssen der gehirnversorgenden Blutgefäße) verabreicht werden. Bei einem Schlaganfall erhalten die Nervenzellen von einem Moment auf den anderen zu wenig Sauerstoff und andere Substrate. Die Ursachen hierfür sind vielfältig, aber es gilt: Je länger dieser Mangel anhält, desto schwerwiegender sind die Folgen.

„Wir sind stolz, erneut das Zertifikat „Überregionale Stroke Unit“ der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft errungen zu haben und die damit verbundene Anerkennung für unsere optimale Weiterentwicklung unserer Abläufe und Prozesse in der Schlaganfall-Therapie“, erklärt der Klinikdirektor für Neurologie am UKGM Marburg, Professor Dr. Lars Timmermann (siehe Foto). Professor Dr. Harald Renz, Ärztlicher Direktor des UKGM ergänzt: „Schlaganfall entwickelt sich zu einer lebensbedrohlichen Volkserkrankung. Jede Minute zählt, und die Re-Zertifizierung für die Stroke Unit mit zehn Betten bestätigt das exzellente Versorgungsniveau am Universitätsklinikum Marburg.“



Professor Dr. Lars Timmermann
Direktor der Klinik für Neurologie
am UKGM Marburg



Was ist eine Stroke Unit? „Eine Stroke Unit ist eine spezielle Behandlungseinheit für Schlaganfallpatienten in der viele Spezialisten bereits vom Eintreffen des Patienten in der Klinik an besonders eng zusammenarbeiten: Ärzte, Pflegekräfte, Logopäden, Ergotherapeuten und Physiotherapeuten. Außerdem weisen mit dem Zertifikat „Überregionale Stroke Unit“ ausgezeichnete Kliniken besonders hohe Qualitätsmerkmale in der frühen Rehabilitation sowie bei der Beherrschung von Komplikationen des Schlaganfalls aus“, erklärt Privatdozent Dr. Carsten Eggers, stellvertretender Direktor der Klinik für Neurologie.

Die Abläufe und Prozesse hinsichtlich Diagnostik und Therapie nach Eintreffen des Patienten sind bis zur Versorgung mittels Lysetherapie und/oder Katheteruntersuchung optimiert: Unter anderem wurde ein „Lyse-Team“ gebildet, das die Patientinnen und Patienten schon im

Schockraum empfängt und nach standardisierten, trainierten Abläufen eine sofortige Versorgung des Patienten mit Gabe der sogenannten Lyse-Therapie noch auf dem Tisch des Computertomographen ermöglicht. „Als Vorgabe der Deutschen Schlaganfallgesellschaft gilt eine „door-to-needle-time“ (Zeit vom Eintreffen des Patienten in der Klinik bis zur Gabe der rettenden Medikamente) von unter 60 Minuten, am Universitätsklinikum Marburg liegt sie oft schon bei unter 30 Minuten.“, erklärt Privatdozent Dr. Carsten Eggers weiter.

Der standardisierte Zertifizierungsprozess der Deutschen Schlaganfallgesellschaft wurde in etwa acht Monaten interdisziplinär durch das UKGM vorbereitet. Das aktuelle Zertifikat ist für drei Jahre gültig.

Beinahe zeitgleich wurde die Marburger Klinik für Neurologie mit einer Platzierung in der Spitzengruppe unter den „Top-Kliniken“ für Neurologie von FOCUS GESUNDEHEIT Anfang Oktober 2017 für ihre leistungs- und gesundheitsorientierte Arbeit ausgezeichnet. „Wir fühlen uns als Marburger Neurologen verantwortlich für die Versorgung der Schlaganfall-Patienten in der ganzen Region. Deswegen haben wir, gemeinsam mit umliegenden Kliniken das Marburger Schlaganfallnetz, kurz MARS, gegründet“, erklärt Lars Timmermann weiter.

Am Universitätsklinikum Marburg werden insgesamt pro Jahr etwa 3.000 neurologische Patienten behandelt, davon etwa 1.000 Patienten mit Schlaganfällen oder ähnlichen Diagnosen. Die neurologische Klinik hat insgesamt 63 Betten, davon 10 zertifizierte Betten auf der überregionalen Stroke Unit und acht Intensiv-Betten.

Autorin:
Dr. Manuela Rutsatz



Kontakt:

UKGM-Klinik für Neurologie
Privatdozent Dr. Carsten Eggers
Leiter der Stroke Unit
 Telefon: +49 6421 58 64 488
 E-Mail: carsten.eggers@uk-gm.de
www.ukgm.de/ugm_2/deu/umr_neu/index.html

Anzeige

Anzeige



Depression – auch bei Kindern und Jugendlichen „gut behandelbar“

Interessenverlust, Freudlosigkeit, ein verminderter Antrieb und erhöhte Ermüdbarkeit: Wie erwachsene Menschen können auch Kinder und Jugendliche unter Depressionen und deren Begleitscheinungen leiden. Wichtig: Niemand müsse sich dafür schämen, dass er an einer psychischen Erkrankung leidet, sagt Professorin Dr. Katja Becker, Direktorin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Universitätsklinikum Marburg. Im Interview ermuntert sie Eltern, das Gespräch mit ihren Kindern zu suchen, wenn diese traurig wirken und sich zurückziehen. Außerdem erklärt sie, wann professionelle Hilfe gefragt ist und auf welchen drei Ebenen sich eine Depression abspielt.

Was raten Sie all jenen Eltern, die merken, dass ihr Kind traurig ist und sich zuhause verkriecht?

Zunächst sollten Eltern einmal selbst mit ihrem Kind sprechen, wenn ihnen Traurigkeit und Rückzug auffallen, und nach den Gründen fragen. Gibt es ein Problem in der

Schule, kann unter Umständen auch ein klärendes Gespräch mit den Lehrern helfen. Manchmal hat das Kind auch Stress, der von Mobbing-situationen herrührt oder von Krach mit der Freundin oder dem Freund. Das sind dann alles lösbare und mit Unterstützung zu bewältigende Probleme.

Und wenn das Eltern-Kind-Gespräch nicht weiterhilft?

Wenn man sich als Eltern Sorgen macht, das Kind länger freudlos ist und sich zurückzieht, sollte man für eine erste Beratung den Kinderarzt aufsuchen, der das Kind kennt. Wenn die Traurigkeit und die begleitenden Probleme stark ausgeprägt sind, und es auch keine nachvollziehbaren Gründe mit Lösungsmöglichkeiten gibt, sollte ein Termin beim Kinder- und Jugendpsychiater gemacht werden. Häufig ist es so, dass junge Menschen mit einer Depression all diejenigen Dinge nicht mehr tun oder können, an denen sie früher Spaß hatten. Sie gehen nicht mehr nach draußen, leiden häufig unter Schlafstörun-

gen, manchmal auch Appetitverlust. Bei Jugendlichen können auch noch Gefühle der Wertlosigkeit, Hoffnungslosigkeit und sogar Suizidgedanken dazu kommen.

Wie häufig sind Kinder und Jugendliche denn von Depressionen betroffen?

Im Kindesalter treten depressive Störungen seltener auf als bei Jugendlichen oder Erwachsenen. Kinder sind mit einer Häufigkeit von 1,5 Prozent betroffen. In jungen Jahren leiden Mädchen und Jungen noch gleich häufig an Depressionen. Im Jugendalter nimmt die Häufigkeit dann zu, hier sind fünf Prozent betroffen, und zwar Mädchen doppelt so häufig wie Jungen. Grundsätzlich kann man sagen, dass die Wahrscheinlichkeit, an einer Depression zu erkranken, mit zunehmendem Alter steigt.

Warum sind Mädchen denn häufiger betroffen als Jungen?

In der Pubertät spielen hormonelle Aspekte eine Rolle. Man kennt ja zum Beispiel auch die Wochenbettdepression nach einer Entbindung, bei der ebenfalls Hormonumstellungen mitverursachend sind. Außerdem entscheidet die Art und Weise, wie man mit verschiedenen schwierigen Lebenssituationen umgeht, ob man eher eine depressive Verstimmung entwickelt. Hier unterscheiden sich Mädchen von Jungen. Mädchen internalisieren tendenziell eher als Jungen, wie wir Ärzte das nennen. Das heißt, sie suchen, wenn Dinge schlecht laufen, die Schuld eher bei sich selbst als bei anderen, machen sich selbst Vorwürfe oder fühlen sich schuldig. Jungen hingegen reagieren in solchen Situationen tendenziell eher nach außen und eher aggressiv. Das gilt aber nur für die Gruppe von Mädchen und Jungen und nicht für jeden Einzelfall. Natürlich gibt es auch Jungen, die depressiv, und Mädchen, die aggressiv sind.

Was ist das Besondere, wenn man als Therapeutin mit Kindern zutun hat?

Je jünger ein Kind ist, desto weniger kann es entwicklungsbedingt über seine eigene Stimmungslage zuverlässig berichten bzw. sein Gefühlsleben in Worte fassen. Bei einem Kind im Kindergartenalter sieht man zum Beispiel von außen, dass das Kind traurig ist und dass es ihm nicht gut geht. Aber es würde die Frage danach, ob es traurig ist oder es ihm nicht gut geht, verneinen. Einfach, weil es noch nicht differenziert berichten kann, wie es ihm geht.

Und bei Jugendlichen?

Im Jugendalter sind die Jugendlichen selbst diejenigen, die über ihre Gefühlslage am besten Auskunft geben kön-

nen, während Eltern hier oft nicht mehr wissen, wie es ihrem Kind eigentlich geht. Denn typischerweise sprechen Teenager weniger mit ihren Eltern darüber, wie es ihnen geht, und allgemein über ihr Gefühlsleben.

Ab wann kann man denn sagen, dass eine Depression vorliegt? Wo grenzt man das Krankheitsbild von einer länger andauernden Niedergeschlagenheit ab?

Eine wichtige Faustregel lautet: Sobald Eltern beginnen, sich ernsthaft um ihr Kind Sorgen zu machen, sollten sie Hilfe suchen. Dann erfolgt eine entsprechende fachliche Diagnostik und ausführliche Beratung. Bei einigen hilft schon eine Beratung, bei anderen ist eine Behandlung/Therapie notwendig.

Was gilt es zunächst abzuklären?

Es geht um die Frage, wie schwer die Symptome, also Beschwerden, wiegen, und ob es einen äußeren Grund gibt. Natürlich gibt es im Leben auch immer mal wieder traurige Phasen, zum Beispiel dann, wenn ein Familienangehöriger gestorben ist oder ein Umzug das Kind oder den Jugendlichen vor große Herausforderungen stellt. Dass es einem Menschen in solch einer Situation nicht immer gut geht, ist normal.

Wann wird es gefährlich?

Neben diesen Phasen von Traurigkeit gibt es Situationen, die man besonders ernst nehmen muss und zwar unabhängig davon, wie lange sie bestehen. Beispielsweise dann, wenn das Kind lebensmüde Gedanken, Hoffnungslosigkeit oder große Verzweiflung äußert. Suizidalität ist die zweithäufigste Todesursache im Jugendalter. Solche Situationen bzw. Äußerungen müssen zwingend ernst genommen und nicht leichtfertig abgetan werden!



Werden solche suizidalen Gedanken Ihrer Erfahrung nach häufig nach außen kommuniziert?

Ja, nach Studien werden Gedanken an Suizid in acht bis neun von zehn Fällen vorher mitgeteilt. Nicht immer den Eltern, sondern im Jugendalter häufiger Gleichaltrigen. Wichtig ist es, dass man danach fragt und dem Jugendlichen zeigt, dass man seine Sorgen ernst nimmt und ihm helfen will, dass sich die Situation verbessert. Wenn ein Jugendlicher Suizidgedanken äußert, muss man das immer sehr ernst nehmen. Wir Ärzte nennen solche Situationen „Red Flags“, rote Flaggen: Treten sie auf, müssen wir sofort aktiv werden. Hier darf man keinesfalls entspannt abwarten, ob oder wie sich die Situation vielleicht verändert. In solchen Fällen spielt die Frage danach, ob nun eine Depression vorliegt oder nicht, eine untergeordnete Rolle. Zunächst geht es um schnelle Hilfe. Hier muss dann umgehend ein Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie klären, ob es sich um eine akute Suizidalität handelt, also einen Notfall mit sofortiger Handlungsnotwendigkeit, oder ob noch eine Absprachefähigkeit vorliegt, und was die nächsten Schritte sein sollten.

Wann werden Sie als Ärztin grundsätzlich hellhörig, wenn Sie sich die Probleme von Kindern anhören?

Dann, wenn es dem Kind nicht gut geht, und diese Situation länger andauert. Eltern merken auch oft, dass ihr Kind seinem gewohnten Leben und altersgerechten Anforderungen nicht mehr hinreichend nachkommen kann. Wir Ärzte betrachten in solchen Fällen das sogenannte Funktionsniveau, fragen also: Ist das Kind in seinen üblichen psychosozialen Lebensbezügen beeinträchtigt? Klappt es

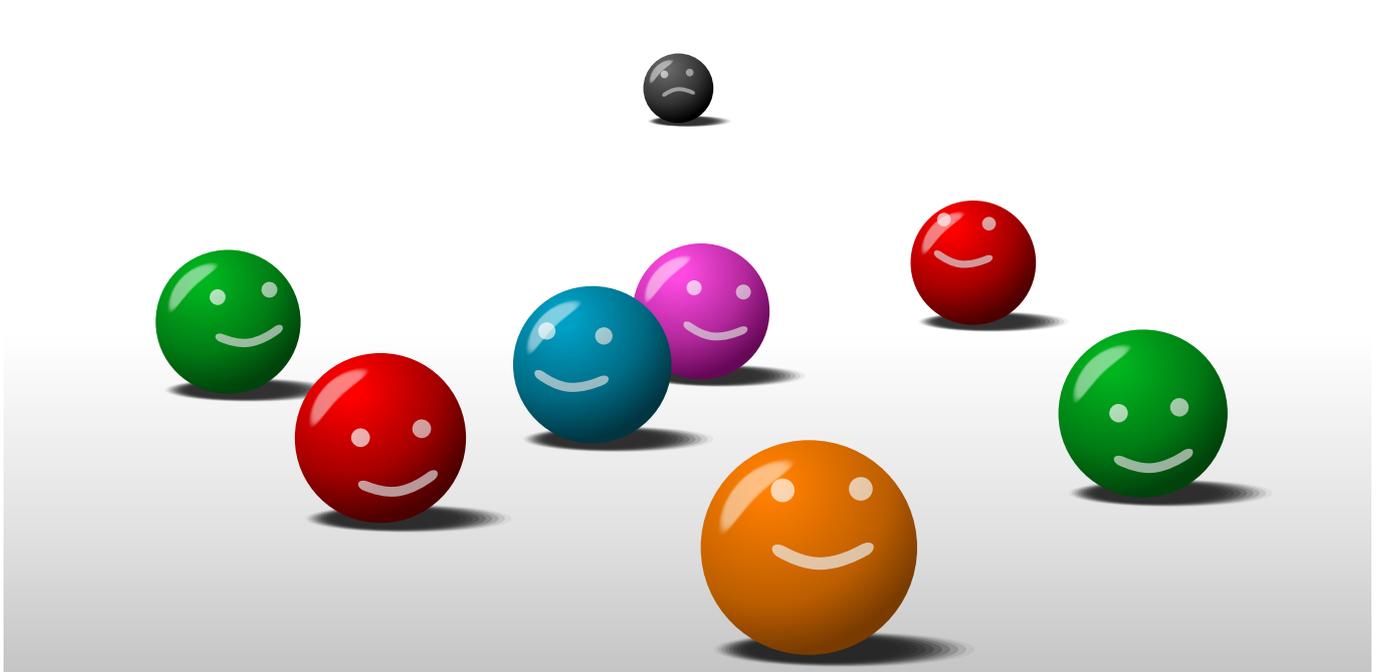
also in der Schule, also etwa mit der Leistung, mit Mitschülern, im Klassenverbund? Trifft sich das Kind mit Freunden? Hat es Hobbys? Gibt es ein gutes gemeinsames Familienleben? Wenn es in diesen Bereichen nicht „funktioniert“, das Kind also psychosozial so beeinträchtigt ist, dass es diese altersentsprechend üblichen Anforderungen nicht mehr bewältigen kann, braucht es Unterstützung.

Wie kann diese Unterstützung bei einer Depression denn aussehen?

Wir unterscheiden Depressionen anhand ihres Schweregrades. Bei einer leichten depressiven Episode genügt oft eine individuelle Beratung. Eine Psychotherapie ist hier oftmals noch nicht erforderlich. Ab einer mittelgradigen depressiven Episode braucht es in jedem Fall eine psychotherapeutische Unterstützung, bei manchen, wenn diese nicht ausreichend ist, auch eine medikamentöse Unterstützung mit Antidepressiva, also Medikamente gegen Depressionen. Bei einer schweren Episode sollten Ärzte zudem prüfen, ob eine stationäre Behandlung sinnvoll ist. Dann reicht es nämlich oft nicht, einmal pro Woche eine Stunde mit einem Psychotherapeuten zu sprechen.

Wie können Sie neben einer Psychotherapie helfen?

Wir kümmern uns zum Beispiel auch um die sogenannte Aktivierung, denn wir wissen: Wenn der Patient keine Freude mehr verspürt oder verspüren kann aufgrund seiner Erkrankung, dann kann er logischerweise keine positiven Erfahrungen mehr machen. Und das führt zu Rückzug und Vermeidung, und verschlimmert wiederum die



Depression. Ein wichtiger Weg ist also, den Patienten sportlich zu aktivieren, ihn in Gruppenaktivitäten einzubinden, Dinge wie Ergotherapie und andere Co-Therapien durchzuführen und das Kind durch Stationsaktivitäten und Ausflüge gezielt zu motivieren.

Wie kann man die komplexe Krankheit Depression einem Laien erklären?

Wir stellen verschiedene Symptome auf drei verschiedenen Ebenen fest: Auf der emotionalen Ebene existiert eine Störung der Stimmung, die sich in Traurigkeit, aber auch dem Gefühl der Gefühllosigkeit und/oder Angst äußern kann. Manche Betroffene weisen auch ein reduziertes Selbstwertgefühl oder Schuldgefühle auf. Viele Kinder denken zum Beispiel, sie wären schuld, dass ihre Eltern sich haben scheiden lassen oder dass diese sich streiten. Auf der zweiten, der Verhaltensebene, gibt es Antriebsstörungen. Das heißt, dass das Kind bzw. der Jugendliche einen geringeren Antrieb hat und bestimmte Dinge nicht mehr tut und/oder sich dazu nicht mehr aufraffen kann. Betroffene gehen zum Beispiel nicht mehr nach draußen, machen weniger Sport, sind häufig müde, erschöpft und ziehen sich ins Bett zurück. Und dann existiert noch die kognitive Ebene, die gedankliche Dimension. Diese äußert sich in automatischen negativen Gedanken und auch in Konzentrationsstörungen, in Grübeln oder Alles-durch-eine-schwarze-Brille-sehen. Hier können auch Todeswünsche und Suizidgedanken entstehen.

Welche Rolle spielen Medikamente bei der Behandlung einer Depression?

Bei einer schweren depressiven Episode muss man das Kind oder den Jugendlichen stationär aufnehmen. In der Regel ist hier eine Medikation unterstützend und parallel zur Psychotherapie sinnvoll. Bei einer mittelgradigen Ausprägung ist es so, dass unsere Leitlinien sagen: Entweder Psychotherapie alleine oder Medikation oder beides. Fakt ist aber auch: Manche Kinder verbessern sich bereits deutlich durch die hier in der Klinik stattfindende Aktivierung, Integration in die Station und eine begleitende Psychotherapie, sodass wir keine ergänzende Pharmakotherapie benötigen. Das ist aber natürlich einzelfallabhängig.

Gibt es Nachteile, die gegen das Einnehmen von Medikamenten sprechen?

Die Medikamente, die bei einer Depression verordnet werden, sogenannte Antidepressiva, brauchen eine ganze Zeit lang, bis sie wirken. Es ist nicht so, dass man sie einnimmt, und am nächsten Tag geht es einem schon besser. Man dosiert sie vorsichtig, damit sie gut vertragen werden. Eine Wirkung kommt dann nach ungefähr vier oder sechs Wochen.



**Ihre Expertin für
Depressionen bei Kindern und Jugendlichen:
Prof. Dr. Katja Becker**

Direktorin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie am Universitätsklinikum Marburg

Können Kinder einer Depression denn vorbeugen?

Was für einen jungen Menschen immer positiv ist, sind Freude bringende Hobbys, gut in einen Freundeskreis integriert zu sein und soziale Unterstützung. Darüber hinaus sind ausreichend Bewegung, genug Schlaf und eine gesunde Ernährung wichtig. Positiv sind auch ein positives Selbstkonzept und die Überzeugung, Probleme lösen zu können. Aber auch, wenn man diese Ratschläge alle befolgt, lässt sich nicht ausschließen, dass man irgendwann in seinem Leben an einer Depression erkrankt. Zumindest aber wird es die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass das Kind gesünder lebt.

Kann eine Depression sich eigentlich schnell wieder verziehen?

Depressive Episoden dauern unterschiedlich lange und sie gehen nicht von einem Tag auf den anderen weg, sondern die Stimmung wird langsam besser. Um es mit einem Bild zu vergleichen: Es ist nicht wie ein Lichtschalter („Licht an, Licht aus“), sondern eher wie ein Dimmer. Oftmals ist es so, dass sich einzelne Symptome nach und nach verbessern. Der Betroffene findet nicht von Jetzt auf Gleich in eine normale, das heißt: ausgeglichene Stimmungslage, zurück. Manchmal wird zuerst der Antrieb besser und damit der Aktivitätsgrad höher, die negativen Gedanken gehen zurück, und die Stimmung verbessert sich erst in Folge. Wenn jemand an einer schweren Depression leidet, arbeiten wir Ärzte und Psychotherapeuten multimodal, also an verschiedenen Bereichen. Wir kümmern uns um die Gedanken, verbessern die Aktivierung und beraten den Patienten und seine Familie ausführlich und unterstützend. Fakt ist: Eine Depression ist gut behandelbar.

Clinical Compression

Individuelle Kompressionstherapie mit medi – Ihr Schutzengel für den stationären Aufenthalt.



HNO-Zentrum für Gefäßkrankheiten

Experte für Morbus Osler und Speicheldrüsenerkrankungen

Seit dem 15. Oktober 2017 verstärkt Prof. Dr. Urban Geisthoff als Leitender Oberarzt das Team der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde des Universitätsklinikums Marburg. Der Spezialist für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten folgte dem Ruf des UKGM, am Standort Marburg ein Zentrum für Gefäßerkrankungen und -anomalien wieder aufzubauen.

Dr. Gunther K. Weiß, Vorsitzender der Geschäftsführung und Kaufmännischer Geschäftsführer am Standort Marburg erklärt: „Wir freuen uns sehr, damit erneut den Bereich der Gefäßkrankheiten mit einem führenden deutschen Spezialisten besetzen zu können und wieder ein besonderes Angebot für unsere Patienten bieten zu können. Dieses Erkrankungsgebiet hat an der Marburger Universitätsklinik eine lange Tradition.“

Urban Geisthoff startete nach dem Studium der Humanmedizin an der Ruhr-Universität Bochum und der Universidade de Coimbra in Portugal seine Laufbahn am Universitätsklinikum Kiel. Er beschäftigte sich bereits dort mit Gefäßerkrankungen und baute in seinen folgenden beruflichen Stationen an den Universitätskliniken des Saarlandes, den Kliniken der Stadt Köln sowie am Universitätsklinikum Essen jeweils ein „Zentrum für Morbus Osler“ auf. Diese Zentren wurden je durch die HHT Foundation International (HHT = hereditäre hämorrhagische Teleangiektasie) ausgezeichnet, teilweise waren sie unter Leitung von Herrn Geisthoff Bestandteil eines europäischen Referenznetzwerks.

Diese Anerkennung strebt der HNO-Spezialist auch für den Standort Marburg an. Prof. Dr. Geisthoff: „Mein Ziel ist es, hier in Marburg das Zentrum wiederzubeleben, mit Blick auf Morbus Osler sowie auch weitere Gefäßveränderungen.“ Dabei setzt er vor allem auch auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit vielen weiteren Fachbereichen, die am Standort des Universitätsklinikums Marburg sehr gut möglich sind. „Genau diese Vernetzung ist bei der Versorgung von Patienten mit komplexen Erkrankungen unabdingbar“, unterstreicht Geisthoff diesen Ansatz.

Was ist der Morbus Osler? Die Krankheit umfasst kleine Gefäßveränderungen im Bereich von Haut und Schleimhäuten, und große der inneren Organe. Der Morbus Osler zeigt sich beispielsweise in roten Punkten der Haut des Gesichtes, der Finger oder durch häufiges Nasenbluten. Besonders gefährlich wird der Morbus Osler, wenn größere Organe betroffen sind: „Ein Gefäßkurzschluss in



Prof. Geisthoff zeigt in einem Modell Arterien (rot) und Venen (blau), welche in zwei Fällen durch Kapillaren (Haarnadelgefäße, durchsichtig) und in einem Fall durch einen Kurzschluss (Shunt, dunkelroter, erweiterter Bereich) verbunden sind. Diese Kurzschlussverbindungen können beim M. Osler als kleine rote Punkte im Bereich der Haut oder große Blutgefäßveränderungen der inneren Organe in Erscheinung treten.

der Lunge kann den Charakter einer tickenden Zeitbombe haben: lange Zeit haben die Betroffenen keine Beschwerden, aber durch Aufhebung der Filterfunktion der Lunge können Gerinnsel und Bakterien zu Schlaganfällen oder Eiterherden führen“, führt Prof. Geisthoff aus. Auch der Befall der Leber kann durch die Überlastung des Herzens oder Beeinträchtigung der Gallengänge schwerwiegende Folgen nach sich ziehen. „Der Morbus Osler zählt zu den seltenen Erkrankung der Gefäße, ist in dieser Gruppe jedoch relativ häufig“, erklärt Prof. Geisthoff und ordnet ein: „Man geht davon aus, dass wenigstens einer von 5.000 Menschen betroffen ist.“

Ein weiterer Schwerpunkt in der beeindruckenden Bandbreite seiner Kompetenzen liegt in der Behandlung der so genannten „obstruktiven Speicheldrüsenerkrankungen“. Durch Steine oder Engstellen der Ausführungsgänge kommt es dabei zum Aufstau von Speichel in den Speicheldrüsen. Prof. Geisthoff erläutert, dass früher oft nur die Entfernung der Drüse möglich war. Technologische Entwicklungen wie Speichelgangsendoskope mit Durchmessern unter einem Millimeter oder Stoßwellenbehandlungen erlauben in erfahrenen Händen heutzutage den Erhalt der meisten Drüsen, resümiert der HNO-Operator.

Autorin:
Dr. Manuela Rutsatz

Gliederung des Universitätsklinikums Gießen und Marburg

(Stand 1. Dezember 2017)

Standort Marburg

Ärztlicher Geschäftsführer und Ärztlicher Direktor
Kaufmännischer Geschäftsführer
Pflegedirektor

Prof. Dr. Harald Renz
Dr. Gunther K. Weiß
Michael Reinecke

Klinikum Lahnberge

Zentrum für Innere Medizin

- Hämatologie, Onkologie und Immunologie
- Gastroenterologie, Endokrinologie, Stoffwechsel und klinische Infektiologie
- Kardiologie
- Pneumologie
- Nephrologie
- Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Prof. Dr. Andreas Neubauer
Prof. Dr. Thomas Gress

Prof. Dr. Bernhard Schieffer
Prof. Dr. Claus Vogelmeier
Prof. Dr. Joachim Hoyer
Prof. Dr. Johannes Kruse

Operative Medizin

- Klinik für Visceral-, Thorax- und Gefäßchirurgie
- Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie
- Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Oralchirurgie und Implantologie
- Klinik für Neurochirurgie
- Klinik für Urologie und Kinderurologie

Prof. Dr. Detlef Bartsch
Prof. Dr. Susanne Fuchs-Winkelmann,
Prof. Dr. Steffen Ruchholtz
Prof. Dr. Dr. Andreas Neff

Prof. Dr. Christopher Nimsky
Prof. Dr. Rainer Hofmann

Prof. Dr. Uwe Wagner
Dr. Siegmund Köhler

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

- Geburtshilfe und Perinatalmedizin

Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin

- Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
- Klinik für Kinderchirurgie
- Klinik für Pädiatrische Nephrologie

Prof. Dr. Rolf F. Maier
Prof. Dr. Guido Seitz
Prof. Dr. Stefanie Weber

Zentrum für Diagnostische und Therapeutische Strahlenanwendung

- Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie
- Klinik für Nuklearmedizin
- Klinik für Strahlentherapie

Prof. Dr. Andreas H. Mahnken
Prof. Dr. Markus Luster
Prof. Dr. Rita Engenhardt-Cabillic

Anästhesie

- Klinik für Anästhesie und Intensivtherapie

Prof. Dr. Hinnerk Wulf
Prof. Dr. Walter Sekundo
Prof. Dr. Michael Hertl

Klinik für Augenheilkunde

Klinik für Dermatologie und Allergologie

Zentrum für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde

- Klinik für Hals-, Nasen und Ohrenheilkunde
- Abteilung für Phoniatrie und Pädaudiologie

Prof. Dr. Boris A. Stuck
Prof. Dr. Christiane Hey

Universitäres Herzzentrum Marburg

- Klinik für Herz- und thorakale Gefäßchirurgie
- Klinik für Kardiologie

Prof. Dr. Ardawan Julian Rastan
Prof. Dr. Bernhard Schieffer

Zentrum für Nervenheilkunde I

- Klinik für Neurologie
- Klinik für Diagnostische und Interventionelle Neuroradiologie

Prof. Dr. Lars Timmermann
Prof. Dr. Siegfried Bien

Kliniken Ortenberg

Zentrum für Psychische Gesundheit

- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

Prof. Dr. Tilo Kircher
Prof. Dr. Katja Becker

Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

- Abteilung für Zahnerhaltungskunde
- Funktionsbereich für Kinderzahnheilkunde
- Abteilung für Parodontologie
- Abteilung für Orofaziale Prothetik und Funktionslehre
- Abteilung für Kieferorthopädie

Prof. Dr. Roland Frankenberger
Prof. Dr. Klaus Pieper
Prof. Dr. Nicole Arweiler
Prof. Dr. Ulrich Lotzmann
Prof. Dr. Heike Korbmacher-Steiner

Zentrum für Labordiagnostik und Pathologie

- Zentrum für Transfusionsmedizin und Hämotherapie
- Institut für Laboratoriumsmedizin und Pathobiochemie, Molekulare Diagnostik
- Institut für Pathologie
- Abteilung für Neuropathologie
- Med. Mikrobiologie und Krankenhaushygiene
- Institut für Virologie

Prof. Dr. Gregor Bein

Prof. Dr. Harald Renz

Prof. Dr. Roland Moll
Prof. Dr. Axel Pagenstecher
Prof. Dr. Michael Lohoff
Prof. Dr. Stephan Becker

Spezialzentren am Standort Marburg

- MIT – Marburger Ionenstrahl-Therapiezentrum
- Allergiezentrum Hessen
- Angiomzentrum
- Comprehensive Cancer Center mit 10 fachspezifischen Krebszentren
- Epilepsiezentrum Marburg
- Hörzentrum Marburg
- Schädelbasiszentrum
- Schlafmedizinisches Zentrum
- Traumazentrum
- Zentrum für Notfallmedizin
- Perinatalzentrum Level 1
- Zentrum für unerkannte und seltene Erkrankungen (ZusE)
- Cardiac Arrest Center
- Transplantationszentrum Marburg
- Klinisches Osteologisches Schwerpunktzentrum

Prof. Dr. Rita Engenhardt-Cabillic
Prof. Dr. Wolfgang Pfützner
Prof. Dr. Boris A. Stuck
Prof. Dr. Thomas Wündisch

Prof. Dr. Susanne Knake
Dr. Rainer Weiß
Prof. Dr. Christopher Nimsky
Prof. Dr. Ulrich Köhler
Prof. Dr. Steffen Ruchholtz
Prof. Dr. Clemens Kill
Prof. Dr. Rolf F. Maier
Prof. Dr. Jürgen Schäfer

Prof. Dr. Bernhard Schieffer, Prof. Dr. Clemens Kill
Prof. Dr. Joachim Hoyer
Prof. Dr. Dr. Peter Herbert Kann,
PD Dr. Volker Ziller

Standortübergreifende Spezialzentren

- Cochlear Implant Centrum Mittelhessen
- Deutsches Zentrum für Fetalchirurgie & minimal-invasive Therapie (DZFT)
- Reproduktionsmedizinisches Kompetenzzentrum
- Universitäres Adipositas-Zentrum Mittelhessen
- Interdisziplinärer Schwerpunkt für Hämostaseologie

Prof. Dr. Jens P. Klußmann, Prof. Dr. Boris A. Stuck
Prof. Dr. Thomas Kohl

PD Dr. Volker Ziller
Prof. Dr. Andreas Schäffler,
Prof. Dr. Dr. Peter Herbert Kann
Prof. Dr. Bettina Kempkes-Matthes

Gliederung des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (Stand 1. Dezember 2017)

Standort Gießen

Ärztlicher Geschäftsführer

Ärztlicher Direktor

Kaufmännische Geschäftsführerin

Pflegedirektor

Zentrum für Chirurgie, Anästhesie und Urologie

- Klinik für Allgemein-, Visceral-, Thorax-, Transplantations- und Kinderchirurgie
- Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin
- Klinik und Poliklinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie – Operative Notaufnahme
- Klinik für Urologie, Kinderurologie und Andrologie
- Klinik für Herz-, Kinderherz- und Gefäßchirurgie

Gießener Herz- und Gefäßzentrum

Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Zentrum für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde

- Hals-, Nasen- und Ohrenklinik

Zentrum für Innere Medizin

- Kardiologie-Angiologie
- Pneumologie, Infektiologie, Gastroenterologie, Nephrologie, Intensivmedizin
- Endokrinologie / Diabetologie
- Klinik für Internistische Onkologie, Hämatologie, Palliativmedizin und Visceralmedizin – Interdisziplinäre Notaufnahme

Zentrum für Kinderheilkunde und Jugendmedizin

- Klinik für Allgemeinpädiatrie und Neonatologie
- Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie
- Klinik für Kinderneurologie und Sozialpädiatrie
- Klinik für Kinderkardiologie

Klinisches Zentrum für Labordiagnostik und Pathologie

- Institut für Humangenetik
- Institut für Laboratoriumsmedizin und Pathobiochemie, Molekulare Diagnostik
- Institut für Klinische Immunologie und Transfusionsmedizin
- Institut für Mikrobiologie
- Institut für Neuropathologie
- Institut für Pathologie
- Institut für Virologie

Zentrum für Neurochirurgie und Neurologie

- Klinik für Neurochirurgie
- Klinik für Neurologie

Prof. Dr. Werner Seeger
Prof. Dr. Jens P. Klußmann
Dr. Christiane Hinck-Kneip
Lothar Zörb

Prof. Dr. Winfried Padberg

Prof. Dr. Michael Sander

Prof. Dr. Christian Heiß
Prof. Dr. Florian Wagenlehner
Prof. Dr. Andreas Böning

Prof. Dr. Andreas Böning, Prof. Dr. Christian Hamm
Prof. Dr. Dr. h.c. H. R. Tinneberg

Prof. Dr. Jens P. Klußmann

Prof. Dr. Christian W. Hamm

Prof. Dr. Werner Seeger
Prof. Dr. Andreas Schäffler

Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger

Prof. Dr. Klaus-Peter Zimmer
Prof. Dr. Dieter Körholz
Prof. Dr. Bernd Neubauer
Prof. Dr. Christian Jux

Prof. Dr. Ulrich Müller

Prof. Dr. Harald Renz

Prof. Dr. Gregor Bein
Prof. Dr. Trinad Chakraborty
Prof. Dr. Till Acker
Prof. Dr. Stefan Gattenlöhner
Prof. Dr. John Ziebuhr

Prof. Dr. Eberhard Uhl
Prof. Dr. Manfred Kaps

Zentrum für Psychiatrie**Zentrum für Psychosomatische Medizin**

- Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie
- Institut für Medizinische Psychologie

Zentrum für Radiologie

- Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie
- Abteilung für Neuroradiologie
- Klinik für Strahlentherapie
- Klinik für Nuklearmedizin

Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

- Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie
- Poliklinik für Kieferorthopädie
- Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik
- Poliklinik für Zahnerhaltungskunde und präventive Zahnheilkunde
- Poliklinik für Parodontologie
- Poliklinik für Kinderzahnheilkunde

Zentrum für Ökologie

- Institut für Hygiene und Umweltmedizin
- Institut für Rechtsmedizin
- Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin

Klinik und Poliklinik für Orthopädie und orthopädische Chirurgie**Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde****Klinik für Dermatologie und Allergologie****Spezialzentren am Standort Gießen**

- **Beckenbodenzentrum Hessen**
- **Kinderherzzentrum**
- **Universitätsmedizinisches Centrum für Tumorerkrankungen**
- **Transplantationszentrum**
- **Traumazentrum**
- **Universitäres Diabeteszentrum Mittelhessen**
- **Universitäres Kompetenzzentrum Wirbelsäule**
- **Pädiatrisches Palliativzentrum**
- **Visceralonkologisches Centrum**
- **Hessisches Aortenzentrum**
- **Lungenkrebszentrum Mittelhessen**
- **Hessisches Zentrum für Reproduktionsmedizin**

Prof. Dr. Bernd Gallhofer

Prof. Dr. Johannes Kruse
Prof. Dr. Renate Deinzer

Prof. Dr. Gabriele A. Krombach
Prof. Dr. Marc Schlamann
Prof. Dr. Rita Engenhardt-Cabillic
Dr. Dagmar Steiner (komm.)

Prof. Dr. Dr. Hans-Peter Howaldt
Prof. Dr. Sabine Ruf
Prof. Dr. Bernd Wöstmann

Prof. Dr. Bernd Wöstmann (komm.)
Prof. Dr. Jörg Meyle
Prof. Dr. Norbert Krämer

Prof. Dr. Thomas Eikmann
Prof. Dr. Dr. Reinhard Dettmeyer
Prof. Dr. Joachim Schneider (komm.)

Prof. Dr. Markus Rickert

Prof. Dr. Birgit Lorenz

Prof. Dr. Thilo Jakob

Prof. Dr. Florian Wagenlehner
Prof. Dr. Christian Jux, Prof. Dr. Hakan Akintürk
Dr. Wolfgang Blau

Prof. Dr. Rolf Weimer
Prof. Dr. Christian Heiß
Dr. Michael Eckhard
Prof. Dr. Eberhard Uhl, Prof. Dr. Markus Rickert,
Prof. Dr. Christian Heiß
Dr. Holger Hauch
Prof. Dr. Winfried Padberg, Dr. Wolfgang Blau
Dr. Jens Andrick
Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger
Prof. Dr. Andreas Meinhardt



HESSISCHE BERGLANDKLINIK

Kompetenz in Geriatrie und Frührehabilitation

Die Hessische Berglandklinik Koller GmbH ist ein Akutkrankenhaus mit 100 vollstationären Betten. Typische Behandlungsindikationen: verzögerte Rekonvaleszenz nach Operationen, Knochenbrüchen, Herzinfarkten und Chemotherapien sowie die Weiterbehandlung nach Schlaganfallerkrankungen, Morbus Parkinson, chronisches Schmerzsyndrom, Gang- und Standunsicherheit und Sturzerkrankung.

BLUT SPENDEN HILFT

Das Universitätsklinikum Gießen und Marburg sucht laufend Blutspenden und versorgt auch die kleineren Krankenhäuser in der Region.

JEDE SPENDE HILFT!

Eine Aufwandsentschädigung wird gewährt.

Spendezeiten **GIESSEN:**

Mo. - Do. 9:00 – 18:00 Uhr
Fr. 9:00 – 12:00 Uhr
Sa. 10:00 – 14:00 Uhr

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an unser Blutentnahmeteam
Tel.: 06 41/9 85-4 15 06

Parkplätze gebührenfrei!

Einfahrt über die Gaffkystraße - Parkhaus 2
(die Parkkarte wird Ihnen an der Blutspende Anmeldung entwertet)

Spendezeiten **MARBURG:**

Montag 8:00 – 15:30 Uhr
Donnerstag 8:00 – 15:30 Uhr
Freitag 8:00 – 15:30 Uhr
Dienstag 12:00 – 18:00 Uhr
Mittwoch 12:00 – 18:00 Uhr

Universitäts-Blutbank
im Klinikum auf den
Lahnbergen,
Conradistraße

Tel.: 0 64 21/58-6 44 92

Parkplätze gebührenfrei!



Ein Date fürs Leben

Campus Blutspende
dienstags
11:00 bis 15:00 Uhr
Neue Mensa JLU Gießen
Otto-Behaghel-Str. 27

CAMPUS BLUTSPENDER GESUCHT!
www.campusblutspende.de

STUDENTENWERK GIESSEN
UKGM UNIVERSITÄTSKLINIKUM GIESSEN UND MARBURG



ÖFFNUNGSZEITEN:
dienstags 11:00 – 15:00 Uhr

WO?

Einfach in die Neue Mensa, Otto-Behaghel-Str. 27 gehen und dort der Beschilderung folgen.

VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE BLUTSPENDE:

Sie sollten Ihren Personalausweis mitbringen, eine Stunde Zeit einrechnen und sich gesund fühlen.

DÜRFEN BEI DER CAMPUS BLUTSPENDE NUR STUDENTEN SPENDEN?

Klare Antwort: Nein. Besucher, Freunde, Bedienstete des Studentenwerkes – jeder ist willkommen.

WIE HÄUFIG DARF ICH BLUT SPENDEN?

Frauen dürfen 4 x und Männer 6 x pro Jahr Blut spenden.

NACH DER SPENDE?

Sie sollten sich noch 15–30 Minuten bei uns ausruhen. Für eine Erfrischung ist gesorgt.

WAS HABE ICH VON DER SPENDE?

Sie erhalten einen kostenlosen Gesundheitscheck und eine Aufwandsentschädigung zur Deckung der Ihnen entstandenen Kosten. Und ganz nebenbei retten Sie ein Menschenleben. Blut ist durch nichts ersetzbar.

Weitere Infos unter www.campusblutspende.de



Ihre Partner in Bad Nauheim

Wieder gesund werden oder gesund bleiben

MEDIAN Kaiserberg-Klinik

Fachklinik für Orthopädie, Hörstörungen, Tinnitus, Schwindel und Cochlea-Implantate

Indikationen

- Orthopädie /Unfallverletzungen
- Hörstörungen, Tinnitus und Schwindel
- Rehabilitation von Patienten mit Cochlea-Implantaten

Angebot

- Anschlussheilbehandlung (AHB)/Anschlussrehabilitation (AR)
- Stationäre Heilverfahren
- Teilstationäre /ambulante Rehabilitation
- Aufnahme von Privatpatienten und Selbstzahlern
- Aufnahme von Begleitpersonen
- *MEDIAN premium*
- Medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation (MBOR)
- Intensivierte Rehabilitationsnachsorgeleistung (IRENA)

MEDIAN Kaiserberg-Klinik Bad Nauheim

Am Kaiserberg 8 – 10 · 61231 Bad Nauheim

Telefon +49 6032 703-0 · kontakt.kaiserberg@median-kliniken.de

MEDIAN Klinik am Südpark

Fachklinik für Innere Medizin /Kardiologie, Psychosomatik und Orthopädie

Indikationen

- Herz-Kreislauf-, Gefäß- und Venenerkrankungen
- Psychosomatische und psychovegetative Erkrankungen
- Orthopädie

Angebot

- Anschlussheilbehandlung (AHB)/Anschlussrehabilitation (AR)
- Stationäre Heilverfahren
- Teilstationäre /ambulante Rehabilitation
- Aufnahme von Dialysepatienten
- Präventionsprogramme
- Aufnahme von Privatpatienten und Selbstzahlern
- Aufnahme von Begleitpersonen
- *MEDIAN premium*
- Medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation (MBOR) Psychosomatik
- Intensivierte Rehabilitationsnachsorge (IRENA) Psychosomatik

MEDIAN Klinik am Südpark Bad Nauheim

Zanderstraße 26 · 61231 Bad Nauheim

Telefon +49 6032 704-0 · kontakt.suedpark@median-kliniken.de



Reservierungsservice und Information: Telefon +49 6032 9192-22 · reservierungsservice.hessen@median-kliniken.de



Evangelische und Katholische Klinikseelsorge Marburg



Ihr Seelsorge-Team (v. l.): Dr. Stefan Ohnesorge (Dipl.-Theol., kath.), Pfarrerin Marion Kohl (ev.), Pfarrerin Almuth Böhler (ev.), Pfarrer Dietrich Georges (ev.), Hermann Butkus (Dipl.-Theol., kath.), nicht abgebildet: Pfarrer Peter Macht (kath.)

Liebe Patientin, lieber Patient...

Möchten Sie Fragen klären oder Sorgen aussprechen?
Tut es Ihnen gut, wenn jemand einfach nur da ist und zuhört?

Oder wenn jemand mit Ihnen oder für Sie betet?

Was immer Sie bewegt:

Wir nehmen uns Zeit und sind für Sie da!

Wir sind zur Verschwiegenheit verpflichtet!

... Sie können uns rufen lassen! ...

- Über das Pflegepersonal
- Über unsere Büros
- Über unsere Information im Klinikum Lahnberge

Evangelische Klinikseelsorge:

Lahnberge

Büro: Ebene 0, Raum 2304

Telefon: 0 64 21/58-6 35 95*

eMail: evangel@med.uni-marburg.de

Ortenberg (Zentrum für psychische Gesundheit)

Telefon: 0 64 21/58-6 35 95*

Katholische Klinikseelsorge:

Lahnberge

Büro: Ebene 0, Raum 2321

Telefon: 0 64 21/58-6 35 98*

eMail: katholog@med.uni-marburg.de

Ortenberg (Zentrum für psychische Gesundheit)

Telefon: 0 64 21/58-6 15 50*

* Innerhalb der Klinik ist nur die mit 6 beginnende Nummer zu wählen.

Gottesdienstangebote

Klinikum Lahnberge:

Evangelischer Gottesdienst*

Mittwoch, 17.00 Uhr, in der Kapelle, Ebene 0, Haupteingang Richtung Kinder- u. Frauenklinik

Katholischer Gottesdienst (Heilige Messe)*

Samstag, 18.45 Uhr, in der Kapelle, Ebene 0, Haupteingang Richtung Kinder- u. Frauenklinik

*1) Übertragung in die Patientenzimmer

Zentrum für psychische Gesundheit (Ortenberg):

Montag, 18.45 Uhr, im Aufenthaltsraum 5. Etage

Patientenfürsprecher für den Standort Marburg

Der Kreistag des Landkreises Marburg-Biedenkopf hat

Cornelia Opitz

Seelheimer Weg 8

35043 Marburg-Ginseldorf

Tel.: 01 76/47 75 44 25

zur Patientenfürsprecherin gewählt.

Stellvertretende Patientenfürsprecherin ist

Anette Wetterau-Ruppersberg

Vor dem Bundeberg 28

35232 Dautphetal-Buchenau

Tel.: 01 71/9 00 09 00

Gemäß § 7 Abs. 3 des Hessischen Krankenhausgesetzes prüft der Patientenfürsprecher Anregungen und Beschwerden der Patienten und vertritt deren Anliegen.

Frau Opitz ist dienstags und donnerstags von 10:00 bis 12:00 Uhr erreichbar.

Im Bedarfsfall ruft Frau Opitz Sie auch gerne zurück.

Wir sind Ihr Partner, wenn es um Ihre Gesundheit geht.

Die GHD GesundHeits GmbH Deutschland ist das größte ambulante Gesundheits-, Therapie- und Dienstleistungsunternehmen Deutschlands mit über 3.000 Mitarbeitern.



Klinische Ernährung



Onkologie



Pharmazeutische Therapien



Schmerz



Stoma



Tracheostomie



Wachkoma



Wunde



Inkontinenz



Aktiv-Reha



Orthopädietechnik



Orthopädieschuhtechnik



Sanitätsfachgeschäft



Spezial-Reha



Standard-Reha

GHD GesundHeits GmbH Deutschland · Max-Planck-Straße 3 · 55435 Gau-Algesheim
Tel.: (06725) 30 96 30 · Fax: (06725) 30 96 40
kurcare@gesundheitsgmbh.de · www.gesundheitsgmbh.de

Unsere kostenlose Service-Hotline **0800 – 516 70 12**

GHD GesundHeits
GmbH Deutschland

Anzeige

Anzeige

G·I·S

Gebäude- und Industrieservice GmbH
GIS-Bremen@gis-home.de www.GIS-Home.de

- Schadstoffsanierung
- Technische Zuverlässigkeit
- Klimakanalreinigung
- Ferngelenkte Fahrzeuge
- Strahl- und Schleifverfahren
- Höchste Sicherheitsstandards
- Langjährige Erfahrung
- Moderne Technik



Vorteile, die unsere Arbeitgeber zu schätzen wissen

Hauptsitz
Von-Liebig-Str. 2
27721 Ritterhude

Filiale Solingen
Elisenstraße 5
42651 Solingen

Filiale Hamburg
Ottensener Str. 86
22525 Hamburg

Telefon: 0421 61 959-5
Fax: 0421 61 959-70



Allgemeines im Klinikum

■ Anmeldung

Ohne Formalitäten geht es auch bei uns leider nicht. Ihre stationäre Aufnahme ist mit einigen Fragen an Sie verbunden, wofür wir Sie um Ihr Verständnis bitten. Ihre Personalien wurden bereits von der Zentralen Patientenaufnahme in der Eingangshalle des Klinikums Lahnberge – evtl. auch von einer der dezentralen Aufnahme-/Leitstellen – aufgenommen. Sollte dies noch nicht geschehen sein, wenden Sie sich bitte umgehend an die für Ihre Station zuständige Leitstelle.

Wenn Sie sich nicht selbst anmelden konnten oder können, wird ein/e Mitarbeiter/in der administrativen Aufnahme-/Leitstelle (Patientenanmeldung) zu Ihnen kommen und die für die Verwaltung notwendigen Angaben erfragen. Falls nicht bereits geschehen, geben Sie bitte auch den Einweisungsschein (Verordnung von Krankenhauspflege) Ihres Arztes dort ab.

■ Wertgegenstände

Schmuck und Wertgegenstände sowie größere Geldbeträge sollten Sie nicht im Krankenzimmer aufbewahren. Das Klinikum übernimmt im Falle des Verlustes keine Haftung. Wir bitten Sie daher, diese Dinge möglichst zu Hause zu lassen oder Ihren Angehörigen mitzugeben.

■ Parkplätze

Auf den Lahnbergen stehen Ihnen verschiedene Parkplätze gegen eine Gebühr zur Verfügung. Wir möchten Sie und Ihren Besuch höflich bitten, nach Möglichkeit Ihre

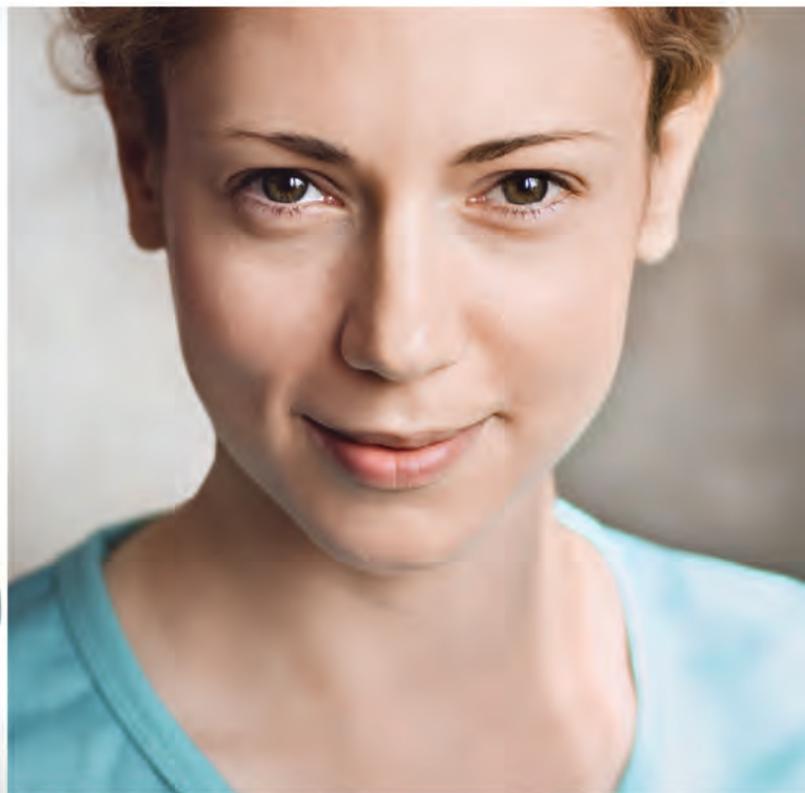
Fahrzeuge zu Hause zu lassen und öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen, da es in Stoßzeiten zu Engpässen kommen kann.

■ Zuzahlung für gesetzlich Krankenversicherte

Für Versicherte, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, besteht die Verpflichtung, vom Beginn der Krankenhausbehandlung an für maximal 28 Tage eine Zuzahlung zu leisten. Der Zuzahlungsbetrag beträgt derzeit 10 € je Tag und wird vom Universitätsklinikum an Ihre Krankenkasse abgeführt. Dieser Betrag ist vom Gesetzgeber festgesetzt. Die Zuzahlungspflicht besteht nicht bei teilstationärer Krankenhauspflege und bei Wöchnerinnen (Entbindungsanstaltspflege) bis zum sechsten Tag nach der Entbindung sowie in einigen weiteren Sonderfällen. Die Zahlungspflichtigen erhalten über den Zuzahlungsbetrag eine gesonderte Rechnung durch das Klinikum. Weitere Auskünfte hierzu erteilt die Krankenhausverwaltung, Abteilung Patientenaufnahme und Leistungsabrechnung.

■ Allgemeine Vertragsbedingungen – AVB

Grundlage der Rechtsbeziehungen zwischen Ihnen, den Kostenträgern und der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH sind die Allgemeinen Vertragsbedingungen sowie spezielle Abrechnungsvorschriften. Die Unterlagen liegen in den administrativen Leitstellen (Patientenanmeldung) aus und können dort eingesehen werden. Sie sind Bestandteil des Krankenhausbehandlungsvertrages, den Sie mit der Universitätsklinikum Gießen und Mar-



VIELFÄLTIGE OPTIONEN. INDIVIDUELLE ZIELE.

So unterschiedlich sich die Erkrankung Multiple Sklerose bei jedem Betroffenen zeigt, so individuell sind die persönlichen Ziele jedes Einzelnen. Um das Spektrum an Möglichkeiten für MS-Patienten und deren behandelnde Ärzte zu erweitern, sehen wir unsere Verantwortung als führender MS-Spezialist in der Erforschung neuer innovativer Wirksubstanzen und der kontinuierlichen Weiterentwicklung bewährter Therapieansätze.

Darüber hinaus möchten wir MS-Patienten ermutigen, sich im Dialog mit dem behandelnden Arzt in die Therapie einzubringen und das Leben mit der Erkrankung selbstbestimmt und aktiv zu gestalten.

Haben Sie eine Frage zur MS? Brauchen Sie Unterstützung?

Unsere Experten im MS Service-Center freuen sich auf Ihren Anruf:

0800 030 77 30 Mo–Fr von 8.00–20.00 Uhr

Informationen unter www.ms-life.de



GEMEINSAM **STARK** GEGEN MS





burg GmbH geschlossen haben. Vom Arzt erwarten Sie die genaue Feststellung Ihrer Krankheit (Diagnose) und eine erfolgreiche Behandlung (Therapie).

Sie können selbst sowohl bei der Diagnose als auch bei der Therapie mitwirken – durch klare Aussagen über Ihr Befinden und die Entstehung Ihrer Beschwerden, über die Wirkung der verschiedenen Behandlungsmethoden und der Medikamente und vor allem durch Befolgen der Therapievorschriften. Wünschen Sie Erklärungen für unverständliche Anordnungen und Maßnahmen, so bitten Sie den für Sie zuständigen Arzt um Auskunft. Auf die Erteilung dieser Auskunft haben Sie sogar einen Rechtsanspruch.

In der Regel kann jeder ärztliche Eingriff (z.B. Operationen, Punktionen) nur mit Ihrer ausdrücklichen Zustimmung erfolgen. Deshalb müssen Sie wissen, warum ein bestimmter Eingriff erforderlich ist und mit welchen Folgen oder Nebenwirkungen Sie gegebenenfalls rechnen müssen. Bitte haben Sie Verständnis, dass sich mitunter eine geplante Operation oder Untersuchung wegen eines unaufschiebbaren Notfalls verzögern kann.

■ **Medikamente**

Der Arzt verordnet die Heilmittel für Sie, die er für angebracht hält und erwartet von Ihnen, dass Sie Ihre Medikamente der Anordnung gemäß einnehmen. Bitte nehmen Sie darüber hinaus keine weiteren Medikamente, die Ihnen von anderen Seite angeraten oder verordnet wurden. Sie können dadurch selbst Ihren Heilungsprozess verhindern oder sich sogar in Lebensgefahr bringen. Denken Sie bitte daran, dass auch die Ihnen ggf. verordnete Diätkost ein wichtiger Bestandteil Ihrer Behandlung ist. Sie sollten sie daher nicht durch eine andere Nahrung ergänzen.

■ **Persönliche Gebrauchsgegenstände**

Während Ihres Krankenhausaufenthaltes sollten Sie nur das wirklich Notwendige bei sich haben. Sie benötigen vor allem Ihre Toilettenartikel (Seife, Waschlappen, Zahnbürste, Kamm, Rasierapparat, Taschentücher usw.) sowie Nachthemden oder Schlafanzüge (auch zum Wechseln), Morgen- oder Bademantel und Hausschuhe. Zur Unterbringung dieser Dinge sowie für Ihre Kleidung steht Ihnen im Zimmer ein Schrank zur Verfügung.

■ **Besuchszeiten**

Sie können jederzeit tagsüber Besuch empfangen. Bedenken Sie jedoch bitte, dass auch Ruhe zur Heilung gehört. Zu viele Besucher und zu lange Besuche können für Sie und auch für Ihre Mitpatienten im Krankenzimmer belastend sein. Sollte der Arzt im Interesse Ihrer Gesundheit ein Besuchsverbot aussprechen, sollten Sie diese Maßnahme akzeptieren.

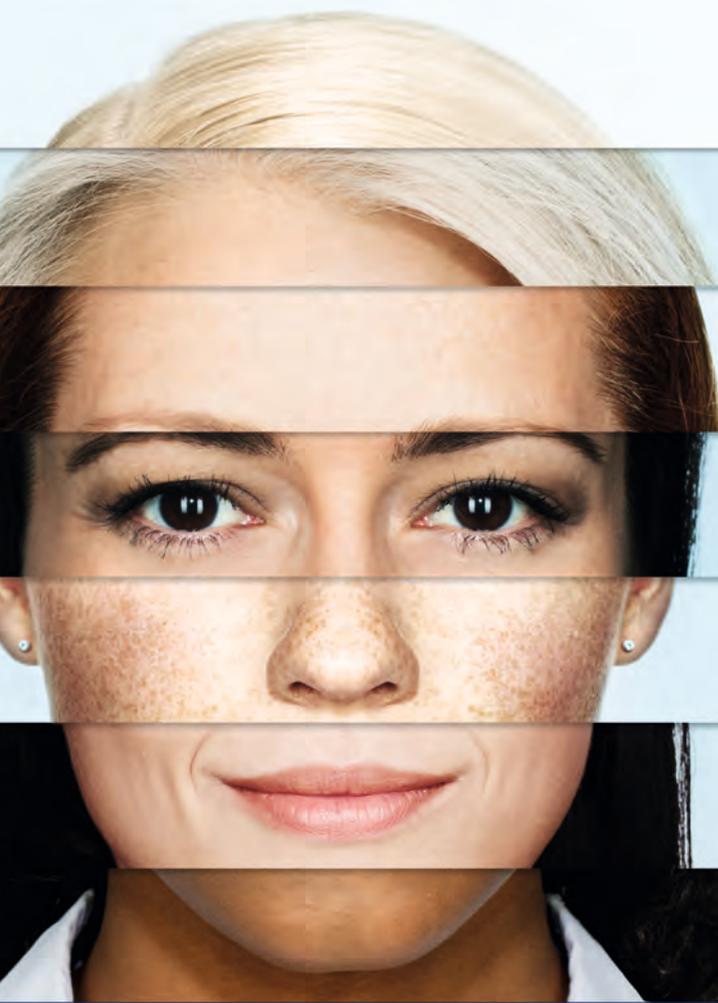
■ **Wahlleistungen**

Neben den Regelleistungen können Sie folgende Wahlleistungen schriftlich mit dem Krankenhaus vereinbaren, die gesondert berechnungsfähig sind:

- a) Chefarztbehandlung
- b) Einbettzimmer

■ **Kosten**

Für die rechtlichen Beziehungen zwischen Patient und Krankenhaus gelten neben den gesetzlichen Bestimmungen die Allgemeinen Vertragsbedingungen (AVB) der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH sowie der DRG-Entgelttarif als auch der Pflegekostentarif (letzterer gilt nur für die psychiatrischen Fachdisziplinen). Soweit Sie einer gesetzlichen Krankenkasse angehören, brauchen Sie sich nicht persönlich um die Bezahlung Ihrer Krankenhausrechnung zu kümmern. Formalitäten mit der Krankenkasse erledigt für Sie die Verwaltung des Krankenhauses. Wir benötigen von Ihnen allerdings den Einweisungsschein des Arztes, auf dessen Rat Sie zu uns ins Krankenhaus gekommen sind. Nach dem Krankenhausentgeltgesetz bzw. der Bundespflegesatzverordnung sind wir verpflichtet, Sie über die jeweiligen Preise zu unterrichten sowie eine allgemeine Beschreibung der damit vergüteten Leistungen zu geben. Berechnet werden die jeweils mit den Kostenträgern vereinbarten Preise. Ein Verzeichnis wurde Ihnen bereits bei Abschluss des Behandlungsvertrages ausgehändigt. Mit den jeweiligen Beträgen werden alle für die Versorgung des Patienten



GENAU FÜR MICH.

Wir forschen, um Krebs-Patienten
Lösungen anzubieten.

Unser theranostischer Ansatz ermöglicht die frühzeitige
Erkennung und damit effiziente Behandlung von Tumoren
und Metastasen. Lassen Sie sich von Ihrem Arzt beraten.

www.itm.ag

Anzeige

Anzeige



Akutklinik
AHB- und Rehaklinik
ambulante Therapien
Rheumasprechstunde

Heilen mit Fachwissen, Herz und Verstand

Therapie – über den Tag hinaus



Bei uns erfahren Wirbelsäulen- und Rheumapatienten eine Therapie, die auf den langfristigen Behandlungserfolg zielt. Ob bei einer stationären Aufnahme in der Akutklinik, einem Aufenthalt in der

AHB- und Rehaklinik oder während einer ambulanten Therapie: Hier arbeitet ein engagiertes Team aus Ärzten, Therapeuten und Pflegekräften kompetent mit und für den Patienten.



www.rheumazentrum-mittelhessen.de

Sebastian-Kneipp-Straße 36
35080 Bad Endbach
Tel 02776 919-0
Fax 02776 919-171

erforderlichen allgemeinen Krankenhausleistungen vergütet. Auf die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Wahlleistungen sind Sie bei der Aufnahme hingewiesen worden. Sollten Sie nachträglich hierzu noch Fragen haben, so können Sie diese Unterlagen in den Aufnahmestellen nochmals einsehen bzw. das Pflegepersonal bitten, Ihnen die Unterlagen zur Einsicht zu besorgen.

■ **Verpflegung**

Bei uns können Sie Ihr Essen selbst wählen. Wir bieten Ihnen eine reiche Auswahl von verschiedenen Speisen für jede Mahlzeit. Sie haben deshalb die Möglichkeit, sich täglich ein neues Menü zu wählen. Eine entsprechende Speisekarte wird Ihnen nach Ankunft auf der Station ausgehändigt. Für Wahlleistungspatienten bestehen weitergehende Möglichkeiten der Komponentenwahl. Dürfen Sie aus religiösen Gründen nur bestimmte Speisen zu sich nehmen, teilen Sie dies bitte vertrauensvoll dem Pflegepersonal mit. Die Krankenschwester oder der Krankenpfleger wird Ihnen dann bei der Zusammenstellung Ihres Wunschmenüs behilflich sein oder, wenn Sie Diätkost verordnet bekommen, Ihren Wunsch der Küche mitteilen. Die Hauptmahlzeiten werden – je nach Station – in der Regel zu folgenden Zeiten ausgeben:

Frühstück:

zwischen 7.30 Uhr und 8.30 Uhr

Mittagessen:

zwischen 11.30 Uhr und 12.30 Uhr

Abendessen:

zwischen 17.30 Uhr und 18.30 Uhr

■ **Sozialdienst – kompetenter Partner der Versorgung**

Wenn sie stationärer Patient oder Angehöriger eines Patienten des Klinikums sind, stehen wir als Beratungsteam für Ihre Fragen und Probleme zur Verfügung. In enger Kooperation mit allen Berufsgruppen im Klinikum, aber auch mit externen Institutionen sowie Angehörigen erarbeiten wir mit Ihnen individuelle Lösungsstrategien und helfen Ihnen, sich im Dschungel von Gesetzen, Hilfsangeboten, Leistungsanbietern, etc. zurechtzufinden.

Sie finden den Sozialdienst auf den Lahnbergen im Eingangsbereich (Raum 42050/42060).

Das Pflegepersonal hilft Ihnen bei der Kontaktaufnahme. Den Sozialdienst im Nervenzentrum können Sie in der Neurologie und Psychiatrie erreichen.

■ **Ökumenische Krankenhaushilfe (ÖKH)**

Die Ökumenische Krankenhaushilfe besteht aus Damen und Herren, die ehrenamtlich Patienten ihre Hilfe anbieten. Im Klinikum Lahnberge stehen sie dort zur Verfügung, wo der Aufgabenbereich der Ärzte, Schwestern und Pfleger endet: z.B. als Gesprächspartner oder bei kleinen Besorgungen und Hilfen innerhalb und außerhalb des Hauses. (Hierbei sollten Sie wissen, dass diese Helferinnen und Helfer der Schweigepflicht unterliegen.)

Neue interessierte Helferinnen und Helfer sind herzlich willkommen.

Der Bücherwagen der ÖKH ist jeweils mittwochs von 14 bis 18 Uhr auf der Ebene +2 und freitags von 14 bis 18 Uhr auf der Ebene +1 unterwegs.

Ansprechpartnerin:

Pfarrerin Almuth Böhler (Telefon 0 64 21/9 48 86 64)

■ **Bücherpavillon**

In Foyer der Frauen- und Kinderklinik steht Patienten, Mitarbeitern und Besuchern die Bücherei zur Verfügung.

Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 12 - 14 Uhr; Mi 16 - 18 Uhr; Sa 10.15 - 12.15 Uhr

Tel.: 0 64 21/58-6 46 39

Kontakt: Marlies Crombach (Tel. 0 64 21/1 52 02)

■ **Rauchen und Alkohol**

Rauchen und Alkoholkonsum sind unbestritten nicht förderlich für die Gesundheit. Da wir ein Krankenhaus sind, würde es also keinen Sinn machen, wenn Ärzte und Schwestern sich um Ihre Heilung bemühen, während Sie weiterhin rauchen oder Alkohol zu sich nehmen.

Rauchen ist im Krankenhaus nicht mehr gestattet.

Im Bedarfsfall nutzen Sie bitte die außer Haus befindlichen Raucherstellen.

Wir sind seit September 2006 Mitglied im Netz Rauchfrei-





Urologisches Zentrum für Anschlussheilbehandlung (AHB)
und Rehabilitation

Urologisch-nephrologische Erkrankungen
Anschlussheilbehandlung (AHB)
Vorsorge • Rehabilitation



Wir freuen uns auf Sie!

Mit 228 Zimmern, Unterbringungsmöglichkeiten für Begleitpersonen durch genügend Doppelzimmer und einem neu errichteten Bettenhaus, sind wir von der Ausstattung eine der modernsten deutschen Rehaeinrichtungen.

Die ruhige Lage mit direkter Anbindung an den Kurpark und doch in unmittelbarer Nähe zum Zentrum von Reinhardshausen bietet einen erholsamen Aufenthalt in der Ferienregion Nordhessen.

Wir sind die Experten, was Ihre Behandlung betrifft.
Anschlussheilbehandlung (AHB) und Rehabilitation von:



www.klinik-am-kurpark.de



Die persönliche, freundliche Atmosphäre und die Qualität der Rehabilitation wirken. Schauen Sie selbst unter www.klinikbewertungen.de
96% Weiterempfehlungsrate
539 von 556 Patienten Stand: 15.06.2017

Indikationen:

- Krankheiten der Niere und Zustand nach OP an Nieren
- ableitenden Harnwegen und Prostata
- urologische Tumorerkrankungen
- Onkologische Erkrankungen (Urologie)
- Funktionsstörungen (Inkontinenz und Potenzstörungen)
- Akute und chronische Entzündungen (Harnwegsinfektionen)
- Steinbildungen (Harnsteinerkrankungen)

Klinik am Kurpark Reinhardshausen GmbH
Ziergartenstraße 19
34537 Bad Wildungen - Reinhardshausen
tel.: +49 (0) 5621 - 702- 0

fax: +49 (0) 5621 - 702-190
Reservierung: 0800 100 58 25
info@klinik-am-kurpark.de
www.klinik-am-kurpark.de



er Krankenhäuser (www.rauchfreie-krankenhaeuser.de). Krankenhäuser, die diesem Netz beitreten, spielen eine wichtige Rolle bei der Reduzierung des Tabakkonsums und seiner schädlichen Gesundheitsfolgen. Unsere Rauchfrei-Politik dient in erster Linie dem Nichtrauchererschutz. Weitergehende Informationen, Fragen und Hilfen zur Tabakentwöhnung sind unter unserer Homepage „Arbeitskreis Gesundheit/Netzwerk Rauchfreies Krankenhaus“ erhältlich: http://www.ukgm.de/ugm_2/deu/706.html

■ Postkasten und Briefmarken

Ein Postkasten befindet sich im Haupteingang, Ebene -1, gegenüber der Sparkasse, Briefmarken können Sie am Empfang im Haupteingang erwerben.

■ Verkaufsläden/Banken/Friseur

Im Bereich der Eingangshalle finden Sie

- den Blumenladen „blumen braun“
- die Buchhandlung „Inge Jakobi“
- das Friseurgeschäft „Beate Kujus und Zweithaarpraxis“

Die Sparkasse Marburg-Biedenkopf sowie die apoBank finden Sie auf Ebene -1 im Bereich Haupteingang.

■ Cafeteria „Schwämer Brotladen“

Ebenfalls im Bereich der Eingangshalle Haupteingang befindet sich unsere Cafeteria, die für Besucher, Patienten und Mitarbeiter zur Verfügung steht.

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr., 7.00 – 18.00 Uhr
Sa., 7.30 – 18.00 Uhr
So., 8.00 – 17.00 Uhr

Wir bitten Sie, die Cafeteria nur in angemessener Kleidung, nicht jedoch in Bettbekleidung, zu betreten. Bestecke, Porzellan und Glasgeschirr sowie Tablett dürfen beim Verlassen der Cafeteria nicht mitgenommen werden. Wenn Sie beabsichtigen, die in der Cafeteria gekauften Speisen außerhalb der Cafeteria zu verzehren, geben Sie diesen Wunsch bitte gleich bei der Bestellung mit an. Das Personal wird Ihnen die Speisen entsprechend verpacken.

■ VILA VITA Café im Zentrum für medizinische Lehre

Das gemütliche Café mit Terrasse bietet von Montag bis Freitag von 11 bis 15 Uhr neben Kaffee-Spezialitäten kalte

und warme Speisen, von der Suppe über Pasta-Gerichte bis hin zu Desserts und Kuchen. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe der Universitätsklinik im Dr. Reinfried Pohl-Zentrum für Medizinische Lehre, Conradi-Straße 9, 35043 Marburg (direkt hinter dem Uniklinikum Lahnberge).

■ Telefon

Bei uns haben Sie als Patient in der Regel die Möglichkeit, vom Bett aus zu telefonieren. Nähere Einzelheiten erfragen Sie bitte beim Pflegepersonal.

Beachten Sie bei Inlandsgesprächen bitte folgende Hinweise: Heben Sie den Hörer ab, wählen Sie zunächst die „0“, warten Sie den Dauerton ab. Dann wie gewohnt die gewünschte Rufnummer wählen (ohne Vorwahl bei Gesprächen im Nahbereich, mit Vorwahl bei Ferngesprächen).

■ Fernsehen

Zu Ihrer Information und Unterhaltung stehen Ihnen kostenlose Fernsehgeräte zur Verfügung.

Zu den hausspezifischen Besonderheiten des Betriebs fragen Sie bitte unser Pflegepersonal.

■ Entlassung

Nicht nur die stationäre Aufnahme ist mit mancherlei Formalitäten und organisatorischen Fragen verbunden, sondern auch Ihre Entlassung nach der Behandlung. Damit es nicht zu Verzögerungen kommt, wird an diesem Morgen nach Möglichkeit keine Therapie und Diagnostik mehr stattfinden.

Wir möchten Sie bitten, natürlich in Abhängigkeit von Ihrem Gesundheitszustand und Ihrer Belastbarkeit, Ihr Krankenzimmer möglichst frühzeitig zu räumen und die Aufenthaltsräume bzw. Sitzgelegenheiten in den Eingangsbereichen während einer ggf. noch erforderlichen Wartezeit zu nutzen.



Zwei Jahre Marburger Ionenstrahl-Therapiezentrum (MIT)

Wachsende Patientennachfrage bestätigt Konzept



Prof. Dr. Rita Engenhardt-Cabillic, Direktorin der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie am UKGM und MIT Marburg

Seit zwei Jahren werden im Marburger Ionenstrahl-Therapiezentrum (MIT) Patientinnen und Patienten behandelt. Mit der Ionenstrahl-Therapie, die in dieser Zusammensetzung mit Protonen und Kohlenstoff-Ionen, deutschlandweit nur in Marburg und Heidelberg angeboten wird, können insbesondere jene Tumore behandelt werden, die aufgrund ihrer räumlichen Lage, tief im Körper oder an sehr gefährdeten Stellen, durch herkömmliche Bestrahlung nicht so gewebeschonend erreichbar sind.

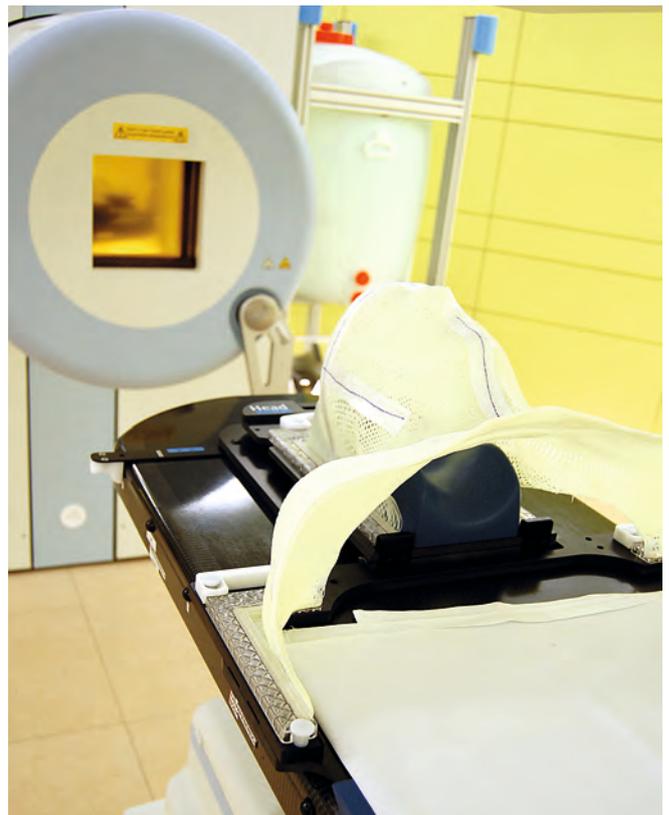
Im ersten Jahr, von Ende Oktober 2015 bis Ende 2016 konnten 171 Patientinnen und Patienten behandelt werden, im zweiten, jetzt aktuellen Jahr 2017 wurden bis Mitte November bereits 276 Therapien durchgeführt. „Auch dieses Ergebnis unterstreicht die positive Entwicklung des MIT“, erklärt Dr. Gunther K. Weiß, Vorsitzender der Geschäftsführung und Kaufmännischer Geschäftsführer am Standort Marburg.

Tumore werden durch Kohlenstoff und Wasserstoff-Ionen zielgenau erreicht

Die Strahlentherapie mit Kohlenstoff- und Wasserstoff-Ionen bietet die Möglichkeit, Tumore zielgenau und höchstdosiert zu zerstören, mit weit weniger starken Nebenwirkungen. Die Strahlen durchdringen den menschlichen Körper und entfalten erst im Tumor ihre zerstörerische Wirkung. „Mediziner, Physiker und Techniker sind an der jeweils individuellen Planung der Ionenstrahltherapie für die Patientinnen und Patienten beteiligt. Mit größtmöglicher Sorgfalt wird diese Therapie individuell vollzogen“, so Prof. Dr. Rita Engenhardt-Cabillic, Direktorin der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie am UKGM und MIT Marburg.

Die Therapie findet in Form von klinischen Studien statt und wird streng wissenschaftlich begleitet. Ziel dieser Studien ist es, im Vergleich zu weiteren Therapieformen die Wirksamkeit der Ionenstrahl-Therapie zu messen. Langzeitstudien in Marburg sollen zeigen, wie sich die Sterblichkeit bei bestimmten Krebsarten entwickelt. In einer Langzeitstudie in Heidelberg (HIT) zeigte sich bereits, dass sich bei Patienten mit einer bestimmten Form eines Speicheldrüsenkarzinoms durch die Kohlenstoffionen-Therapie ein „Überlebensvorteil“ ergibt.

Auch die Langzeit-Wirkungen mit Blick auf Folgeerkrankungen stehen im Fokus klinischer Studien: „Hier zeigen sich bereits jetzt positive Ergebnisse, vor allem für Kinder und Jugendliche,“ konstatiert Prof. Engenhardt-Cabillic. Die deutlich geringere Strahlenbelastung für den Körper insgesamt führe zudem weniger zu Spätfolgen. Die Präzision und die genau auf den jeweiligen Tumor abgestimmte Strahlungs-dosis sind hierfür die Ursache. Aktuelle Schwerpunkte der Anwendung mit der Therapie mit Protonen und Kohlenstoff-Ionen, kurz Schwer-Ionen genannt, sind Tumore im Gehirn und im Kopf-Hals-





Bereich, Weichteilsarkome (Tumore in Muskeln und Fettgewebe), nicht-operable Pankreas-Karzinome sowie alle lokalisierten Tumore bei Kindern und Jugendlichen. „An neuen Indikationen und Techniken konnte die Bestrahlung der gesamten Neuroachse (Wirbelsäule) am MIT im Jahr 2017 realisiert werden“, erklärt Engenhardt-Cabillic. Gemeinsam mit Prof. Dr. Hinnerk Wulf, Klinik für Anästhesie und Intensivtherapie am Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH, sei zudem die Anästhesie aufgebaut worden, so dass seit dem Frühjahr 2017 Kleinkinder in Narkose behandelt werden können.

Ausblick in das Jahr 2018 am MIT

Als neue Indikation wurde im Rahmen der EuroNet-Studie die Behandlung des kindlichen Hodgkin-Lymphoms, ein bösartiger Tumor des Lymphsystems, mit Befall in der Brusthöhle (dem Mediastinum) initiiert. Diese europäische Studie wird von Prof. Dr. Dieter Körholz

geleitet, welcher standortübergreifend die Abteilung für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie an den Standorten Gießen und Marburg führt. Im Rahmen dieser Studie wurden 2017 bereits sieben Kinder mit Protonen behandelt.

Im Jahr 2018 starten weitere wissenschaftliche Projekte im Rahmen der Forschungsk Kooperation mit Heidelberg. Im Rahmen der Forschungsförderung durch das Land Hessen sind fünf kooperative Forschungsanträge mit Federführung GSI, THM, Uni-Marburg eingegangen. Die Begutachtung wies alle fünf Forschungsanträge als exzellent aus, so dass die Fördersumme von 418.000 Euro bewilligt werden konnte. Ab 2018 sollen zudem zellbiologische Forschungen am MIT realisiert werden. Insgesamt 14 Studien laufen am aktuell am MIT (siehe: http://www.ukgm.de/ugm_2/deu/umr_ptz/35957.html) Das MIT ist eine Tochtergesellschaft des Heidelberger Ionenstrahl-Therapiezentrum HIT (74,9 Prozent) sowie der RHÖN-KLINIKUM AG (25,1 Prozent).

Anzeige



**FARBEN
REINHARDT**

- Malerarbeiten
- Trockenbau
- Putz
- Fachmarkt
- Fahrzeuglackierungen
- Klebwerkarbeiten

Müllerwegstannen 2
35260 Stadtallendorf
 Telefon 0 64 28/92 43-0
 Telefax 0 64 28/92 43-43
 E-Mail: kontakt@farbenreinhardt.de
 Homepage: www.farbenreinhardt.de

Fachmarkt:
 Rathausgasse 3
35260 Stadtallendorf
 Telefon 0 64 28/85 55
 Telefax 0 64 28/81 84

Autorin:
Dr. Manuela Rutsatz

Kontakt:

Prof. Dr. Rita Engenhardt-Cabillic
Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie
 Telefon: +49 6421 58-6 64 34
 E-Mail: engenhar@med.uni-marburg.de
www.ukgm.de/ugm_2/deu/umr_rth

Gemeinnützige Dienstleistungen im Auftrag der Stadt Marburg

Ambulante Dienste:

24-Stunden-Rufdienst - Häusliche Pflege - Krankenpflege... und mehr.

Kurzzeitpflege:

Nachsorge - „Probewohnen“-
Urlaubspflege - auch für Menschen
mit Demenz.

Tages- und Nachtpflege:

Pflegerische und soziale Betreuung
von Montag bis Freitag - Nachtpflege
auch an Wochenenden.

Langzeitpflege:

Apartments, Gemeinschaftsräume
und Hausrestaurants stehen in unserem
Altenzentrum, Altenhilfezentrum sowie in
den Hausgemeinschaften St. Jakob zur
Verfügung.

Begegnungszentrum:

Öffentliche Kultur-, Kommunikations-
und Freizeitangebote für Senioren, Café
und Mittagstisch.



Altenzentrum Sudetenstraße 24 • 35039 Marburg
Telefon 06421-9519-0 • Fax 9519-888

Altenhilfezentrum Auf der Weide
Auf der Weide 6 • 35037 Marburg
Telefon 06421-1714-0 • Fax 1714-224

Hausgemeinschaften St. Jakob Cölbe
Am Schubstein 4 • 35091 Cölbe
Telefon 06421-3044-0 • Fax 3044-295

info@marburger-altenhilfe.de
www.marburger-altenhilfe.de

ENERGIEEFFIZIENTE ARCHITEKTUR
VERSTEHEN WIR ALS NACHHALTIGE
UND GANZHEITLICHE AUFGABE.

Find us on
Facebook



Als Architekten-, Ingenieur- & Brandsachverständigen-Profis
stehen wir Ihnen bei Planung, Überwachung und Realisierung Ihres
kommenden Projektes zur Seite. Ihr Gebäude ist dabei für uns eine
Herausforderung, die sich räumlich nach individuellen Ansprüchen
formen lässt. Dabei verlieren wir Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit,
als zentrale Elemente, nie aus dem Blick.



architektenbüro
dipl.-ing. stefan rover
architekten ■ ingenieure
brandschutzsachverständige

ockershäuser allee 6a
35037 marburg/lahn
fon. 06421-27 09 10
integrale-planung.com

Wir verhelfen Ihrem Liebling wieder zu neuem Glanz!



Ob Sofa, Sessel oder Stuhl, wir als Polsterbetrieb „möbeln“
alles wieder auf. Wir bieten Ihnen durch unseren einmaligen
Komplettservice folgende Vorteile:

- persönliche Beratung
- Materialvielfalt
- individuelle Polsterung
- eine riesige Auswahl an Stoffen in bester Qualität
- modernste Polstertechnik aus Meisterhand
- und viele kreative Ideen.



Zimmerplatzweg 4
35043 Marburg
Tel. 0 64 21/4 15 24
info@fus-raum.de

Die Clown-Doktoren

Beruf zwischen Lachen und Leiden

Es sind oft kleine, schwerkranke Kinder, um die sich die Clown-Doktoren kümmern. In den Kinderkliniken des Universitätsklinikums Gießen und Marburg ist Minke Bach, 46, alias Doktor Karamella als professionell ausgebildeter Clown und Teamleiterin unterwegs.

Im Gespräch spricht sie über ihr bewegendstes Erlebnis mit einem herzkranken Mädchen, ihre von jungen Patienten am häufigsten nachgefragte Showeinlage, und über ihren Beruf des Clowns, der sich wie kaum ein anderer zwischen Heiterkeit und Traurigkeit abspielt.

Das Motto von den Clown-Doktoren ist „Humor hilft Heilen“. Wie vertragen sich Krankheit und Spaß?

In der Klinik geht es viel um Diagnostik, das Einhalten von Operationsterminen und Medikamentenplänen, ernste Gespräche mit Ärzten und schmerzhaftes Behandlungen. Bei uns Clown-Doktoren und unserer Arbeit dagegen dreht sich alles um den Teil des Kindes, der gesund ist. Und den gibt es immer. Egal, wie schwer krank das Kind oder der erwachsene Mensch ist. Das ist unser Fachgebiet.

Wie funktioniert das ganz praktisch?

Wir gehen in die Zimmer, und ab diesem Moment geht es dort nicht mehr um die Krankheit, sondern um das, was Freude macht und ablenkt vom Alltag in der Klinik.

Und welche Rolle spielt die Figur des Clowns dabei?

Der Clown als solcher, und der Klinik-Clown insbesondere, ist eine sehr feinfühligere Figur, die natürlich viel Humor, aber eben auch eine sehr emotionale Seite und eine Antenne dafür hat, was hier beim kleinen Patienten gerade gut tun würde.

Leises und Krawalliges – alles ist möglich

Wie bereitet man sich auf solch einen Besuch bei kranken Kindern vor?

Wir haben keine vorgefertigten Skripte, sondern gehen einfach hinein in das Zimmer, wo wir zwar den Vornamen der Kinder kennen und ungefähr wissen, woran die kleinen Patienten leiden. Aber trotzdem haben wir keine Ahnung, was uns dort erwartet. Deshalb fahren wir unse-



re feinen Antennen aus und legen als Clowns los. Wir spielen also mit dem, was da ist, und laden Kind und auch Eltern ein mitzuspielen. Das kann dann etwas ganz Poetisches, Leises, Trauriges oder etwas ganz Krawalliges sein, weil bei Kindern vielleicht gerade Energie da ist, die mal raus muss.

Das ist wahrscheinlich oft ein schmaler Grat zwischen Traurigkeit und Heiterkeit...

Es gibt immer wieder Menschen, denen man zeigen muss, dass der Clown nicht nur diese klassische Zirkusnummer drauf hat. Natürlich kann man über diese Figur lachen, aber eben auch mit ihm. Und man kann auch mit ihm weinen. Das alles ist möglich. Ich würde sagen, der Clown hat auch etwas ganz Kindliches, auch deshalb ist er gerade Kindern und alten Menschen so nah.

Was meinen Sie genau?

Er stolpert über seine eigenen Füße, im übertragenen wie im wörtlichen Sinne, er scheitert, steht wieder auf – und macht weiter. Eben so, wie Kinder es auch tun. Sie können ja noch gut scheitern, sie haben noch kein Problem damit, mal auf die Nase zu fallen und wieder aufzustehen. Diese Probleme, dass man davor dann Angst hat, kommen erst später im Leben.

Anzeige

Verantwortung für Archivierung.



Den Patienten stets im Blick: Gern unterstützen wir die Universitätskliniken Gießen und Marburg bei der Digitalisierung und Archivierung für eine effiziente, patientenorientierte Gesundheitsversorgung.

DMI GmbH & Co. KG Tel. 02534 8005-0
 Otto-Hahn-Str. 11-13 info@dmi.de
 48161 Münster www.dmi.de

D·M·I
ARCHIVIERUNG

Anzeige



Haus Hinterland
Leben mit Freude im Alter
Haus am Wald
Wohnen 50+



- im Herzen der Natur





Anzeige

Ambulanter Pflegedienst



Peter Waldmann

Vertragspartner aller Kassen

**Grundpflege · Behandlungspflege
Hauswirtschaftliche Versorgung**

Kasseler Str. 49 · 35091 Cölbe
 Tel. (0 64 21) 87 18 74 · Fax (0 64 21) 87 18 22

Anzeige



HAUS AM PARK
Alten- und Pflegeheim GmbH



Inh. A. Knorr-Marin
 Fachärztin für Allgemeinmedizin
 Gießener Straße 54 · 35112 Fronhausen
 Telefon (0 64 26) 9 24 00 · Fax (0 64 26) 92 40 50
 E-Mail: Haus_am_Park@t-online.de

Wir bieten individuell

- vollstationäre Pflege
- Kurzzeitpflege
- Tagespflege
- Betreutes Wohnen
- Krankengymnastik
- Mitaufnahme von Haustieren nach Absprache
- Essen auf Rädern
- individuelle Diäten möglich

Wir bieten Ihnen ein umfangreiches Betreuungsangebot mit einem Wochenprogramm, mehreren Tagesfahrten sowie einer mehrtägigen Urlaubsreise im Jahr.

Für Besichtigungs- und Informationstermine stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Anzeige

Ingenieurbüro
Hartmut Schaub & Norbert Kühn
 Elektrotechnik GbR · Tilsiter Straße 3 · 35043 Marburg
 Telefon 06421 953504-0 · Telefax 06421 953504-17
 E-Mail: info@SchaubKuehn.de

▲ Beratung ▲ Planung ▲ Ausschreibung
 ▲ Bauleitung ▲ Abnahme ▲ Projektbetreuung



INGENIEURBÜRO
SAK
 ELEKTROTECHNIK

Anzeige



kreuger wilkins architekten ...damit sich die Kunden unserer Kunden wohlfühlen.

Gebäude für Gesundheit, Soziales, Bildung und Forschung rosenbergstr. 52a · 70176 stuttgart · 0711 99339930 · mail@kw-arch.net

Wie fühlt sich das an, wenn man in solch ein Zimmer kommt und vielleicht weiß, dass dieser kleine Mensch, der da liegt, möglicherweise bald sterben muss?

Eine ganz wichtige Komponente ist sicher, dass wir Clown-Doktoren zu zweit sind. Das ist auch in unserem Ehrenkodex so festgehalten: Wir gehen nicht alleine auf Visite. Das heißt, man hat immer auch die Möglichkeit, erst einmal mit dem Partner zu interagieren, das kann für das Kind und auch für einen selbst entlastend sein. Nichts läuft nach Plan und manchmal hat der Kollege eben den besseren Kontakt zum Kind. Wichtig ist da logischerweise auch, dass wir nicht nur Antennen für das Kind und die Eltern, sondern eben auch für den Kollegen haben.

Die Nase als „Schutzmaske“

Wie bereiten Sie sich auf das vor, was Sie in den Zimmern erwartet?

Durch die sogenannte „Übergabe“, die ja auch das Pflegepersonal beim Schichtwechsel macht, wissen wir zuvor, welche Kinder in dem jeweiligen Zimmer liegen und wie es ihnen aktuell geht. Wir unterliegen, wie auch das medizinische Personal, der Schweigepflicht. Während dieses Gesprächs sitzen wir zwar im Kostüm da, haben unsere Clownsnasen aber nicht auf. Ich bin, wenn ich die Geschichte eines Kindes höre, dann oft sehr bewegt und muss dreimal durchatmen, weil ich weiß, dass das hier für alle Beteiligten gerade eine ganz schwierige Situation ist. Bin ich dann im Zimmer, ist die Nase für mich ein Stück weit Schutz, meine kleine Schutzmaske also. Und auch weil ich nicht als Privatperson hineingehe, sondern als Kunstfigur Frau Doktor Karamella, relativiert sich die Situation hierdurch ein wenig. Das Gefühl, dieses Dramatische, das ist natürlich nicht weg, aber vielleicht ein bisschen zur Seite geschoben.

Welche Geschichte ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Es gibt ein Mädchen, die Patientin in der Gießener Kinderklinik war, als ich gerade Clown-Doktorin geworden war, vor so acht oder neun Jahren muss das gewesen sein. Sie lag auf der Herzstation und hat auf ein Spenderherz gewartet. Da war klar, dass sie irgendwann eine Transplantation braucht. Sie war damals sieben Jahre, und irgendwann hat sie dann tatsächlich glücklicherweise ein Herz bekommen, und sie wurde aus dem Krankenhaus entlassen. Mittlerweile ist sie sechzehn oder siebzehn Jahre, und Teenager und Clowns, das ist natürlich nicht immer so die ganz große Liebe. Aber wenn sie uns

heute während einer ihrer Routinechecks im Krankenhaus sieht, läuft sie mir entgegen wie ein kleines Kind. Natürlich weiß sie heute, dass ich nicht nur Frau Doktor Karamella bin. Ich sehe sie vielleicht ein oder zwei Mal pro Jahr, und jedes Mal ist es so berührend, weil ich für sie offensichtlich immer noch die ganz schöne Erinnerung bin aus ihrer sonst sehr schweren Zeit. Solche Erlebnisse bestätigen mich in meiner Überzeugung, dass hier eine ganz tiefe Bindung entsteht zwischen uns Clowns und den Kindern.

Sie und ihre Kollegen sind ausgebildete, professionelle Künstler. Worauf kommt es an, wenn man ein guter Clown-Doktor sein will?

Wesentlich ist es, ganz feine Antennen für das zu haben, was um mich herum passiert. Es ist also hohe Sensibilität gefordert. Es geht dabei natürlich um die Kinder, aber eben auch darum, dass wir den Ärzten nicht in die Quere kommen und uns allen auf der Station gegenüber richtig verhalten. Da ist es natürlich auch wichtig, dass man eine hohe Empathiefähigkeit hat und dass man gut im Team spielen kann. Viele Künstler sind Solo-Performer, die stehen auf der Bühne und machen dort eine super Nummer, auch im Bereich Improvisation. Aber im Team ist das einfach noch einmal eine andere Geschichte. Gerade weil der Kollege, wenn er in das Zimmer hereinkommt, vielleicht gerade eine ganz andere Idee hat. Wir können und wollen vor den Kindern natürlich nicht anfangen, miteinander zu diskutieren, wessen Idee gerade die bessere ist. Da braucht es ein feines Radar. Und deshalb gibt es bei den Clown-Doktoren auch eine sehr strenge Ausbildung, mit Casting vor einer Jury und allem, was sonst so dazugehört.



Clown in einer Klinik werden: Klappt das auf Anhieb?

Es gibt ganz tolle Clownskollegen, die nach ein oder zwei Terminen in der Klinik sagen: „Ich kann diese Arbeit nicht machen! Ich habe das Clowns-Handwerkszeug und ich weiß, dass ich das gut kann, aber mich überfordert diese Situation in der Klinik.“ Beim Improvisieren in den Zimmern sind uns die Patienten auch physisch sehr nah, auf einer klassischen Bühne hingegen sitzt das Publikum weiter weg. Hier im Krankenhaus gibt es auch nicht automatisch Applaus. Und man muss als Clown auch ständig damit rechnen, dass der Auftritt in einem Zimmer einmal nicht so gut funktioniert. Und natürlich sind die Situationen, in die wir hineinspringen, grundsätzlich emotional nicht immer einfach, eben oft auch traurig, und auch nicht immer mit Happy End. Manchmal leider sterben die Kinder, die wir besuchen.

Mit welcher Nummer können Sie bei Kindern am verlässlichsten punkten?

Mit dem Gegen-die-Tür-Laufen. Das ist der Klassiker.

Wenn man aus dem Zimmer geht, muss man bis zum Schluss noch zum Kind schauen, sich verabschieden und sich freuen, und dann eben volle Pulle gegen die Tür laufen. Das kann man nicht bei den ganz Kleinen machen, die erschrecken sich dann, aber bei denen ab vier Jahren. Das ist immer ein Abgang mit Lacher. Immer. Und das muss man als Clown können, sonst tut man sich richtig weh.

Im in Wiesbaden eingetragenen Verein „Die Clown Doktoren“, dem auch Minke Bach angehört, engagieren sich derzeit 29 Clown-Doktoren, die im Rhein-Main-Gebiet, in Mittelhessen und in Rheinland-Pfalz jährlich 60.000 Kinder in zwölf Kinderkliniken und acht Senioreneinrichtungen regelmäßig besuchen. In der Uniklinik Marburg sind sie montags und mittwochs, in der Uniklinik Gießen dienstags und donnerstags unterwegs.

Der Verein finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Wenn Sie die Arbeit von Minke Bach und ihren Kollegen unterstützen möchten, können sie dies hier tun:

<https://www.clown-doktoren.de/ihre+unterstuetzung/online+spende/>

Anzeige

**Darmkrebsvorsorge
2 in 1
INNOVATIV**

ScheBo® • 2 in 1 Quick™
M2-PK + Hb
Stuhltest zur Darmkrebsvorsorge

Jetzt auch als Schnelltest für Ihre Praxis

Enzym-Biomarker (M2-PK) jetzt auch als Kombi-Schnelltest mit immunologischer Blut-im-Stuhl Bestimmung (iFOB).

Der ScheBo® • 2 in 1 Quick™- Schnelltest ist ein einfach und zuverlässig durchzuführender Kombi-Stuhltest zum parallelen Nachweis von M2-PK (M2-Pyruvatkinase) und Hämoglobin (Hb).

Probenmaterial: winzige Stuhlprobe

Die Vorteile des ScheBo® • 2 in 1 Quick™ Kombi-Stuhltests

- Hohe Sensitivität und Spezifität
- Keine Verfälschung durch Nahrungsmittelbestandteile
- Moderner Enzym-Biomarker M2-PK mit spezifischen Antikörpern gegen M2-PK
- Keine spezielle Diät erforderlich
- Moderner iFOB mit spezifischen Antikörpern gegen menschliches Hämoglobin (Hb)
- Eine winzige Stuhlprobe ist ausreichend
- Erkennung von blutenden und nicht blutenden Dampolypen oder Tumoren
- Testergebnis innerhalb weniger Minuten
- Einfache Durchführbarkeit

Enzym-Biomarker
(M2-PK)
+
Immunologischer
Blut-im-Stuhl Nachweis
(iFOB)



ScheBo® • Biotech AG
a new era in life science



**Gleich Informationen anfordern
Telefon (0641)4996-0**

Anzeige

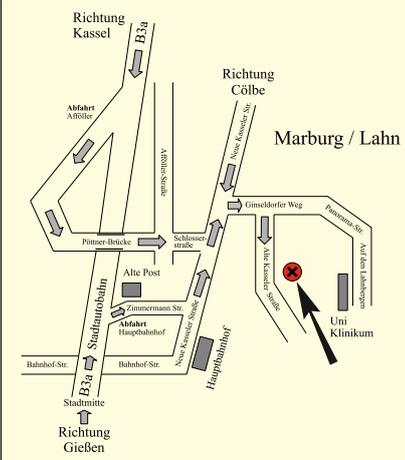


LÖWENSTEIN medical
Der Mensch im Mittelpunkt.

Homecare
 Pneumologie
 Neonatologie
 Anästhesie
 Intensivbeatmung
 Schlafdiagnostik
 Service
 Patientenbetreuung



Anzeige



Hotel – Restaurant – Pizzeria

Cala Luna

- Schöne Zimmer mit Kabel-TV, Radio, Durchwahltelefon, Dusche/WC
- Parkplätze und Einzelgarage direkt am Haus
- Direkte Busverbindung zum Klinikum und in die Innenstadt (Linie 7) –
- Bushaltestelle in unmittelbarer Nähe
- Restaurant mit großer Auswahl italienischer Speisen aus frischen heimischen Produkten
- Deutsches Frühstücksbuffet

Alte Kasseler Straße 66 · 35039 Marburg · Tel. 0 64 21/5 90 68-0 · Fax 0 64 21/5 90 68-25
eMail: info@hotel-calaluna.de · Internet: www.hotel-calaluna.de

Anzeige

ASKLEPIOS KLINIKEN BAD WILDUNGEN - GESUND WERDEN. GESUND LEBEN.



ASKLEPIOS FACHKLINIK FÜRSTENHOF

Fach- und Anschlussrehabilitation für

- Atemwegserkrankungen
- Neurologie
- Innere Medizin / Kardiologie
- Medizinische Psychosomatik

Brunnenallee 39 • 34537 Bad Wildungen • (0 56 21) 704-0



ASKLEPIOS HELENENKLINIK

Fach- und Anschlussrehabilitation für

- Innere Medizin
- Urologie und Urogynäkologie
- Nephrologie
- Orthopädie

Laustraße 35 • 34537 Bad Wildungen • (0 56 21) 85-0



www.asklepios.com

Anzeige

OBERAU-GLAS





V. DUPP

Hotel- und Gastronomiebedarf

Im Didierpark 15-17
56112 Lahnstein
Tel.: 0 26 21 / 18 91 86-0
info@dupp-oberauglas.de
www.dupp-oberauglas.de

- Gläser
- Porzellangeschirr
- Besteck
- Edelstahl Küchenhelfer
- Isolierkannen
- uvm.

Ihre günstige Einkaufsquelle!

Schlank werden – schlank bleiben

Bei krankhaftem Übergewicht bietet das **Adipositaszentrum Mittelhessen** professionelle Hilfe und lebenslange Begleitung von der medizinisch fundierten Diät bis zur chirurgischen Magenverkleinerung. Was für Sie in Frage kommt, entscheiden Sie mit Hilfe unserer Experten. Unverbindliche Informationen bekommen Sie bei den Sprechstunden.

In Gießen: immer am ersten Donnerstag im Monat um 17 Uhr im Neubau, Klinikstraße 33.

In Marburg: immer am zweiten Donnerstag des Monats um 17 Uhr im Klinikum auf den Lahnbergen, Seminarraum 1/2149.

Mehr Information unter:

http://www.ukgm.de/ugm_2/deu/ugm_azm/index.html

Die Selbsthilfegruppe findet man unter

<http://www.shg-giessen.org/>

Kontakt:

**Universitäres Adipositaszentrum Mittelhessen (UAZM)
Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM)**

Standort Gießen

Dr. oec. troph. Inga Busse

Barbara Schmidt

Klinikstrasse 33

35392 Gießen

Tel.: 06 41/985 -4 27 58

adipositaszentrum@innere.med.uni-giessen.de

Standort Marburg

Dipl. oec. troph. Jutta Schick

Baldingerstraße

35043 Marburg

Tel.: 0 64 21/58-6 49 45

diabcare@med.uni-marburg.de



Dr. oec. troph. Inga Busse



Barbara Schmidt



Dipl. oec. troph. Jutta Schick

Rauchfrei werden – Das UKGM bietet Kurse zur Entwöhnung an

Ich rauche gerne, will aber auch gerne aufhören - in diesem Zwiespalt stecken rund 60 Prozent der 18 Millionen Raucherinnen und Rauchern in Deutschland. So starten sie Aufhörversuche mit sehr geringen Erfolgsaussichten und zweifelhaften Methoden. Dass es seriöse Experten für die Raucherentwöhnung gibt, deren Beratung sogar von den Krankenkassen anerkannt und finanziell bezuschusst wird, wissen viele nicht.

Das UKGM bietet regelmäßig in Gießen und Marburg Kurse zur Rauchentwöhnung an. Das Angebot startet jeweils mit einem kostenfreien Vortrag des spezialisierten Suchtberaters Ole Ohlsen. Über unsere Kontaktadresse können Sie sich über den nächsten Kurs informieren.

Kontakt:

UKGM Standort Gießen:

Dr. Annette Hauenschild

Tel.: 06 41/9 85-4 27 67

annette.hauenschild@innere.med.uni-giessen.de

[innere.med.uni-giessen.de](mailto:annette.hauenschild@innere.med.uni-giessen.de)

UKGM Standort Marburg:

PD Dr. Gabriele Jaques

Tel.: 0 64 21/58-6 27 41

gabriele.jaques@med.uni-marburg.de

[med.uni-marburg.de](mailto:gabriele.jaques@med.uni-marburg.de)



Dr. Annette Hauenschild



PD Dr. Gabriele Jaques

Anzeige

**Ambulante Pflege
Mittelhessen**



Ambulante Pflege
Lange gut leben.



**Individuelle Beratung und vertrauensvoller
Umgang durch ein familienfreundliches und
professionelles Team!**

DRK Ambulante Pflege Mittelhessen gGmbH
Deutschhausstraße 25, 35037 Marburg
Tel.: 06421 9626-600 oder pflege@drk-mittelhessen.de
www.pflege-mittelhessen.de

Die DRK Ambulante Pflege Mittelhessen gGmbH ist eine Tochtergesellschaft von:



Anzeige

**Gas · Wasser · Installation · Bauklempnerei
Heizungsbau · Öl- und · Gasfeuerung**

PFA LZ
GmbH

Oberweg 42 · 35041 Marburg · Tel. 0 64 21/8 12 24 · Fax 0 64 21/8 57 46

Anzeige

Das Sicherheitspaket von enthal

Sicherheit im Doppelpack.

**DIATEG professional
ISOLATIONSPRÜFGERÄT inkl. Testbox**
Sichere Isolationsprüfung an
Diathermie-Instrumenten.



**ELT 1100N
LICHTKABELTESTER inkl. Schutzkoffer**
Bringt mehr Qualität in die ZSVA
und den OP.



Jetzt zum Vorzugspreis.
Mehr Infos unter www.enthal-medical.de

Mehr
Patienten Sicherheit
+
DIATEG professional
ISOLATIONSPRÜFGERÄT
+
ELT 1100N
LICHTKABELTESTER



enthal
Enthal Medical GmbH
Boekholter Weg 1b
D-47638 Straelen
Tel.: +49 28 34 94 24 88 - 0
Fax: +49 28 34 94 24 88 46
info@enthal-medical.de
www.enthal-medical.de

Anzeige



GenuX[®] MK
Die modulare Lösung



MUTARS[®] RS
Modulares Revisionssystem

INNOVATIONEN DER
IMPLANTCAST GMBH
Lüneburger Schanze 26
21614 Buxtehude

www.implantcast.de

BEWÄHRTE MODULARITÄT

Anzeige



**Deutsches Rotes Kreuz
Schwesternschaft
Marburg e.V.**
Miteinander + Füreinander!



Pflege + Profis

**Die DRK Schwesternschaft Marburg e.V. steht
für professionelle Pflege, auch hier am UKGM.**

Als ein eingetragener, gemeinnütziger Verein gehört die Schwesternschaft als Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes der weltweit größten humanitären Organisation an. Entsprechend richtet sie ihr berufliches Handeln nach den Grundsätzen des Roten Kreuzes aus. Die Berufsethischen Grundsätze der Schwesternschaften vom DRK bilden für die Rotkreuzschwestern das ethische Fundament ihres beruflichen Handelns.

Lernen Sie uns und die DRK Schwesternschaft kennen!

DRK Schwesternschaft Marburg e.V.
Deutschhausstraße 25, 35037 Marburg
Telefon: 06421 6003-0 Fax: 06421 6003-142
E-Mail: info@drk-schwwesternschaft-marburg.de

Weitere Informationen unter:
www.drk-schwwesternschaft-marburg.de
www.facebook.com/drkschwwesternschaftmarburg

Das Ebola-Virus schützt sein Erbgut mit einer Umarmung

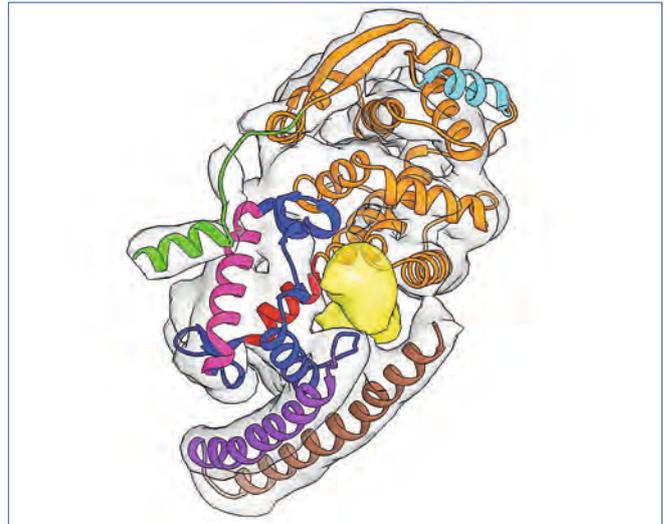
Forschungsgruppe klärt auf, wie die Genom-Hülle des Seuchenerregers beschaffen ist

Geborgen im Arm des Killers: Ein Forschungsteam aus Heidelberg, Marburg und Kyoto hat die Struktur der Genomhülle aufgeklärt, mit der das Ebola-Virus seine Erbinformation schützt. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kombinierten Kristallstrukturstudien und Elektronenmikroskopie, um erstmals die Proteinhülle des Genoms intakter Viren in hoher Auflösung zu rekonstruieren. Die Gruppe veröffentlichte ihre Resultate am 8. November 2017 in der Online-Vorschau der Wissenschaftszeitschrift „Nature“.

Viren wie die Erreger des Ebola- und des Marburgfiebers enthalten ein Genom in Form eines RNA-Moleküls. Da die befallenen Wirtszellen Enzyme enthalten, die RNA abbauen, schützen die Viren ihr Erbgut durch eine Hülle, das so genannte Nukleokapsid. „Bisher gab es keine Rekonstruktion, die das Nukleokapsid intakter Viren dieses Typs in hoher Auflösung zeigt“, erklärt der Marburger Virologe Professor Dr. Stephan Becker, dessen Arbeitsgruppe an der Studie beteiligt ist. Die Untersuchungsergebnisse erleichtern es, zu verstehen, wie sich das Virus während einer Infektion vervielfältigt.

Das Team bestimmte die Struktur des Nukleokapsids von Ebolaviren, indem es Kristallstrukturanalysen mit elektronenmikroskopischen Untersuchungen kombinierte. Die ermittelten Daten zeigen, wie die Proteine aussehen, aus denen das Nukleokapsid besteht, und wie diese einzelnen Nukleoproteine zum Kapsid zusammengefügt sind. Dabei blieben Überraschungen nicht aus. „Bisher dachte man, die RNA werde dadurch eingekapselt, dass sich zwei Ausbuchtungen der Nukleoproteine über einer Rinne schließen, in der sich die RNA befindet“, erläutert Becker. Die Gruppe stellte fest, dass dies nicht zutrifft. Die Forscherinnen und Forscher fanden stattdessen eine Art Klammer, die das RNA-Molekül festhält: Das wandelförmige Endstück des Nukleoproteins bildet einen Ausleger, der die RNA umfasst und festklemmt.

Die verlängerte Wendel trägt außerdem dazu bei, dass sich die Nukleoproteine zusammenlagern. „Wir schlagen ein Modell vor, in dem die Wendel sich von einer kurzen, offenen, gelösten Form zu einer langen, geschlossenen, zusammengelagerten Form transformiert“, schreiben die Autorinnen und Autoren. „Dieser Übergang bildet eine mechanistische Verbindung zwischen der Zusammenlagerung von Nukleoproteinen und der Verkapselung der RNA.“



Erbgut im Klammergriff: Ein Ausleger des Nukleoprotein-Knäuels (unten) umfasst die kostbare RNA (gelb), die das Genom des Ebola-Virus trägt. (Abbildung: John Briggs, EMBL; das Bild darf nur für die Berichterstattung über die zugehörige wissenschaftliche Veröffentlichung verwendet werden.)

Professor Dr. Stephan Becker leitet das Institut für Virologie der Philipps-Universität. Beckers Arbeitsgruppe gewann Viren und Virusproteine für die Untersuchungen, die größtenteils am Europäischen Laboratorium für Molekularbiologie (EMBL) in Heidelberg durchgeführt wurden. Das Marburger Institut verfügt über eines der Labore mit dem höchsten Sicherheitsstandard in Europa, das für Studien an lebensgefährlichen Erregern wie Ebola- und Marburgvirus die besten Voraussetzungen bietet. Die Studie wurde unter anderem durch den Marburger Sonderforschungsbereich 1021 der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie durch das Deutsche Zentrum für Infektionsforschung (DZIF) finanziell gefördert.

Originalveröffentlichung:

William Wan & al.: Structure and assembly of the Ebola virus nucleocapsid, Nature 2017, DOI: <https://doi.org/10.1038/nature24490>

Kontakt:

Professor Dr. Stephan Becker
Institut für Virologie

Tel.: +49 6421 28-6 62 53

E-Mail (Institutssekretariat Sabine Fischbach):
 fischbach@staff.uni-marburg.de

Anzeige

wo wir sind ist Wärme und Bewegung...

KNIES+LAGOTKA

Knies + Lagotka GmbH & Co. KG
35039 Marburg/Lahn, Alte Kasseler Straße 49
Telefon: 06421 - 96250

Anzeige

HARDT

Großküchen & Spültechnik
Planung • Beratung
Verkauf • Service
www.gebr-hardt.de
35745 Herborn
Tel. 02772-81652
Fax 02772-81852

Anzeige

Thomas Pähler
Tür- und Tortechnik

Wartung - Service - Montage
Rollladen - Türen - Tore

Telefon: 01 75/1 71 98 59
www.topamatic.de

Anzeige

Natürlich...

Balzer

Garten- und Landschaftsbau

35232 Dautphetal-Buchenau
0 64 66 / 91 37- 0
balzer-gartengestaltung.de

Anzeige

FUS + Sohn

— Möbelwerkstätte u. Innenausbau GmbH —

... im Einklang mit der Natur

Ihr Meisterbetrieb und kompetenter Partner

Marburger Ring 55 a
35274 Kirchhain
Großseelheim
Tel. 0 64 22/89 80-10
Fax 0 64 22/89 80-110
info@fus-und-sohn.de
www.fus-und-sohn.de

Anzeige

Hinkelmann GmbH

Großschlachtereier

Wichernstraße 8
35096 Weimar-Niederweimar
Tel. 0 64 21 / 70 19
Fax 0 64 21 / 79 51 11

Anzeige

Für mehr Patientensicherheit

Medikationsanamnese und Verordnungsunterstützung

Umfangreiche Prüfmöglichkeiten

Bundeseinheitlicher Medikationsplan

ID Information und Dokumentation im Gesundheitswesen

www.id-berlin.de

Anzeige

Ihre Apotheke im Klinikum

Bitte beachten Sie unsere vielfältigen Angebote
oder aktuellen Aktionen

Aesculap Apotheke
Apothekerin Nina Fink
Baldingerstr. 1 in 35043 Marburg
Tel.: 06421-165530 Fax: 06421-1655311

06421-165530



Winterzeit – Lesezeit: Für einmalig fünf oder 2,50 Euro stehen in der Stadtbücherei mehr als 100.000 Medien zu Ausleihe bereit, darunter Bücher, aber auch Spielfilme, Musik-CDs und Konsolenspiele sowie Lesestoff in Leichter Sprache. Bequem von zu Hause erreichbar ist die Onleihe der Bibliothek. (Foto: Stadt Marburg)

Das Lieblingsbuch online ausleihen

Stadtbücherei wächst und baut Online-Angebot aus

Die Marburger Stadtbücherei wächst und ist im Wandel: So wird das Online-Angebot immer stärker nachgefragt. Aber auch sonst reagiert die Stadtbücherei auf die veränderten Wünsche der Marburgerinnen und Marburger: Die Bibliothek in der Ketzertalstraße passt ihr Angebot kontinuierlich an.

So sind alle Top-Titel der Spiegel-Bestsellerlisten aus den Bereichen Belletristik und Sachbuch ab sofort innerhalb einer Woche nach Erscheinen im Bestand. „Unsere Stadtbücherei gewährt allen Bürgerinnen und Bürgern unabhängig von Einkommen, Status, Alter, Geschlecht oder Herkunft freien Zugang zu Information, Bildung und Kultur“, sagt Bildungsdezernentin Kirsten Dinnebier. Das kommt in Marburg an.

Im vergangenen Jahr verzeichnete die Stadtbücherei über 80.000 Besuche. 7846 aktive Nutzerinnen und Nut-

zer gab es 2016, darunter 2000 neue, berichtet Fachdienstleiter Jürgen Hölzer. Am Ende des Jahres 2017 werden es voraussichtlich über 8500 sein. Dazu kamen 2016 schon über 2600 Leserinnen und Leser, die ihre Lieblingsbücher über die „Onleihe“ bekommen, auch hier zeigt die die Kurve für 2017 stark nach oben.

Als die Stadtbücherei vor fünf Jahren mit der „Onleihe“ im Verbund der hessischen Bibliotheken begonnen hat, gab es rund 30.000 Ausleihen pro Jahr. Für 2017 rechnet Büchereileiter Hölzer mit mehr als 115.000 Downloads, die bequem von zu Hause aus möglich sind. Zeitlich begrenzt natürlich, aber als Nutzer der Stadtbücherei kostenlos. Und von den beliebten audiovisuellen Medien kann man dabei nun 20 statt bisher zehn auf einmal ausleihen.

Auch E-Books und Hörbücher steigen in der Gunst. Das weiß die Stadtbücherei, weil sie die Ausleihveränderun-

XENIOS CAMPUS

JOIN - LEARN - CARE



Frischen Sie Ihr Wissen auf bzw. erwerben Sie wichtige Grundlagen für Ihre tägliche Praxis - mit der Online-Schulung **„Anwendung und Sicherheit extrakorporaler Lungenersatzverfahren bei akuter Insuffizienz“**.

Beantworten Sie einfach die Online-Fragen und erhalten 2 CME Punkte.



Registrieren Sie sich noch heute! Melden Sie sich hierzu einfach und kostenlos auf dem Xenios Campus an:

www.xenios-campus.com



Die E-Learning Plattform **Xenios Campus** bietet Ihnen eine große Auswahl an Lernprogrammen rund um die Themen Anwendungen, Zertifizierungen, Fachpublikationen und Lernkontrollen sowie detaillierte Informationen zu unseren Xenios Produkten.

Diese Zeitschrift entstand mit freundlicher Unterstützung der Firmen:

WKK Perfusionen-Service
GmbH & Co. KG
Werner-von-Braun-Straße 5
55129 Mainz

BmT GmbH
Laborprodukte
Thermo Fisher Scientific
Meerbuscher Straße 64-78
40670 Meerbusch

Büro für Strahlenschutz
Dipl.-Ing. Bert Schilling
Vor dem Obertore 27
99195 Alperstedt

THE BINDING SITE GmbH
Robert-Bosch-Straße 2 A
68723 Schwetzingen

Klean-Contor GmbH
Wierlings Kamp 12
48249 Dülmen

LivaNova Deutschland GmbH
Lindberghstraße 25
80939 München

Chemische Fabrik Dr. Weigert
GmbH & Co. KG
Mühlenhagen 85
20539 Hamburg

Ingenieurbüro np
Dipl.-Ing. Heinz Hermann Killer
Im Senser 6
35463 Fernwald

HiSS Diagnostics GmbH
Tullastraße 70
79108 Freiburg im Breisgau

Firma Helmut Brosch e.K.
Verkaufsniederlassung Reutlingen
Hans-Böckler-Straße 24
72770 Reutlingen

Brandschutzservice
Dipl.-Ing. Jürgen Hauk
Fronhäuser Straße 19
35102 Lohra-Damm

Schmidt & Dege GbR
Sonnenschutztechnik
Hauptstraße 32
35117 Münchhausen

Intergeo
Neundorfer Straße 2
98527 Suhl

Kälte-Klimatechnik Spörck GmbH
Alte Dorfstraße 24a
35091 Cölbe

DID medical
Vertriebsgesellschaft für
medizinische Technologien m.b.H.
Industriestraße 17
84359 Simbach

gen genau analysiert. Alle Medienabteilungen und -angebote der Bücherei werden untersucht, um bei Bedarf neue Schwerpunkte bilden oder Angebote verändern zu können.

So gehören zum Beispiel die Sachbücher zum gut 105.000 Medien umfassenden Bestand. Wenig nachgefragte Bereiche werden gelöscht oder reduziert, gut frequentierte Sachbuchbestände und Themen wie zum Beispiel Geografie, Reiseführer, Sprachen und Psychologie dank der Statistik ausgebaut. „Was zwei oder drei Jahre nicht ausgeliehen wurde, fliegt raus“, erklärt Hölzer. Auch um Platz zu schaffen – zum Beispiel für ruhigere Arbeitsplätze und mehr Präsentationsfläche.

„Auch Angebote für Geflüchtete sind für uns ein zentrales Thema“, erläutert die stellvertretende Leiterin Cornelia Wiegand. Viele von ihnen nutzten die Stadtbücherei als Ort, um zu arbeiten oder Deutsch zu lernen. Die Stadt hat Multiplikatorinnen und Multiplikatoren geschult, um Führungen durch die Bücherei anzubieten. Sprachkurse und Medien zum Erwerb der deutschen Sprache, zweisprachige Kinderbücher und Literaturübersetzungen, Grammatikbücher und Medienkisten, die für Lehrkräfte und Intensivklassen für „Deutsch als Fremdsprache“ konzipiert sind - all das hat die Stadtbücherei im Angebot. Neu angeschafft wurden auch rund 100 Titel in arabischer Sprache.

Um den Zugang zum Lesen und zur Bücherei weiterzuentwickeln, haben Hölzer und sein Team außerdem einen Bestand an Titeln in einfacher Sprache angeschafft. Die Texte in Kurzform – Romane und Sachthemen – sind leicht zu lesen und sollen leseschwachen Jugendlichen und Erwachsenen sowie Migrant*innen mit Grundkenntnissen der deutschen Sprache zur Verfügung stehen. Ein Informationsflyer dazu liegt ebenfalls „einfach erklärt“ in sieben Sprachen übersetzt bereit und soll so die Menschen erreichen, die leseungeübt sind, geringe Deutschkenntnisse oder Einschränkungen in Konzentrations- oder Aufnahmefähigkeit haben.

Zugleich versteht die Stadtbücherei Leseförderung generationenübergreifend: In Kooperation mit dem Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth wurden Medienkisten zusammengestellt, die Hilfestellungen, Anregungen und praxiserprobte Vorschläge zur Aktivierung von Demenzerkrankten bieten und innerhalb von Pflegeeinrichtungen gezielt eingesetzt werden können. Die „Vorlesebox“ der Bücherei beinhaltet Bücher mit kurzen Texten, die speziell für Demenzerkrankte entwickelt wurden. In einer „Kombibox“ sind Medien zur Aktivierung, Erlebnismedien, Medien zum Vorlesen und theoretische Grundlagen übergreifend zusammengestellt.

Auf der anderen Seite entdecken pro Jahr über 80 Kindergartengruppen und Schulklassen mit gut 1.500 Teilnehmern die Welt der Stadtbibliothek. 180 Medienkisten stellt die Stadtbücherei zu verschiedenen Themen für Kindergärten und Schulen zusammen.

Intensiv ausgeliehen und auch vor Ort gelesen wird von allen Besuchern der Stadtbücherei auch der Zeitschriften- und Zeitungsbestand, berichtet Hölzer. Die Stadtbücherei hat die Anzahl ihrer Abonnements deshalb auf über 100 erweitert.

Ein Teil der Bücher, die aufgrund der Nutzerstatistik aussortiert werden, kann übrigens bei einem Non-Stop-Bücherflohmarkt in der Bibliothek gegen eine geringe Gebühr gekauft werden.

www.stadtbuecherei-marburg.de

Öffnungszeiten und Ausweis

Die Stadtbücherei Marburg, Ketzlerbach 1, ist Dienstag, Donnerstag und Freitag von 12 bis 18.30 Uhr sowie Mittwoch und Samstag von 10 bis 14 Uhr geöffnet. Der Büchereiausweis für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren kostet einmalig 2,50 Euro, für Erwachsene einmalig fünf Euro. In der Ehrenamtskarte ist der Leseausweis enthalten. Zwischen den Jahren ist die Stadtbücherei vom 27.12. bis 30.12. geschlossen. Ab 2. Januar gelten wieder die üblichen Öffnungszeiten.



Die Stadtbücherei ist auch ein Ort zum Schmökern – die Bibliothek hat die Zahl der Abos von Zeitungen und Zeitschriften erhöht. (Foto: Stadt Marburg, Patricia Grähling)

Extrakorporale Verfahren zur Lungenunterstützung bei akuter Erkrankung der Lunge

Eine akute Verschlechterung der Atmung (respiratorischen Insuffizienz) ist ein lebensbedrohliches Ereignis, das durch unterschiedliche Krankheiten ausgelöst wird. Die häufigsten Formen sind das akute Lungenversagen (ARDS) und das Ventilationsversagen aufgrund einer akuten, dekompensierten Verschlimmerung (Exazerbation) der chronisch obstruktiven Lungenerkrankung (COPD). Eine akute respiratorische Insuffizienz stellt häufig eine Indikation für die sofortige invasive mechanische Beatmung (IMV) dar, damit der Gasaustausch des Patienten sichergestellt wird. Die IMV hat aber auch schädliche Nebenwirkungen auf die Lunge, die Atemmuskulatur und den Blutkreislauf, die umso gravierender sind, je invasiver und länger die IMV ist¹.

Mechanischen Beatmung

Bei der IMV wird die Arbeit der Atemmuskulatur ganz oder teilweise durch ein Beatmungsgerät übernommen. Bei der nicht-invasiven Beatmung (NIV) erfolgt die Beatmungstherapie i.d.R. über eine Mund-Nasen-Maske, die dem Patienten aufgesetzt wird. Bei der IMV wird ein Tubus in die Luftröhre eingeführt (Intubation). Im Vergleich zur natürlichen Atmung, bei der die Luft in die Lunge gesogen wird, wird die Luft bei der IMV in die Lunge gepresst.²

Durch die IMV wird die Lunge mechanischen Kräften ausgesetzt, die verschiedene unerwünschte teils schwerwiegende Nebenwirkungen haben können. Auch zu hohe O₂-Konzentrationen im Rahmen der IMV können Auslöser von Komplikationen sein, da O₂ in zu hohen Konzentrationen toxisch für die Lunge ist².

Zusätzlich zu den pulmonalen Nebenwirkungen, hat die IMV auch durch eine veränderte Hämodynamik verschiedene Auswirkungen auf das Herz-Kreislauf-System des Patienten. Dadurch können andere lebenswichtigen Organen wie Leber oder Niere und auch das Zentralnervensystem beeinträchtigt sein bzw. sogar geschädigt werden². Zudem haben Patienten, die eine NIV erhalten, eine hohe Mortalität und verursachen enorme Kosten für die Gesundheitssysteme^{3,4}.

Extrakorporale Lungenunterstützung (ECLA)

Bei einer Lungenprotektiven Beatmung (LPV), die darauf ausgerichtet ist gerade die Lungenschäden der IMV zu vermeiden, ist die CO₂-Entfernung nicht immer ausreichend und sollte durch ein ECLA-System ergänzt werden. Bei diesen Systemen findet der Gastransfer über einen Gasaustauscher außerhalb des Körpers statt. Es werden zwei Arten der ECLA-Verfahren unterschieden: Während bei der ECMO sowohl eine Oxygenierung als auch

eine CO₂-Entfernung stattfindet, wird bei der ECCO₂-R schwerpunktmäßig CO₂ aus dem Blut entfernt.

Die ECMO (extrakorporale Membranoxygenierung) kommt zum Einsatz, wenn die Lungen- oder Herzfunktion überwiegend oder ganz ersetzt werden muss.^{5,6} Die ECCO₂-R (Extrakorporale CO₂-Eliminierung) wird bei Patienten eingesetzt die das CO₂ nicht abatmen können. Prinzipiell betrifft dies Patienten, bei denen eine Intubation vermieden werden soll z.B. nach einer akuten exazerbierten COPD⁷, sowie Patienten, bei denen eine LPV nicht möglich ist oder die Entwöhnung von der IMV beschleunigt werden soll⁸. ECCO₂-R kann die Aufenthaltszeit von Patienten auf der Intensivstation verkürzen und eine frühe Mobilisierung sowie Entwöhnung von der IMV ermöglichen^{9,10}. Weiter ist bei ECCO₂-R, im Gegensatz zur IMV, eine Sedierung weniger häufig notwendig, sodass der Patient schon frühzeitig physiotherapeutisch behandelt werden kann¹⁰. Zudem können ECLA-Systeme bei Patienten, die auf eine Lungentransplantation angewiesen sind, in der prä- und postoperativen Phase angewendet werden, um diese für die Transplantation zu stabilisieren und die Regeneration nach der Transplantation zu begünstigen¹¹. Auf dem Markt gibt es mittlerweile Systeme, die beide Verfahren, ECMO und ECCO₂-R, auf einer Plattform einfach und sicher ermöglichen.

Literatur

- Müller T, Bein T, Philipp A, et al. Extracorporeal pulmonary support in severe pulmonary failure in adults: a treatment rediscovered. *Dtsch Arztebl Int* 2013;110(10):159–66
- Oczenski W. *Atmen - Atemhilfen*, 9. Auflage. Georg Thieme Verlag, Stuttgart, 2012
- Biermann A und Geissler A. Beatmungsfälle und Beatmungsdauer in deutschen Krankenhäusern. in Busse R (Hrsg.), Working Papers in Health Policy and Management. Universitätsverlag der TU Berlin, 2013;7:1–57
- Chandra D, Stamm JA, Taylor B, et al. Outcomes of noninvasive ventilation for acute exacerbations of chronic obstructive pulmonary disease in the United States, 1998-2008. *Am J Respir Crit Care Med* 2012;185(2):152–9
- Bein T, Philipp A, Zimmermann M, et al. Extrakorporale Lungenunterstützung. *Dtsch Med Wochenschr* 2007;132(10):488–91
- Rupprecht L, Lunz D, Philipp A, et al. Pitfalls in percutaneous ECMO cannulation. *Heart, Lung and Vessels* 2015;7(4):320–6
- Trahanas JM, Lynch WR und Bartlett RH. Extracorporeal support for chronic obstructive pulmonary disease: a bright future. *J Intensive Care Med* 2016; 10.1177/0885066616663119
- von Mach MA, Kaes J, Omogbehin B, et al. An update on interventional lung assist devices and their role in acute respiratory distress syndrome. *Lung* 2006;184(3):169–75
- Kluge S, Braune SA, Engel M, et al. Avoiding invasive mechanical ventilation by extracorporeal carbon dioxide removal in patients failing noninvasive ventilation. *Intensive Care Med* 2012;38(10):1632–9
- Braune S, Burchardi H, Engel M, et al. The use of extracorporeal carbon dioxide removal to avoid intubation in patients failing non-invasive ventilation—a cost analysis. *BMC Anesthesiol* 2015;15:160
- Javidfar J, Brodie D, Iribarne A, et al. Extracorporeal membrane oxygenation as a bridge to lung transplantation and recovery. *J Thorac Cardiovasc Surg* 2012;144(3):716–21

Impressum

Herausgeber: Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH
Standort Gießen
 Rudolf-Buchheim-Straße 8 · 35392 Gießen

Standort Marburg
 Baldingerstraße · 35043 Marburg

Redaktion: Frank Steibli, Christine Bode, Dr. Manuela Rutsatz
 Rudolf-Buchheim-Straße 8 · 35392 Gießen
 Telefon: 06 41/9 85-4 00 13
 E-Mail: christine.bode@uk-gm.de

Verlag, Anzeigen

+ Gestaltung: Prepressplus
 Agentur für Werbung und Grafik-Design
 Jochem Görtz
 Auf dem Wehr 15 · 35037 Marburg
 Telefon: 0 64 21/91 78 62
 E-Mail: Prepressplus.Goertz@t-online.de

Druck: Brühlsche Universitätsdruckerei GmbH & Co. KG
 Am Urnenfeld 12 · 35396 Gießen

Die im Heft präsentierte Werbung ist unabhängig von eventuellen Lieferbeziehungen der Firmen zum UKGM und stellt auch keinerlei Kaufempfehlung dar.



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Kreisverband
Marburg-Gießen

„Meine Kinder finden es cool,
dass ich nicht mehr nur über
meine Krankheiten rede,
seit ich ihn habe.

Ich finde, sie haben Recht.
– Glauben Sie auch immer
noch, viel zu jung für den
Hausnotruf zu sein?“

Älter, bunter, sicherer.

Es gibt noch Trends, die Freude machen.

Hausnotruf. Lange gut leben.

Tel. 0641 40006-0 / 06421 9626-0

www.drk-mittelhessen.de

Dr. Reinfried Pohl

Zentrum für medizinische Lehre

Philipps Universität Marburg



„Damit werden Marburger Medizin Studenten zukünftig erstklassige Möglichkeiten haben, sich auf ihren späteren Beruf vorzubereiten.“

Prof. Dr. Dr. h.c. Reinfried Pohl

Als zentrale Einrichtung befindet sich auf zwei Etagen ein Simulations-, Lehr- und Lernzentrum mit über 2.000 qm Nutzfläche.

Modernste Simulatortechnik verbindet sich in diesem Ausbildungszentrum für Mediziner mit innovativen Lehrkonzepten und einer didaktisch durchdachten Lernumgebung.

Die ansprechende, offene und funktionale Architektur, die hochwertige Ausstattung des Zentrums sowie das lernpsychologisch und didaktisch moderne Konzept machen das Projekt zu einem einmaligen Zentrum für medizinische Lehre und studentisches Lernen.

VILA VITA Café

im Zentrum für medizinische Lehre



Kaffeespezialitäten und kleine Gerichte sowie hausgemachte Kuchen stehen für Sie bereit.

Geöffnet wochentags
Mo - Fr 11 - 15 Uhr

Herzlich Willkommen!
Das neu eröffnete VILA VITA Café ist öffentlich und für jedermann zugänglich und vermittelt ein warmes und gemütliches Ambiente.



*Dr. Reinfried Pohl Zentrum für medizinische Lehre · Conradistraße 9 · 35043 Marburg
(direkt hinter dem Uniklinikum Lahnberge)*